

Volker Braun

Volker Braun, geboren am 7.5.1939 in Dresden. Nach dem Abitur bemühte er sich zunächst vergeblich um einen Studienplatz. 1957/58 Druckereiarbeiter in Dresden, 1958/59 Tiefbauarbeiter im Kombinat Schwarze Pumpe, 1959/60 Facharbeiterlehrgang, Maschinist im Tagebau Burghammer. 1960–1964 Studium der Philosophie in Leipzig. Nach dem Diplom 1965 Übersiedlung nach Berlin; Heirat; Geburt einer Tochter. 1965/66 Dramaturg am Berliner Ensemble. 1972–1977 Mitarbeiter des Deutschen Theaters Berlin. 1970 Mitglied des PEN-Zentrums der DDR. 1973 Mitglied im Vorstand des Schriftstellerverbandes. 1975 Beginn der „operativen Bearbeitung“ durch den Staatssicherheitsdienst wegen ‚politisch-ideologischer Diversion‘ (OV ‚Erbe‘): 1977–1990 Mitarbeiter am Berliner Ensemble. 1977 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. 1983 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Mitglied im Präsidium des Schriftstellerverbandes. 1990 Mitglied der Akademie der Künste Berlin (West), von 2006 bis 2010 Leiter der Sektion Literatur; USA-Aufenthalt; Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, Frankfurt/M.; Mitglied des PEN-Zentrums der Bundesrepublik (Ost-PEN). 1991 im Beirat der Zeitschrift „Sinn und Form“; Kuratoriumsmitglied der Literaturwerkstatt Berlin. 1993 Gast der Villa Massimo, Rom; Mitglied der (gesamtdeutschen) Akademie der Künste, Berlin. 1994 Gast der University of Wales. 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, Dresden; Poetikvorlesungen an den Universitäten Heidelberg, Paderborn, Zürich und Kassel; Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt.

* 7. Mai 1939

von Verena Kirchner, Heinz-Peter Preußner und Manfred Behn

Preise

Preise: Erich-Weinert-Medaille (1964); Heinrich-Heine-Preis des Ministeriums für Kultur der DDR (1971); Heinrich-Mann-Preis (1980); Lessing-Preis der DDR (1981); Literaturpreis der Freien Hansestadt Bremen (1986); Nationalpreis der DDR, 1. Klasse (1988); Berliner Literaturpreis (1989); Schiller-Gedächtnispreis des Landes Baden-Württemberg (1992); Kritikerpreis (1996); Hans-Erich-Nossack-Preis (1998); Erwin-Strittmatter-Preis (1998); Georg-Büchner-Preis (2000); ver.di-Literaturpreis (2007); Candide-Preis (2009); Stadtschreiber zu Rheinsberg (2010); Kunstpreis der Stadt Dresden (2012); Prix Max Jacob étranger, Paris (2012); „Chevalier dans l'ordre des Arts et des Lettres“ (2012); Prix International de Poésie Argana, Marokko (2016).

Essay

Volker Braun ist ein politischer Schriftsteller. Im Konzept des Lyrikers, Dramatikers, Erzählers und Essayisten sind künstlerische Arbeit und gesellschaftspolitischer Bezug miteinander verknüpft. Braun schreibt der Literatur eine besondere Erkenntnisleistung für gesellschaftliche Belange zu. Indem sie Mängel wie Möglichkeiten bewusst mache, führe Literatur zu einem produktiven Verhältnis der Wirklichkeit gegenüber. In diesem funktionalen

Literaturprogramm waren zu DDR-Zeiten Apologetik und Widerspruch nicht zu trennen. Aber auch nach dem Zusammenbruch der DDR ist die erhoffte sozialistische Umgestaltung von Ökonomie, Politik und Gesellschaft Brauns Thema geblieben: jetzt formuliert aus der Perspektive des Verlusts, bestimmt von Trauer, Trotz und Selbstanklage. In rigoroser Abwehr der veränderten Verhältnisse hält Braun an einer utopischen Weltsicht fest.

In den 1980er Jahren verstand man, insbesondere im Westen, vor allem den kritischen Impuls seiner Werke, ohne die Loyalität dem Regime gegenüber zu sehen. Diese Interpretation wurde unter dem Eindruck einer postmodernen Literatur nicht selten mit dem Begriffsinventar der Dekonstruktion verbunden. Dass häufige Zitate, intra- und intertextuelle Verweise auch zur Etablierung von Sinnkonstrukten verwendet werden, geriet dieser späten Schule der Literaturwissenschaft aus dem Blick. Aber Braun schreibt an einer Literatur der „Epochenillusion“. Er ist ein bohrender Sinnsucher, ein unermüdlicher Moralist und politischer Akteur. Auch seine radikal zivilisationskritischen Schriften dienen der Legitimation des realen Sozialismus. Grundsätzlich lassen sich die Arbeiten Volker Brauns nicht unter dem Paradigma einer *fortschreitenden* Entloyalisierung fassen. Konstanz ist der zentrale Aspekt in Brauns Werken, die schon früh ihre eigene literarische Welt ausbildeten und von der Wiederholung leben. Diese Beständigkeit umfasst nicht nur gesellschaftliche Grundorientierungen und Ziele, sie betrifft auch ihre sprachliche Umsetzung. Brauns Schriften lassen sich als Transformationen eines Grundbestandes an zentralen Themen, Bildern und Motivketten beschreiben. Das veranschaulicht ein Gang durch seine Texte.

Der Band „Es genügt nicht die einfache Wahrheit“ (1975) versammelt „Notate“, in denen der Autor in deutlicher Brecht-Nachfolge die gesellschaftliche Funktion und Wirkungsweise von Literatur zu bestimmen sucht. Der Titel der Essaysammlung artikuliert die Überzeugung des jungen Braun, durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel sei die ‚einfache Wahrheit‘ (Brecht) der Klasseninteressen und -konflikte überwunden. In der DDR – wie in jeder sozialistischen Gesellschaft – gehe es um einen neuartigen Widerspruch zwischen politisch Führenden und Geführten. Diese unterscheidet immer noch der Grad gesellschaftlicher Macht. Trotz prinzipieller Übereinstimmung der Interessen und Ziele sei der Gesellschaftsprozess auch weiterhin ein „Kampf sozialer und politischer Tendenzen“, ein Widerstreit des Neuen mit dem Alten, zwischen Stagnation und revolutionärem Impuls. Literatur sei ihrem Wesen nach politisch, indem sie die Frage nach der Macht stelle: „Das ist im Sozialismus die Frage nach der Verfügungsgewalt, nach der Möglichkeit jedes einzelnen, seine Produktivität zu entwickeln und einzubringen.“

Literatur sieht Braun als Erkenntnismittel und als Praxis, die auf Veränderung der gesellschaftlichen Wirklichkeit zielt. Indem sie die Widersprüche zeigt und zugleich auf deren Lösbarkeit verweist, sprengt sie die Grenzen des Gegebenen auf. Im Idealfall führe sie Konflikte vor Augen, die unter einer vermeintlich harmonischen Oberfläche schwelen, und wirke so Selbstzufriedenheit und gesellschaftlicher Stagnation entgegen. Als dialektisches „Gebilde“ sei Dichtung zugleich „Abbild“ und „Vorbild“ gesellschaftlicher Möglichkeiten. „Poesie muß ans Ende gehen: das in den Dingen selber liegt. Sie muß aufzeigen oder ahnen lassen, wohin alles führt.“ Das Ziel ist für Braun „das Ende aller Politik“, das heißt: eine „Gemeinschaft,

(in der) wir ganz über uns verfügen“. Die Politik soll sich für dieses Ziel „zur Magd der Poesie“ machen. Literatur fungiert in diesem Konzept als „Partnerin der Politik“ und dient der Aufklärung von Führern wie Geführten.

Bereits in „Der Schlamm“ (1959), der ersten von vier aufeinanderfolgenden Erzählungen, die Braun später als „Das ungezwungene Leben Kasts“ (1972; erweitert 1979) publizierte, ist dieser emphatische Anspruch formuliert. Er hat eine Tradition in den historischen Avantgarden, eine weitere in der bürgerlichen Praxis aufklärerischer Literatur. Kunst und Leben sollen eins werden. In dieser „großen Zeit“, in dem gegebenen „Land“, gelte es, die „Möglichkeiten“ zu nutzen – für jedes Individuum wie für die Gesellschaft. Die zu leistende Arbeit sei nicht nur „wichtig“, sondern auch „schön“. Die Umwälzung und Industrialisierung der „Landschaft“, hiervon handelt die erste Geschichte, bietet selbst ein „schönes, eigenartiges Bild“, so daß den Protagonisten und Ich-Erzähler „plötzlich das Verlangen“ überkommt, „dort hinabzusteigen (...) und ein Bestandteil dieses Bilds zu werden, und es mit zu füllen und mit zu bewegen“. Kasts Beziehungen zu seinen Mitmenschen und insbesondere die zum anderen Geschlecht sind von einer romantischen Sehnsucht nach Entgrenzung, nach einem Aufgehen im allumfassenden Ganzen gekennzeichnet. Weil die Besitzverhältnisse geändert sind, wird das Neue, jedoch nur schleppend langsam, in jedem einzelnen wirklich. Der Titel „Der Schlamm“ ist Zentralmetapher für den zähen und trägen Emanzipationsprozeß, für den Aufbau wie für das Ungenügen an ihm.

Der erste Teil von „Kasts ungezwungenem Leben“ formuliert die Erkenntnis, der einzelne hindere sich selber bei seiner Umgestaltung zum ‚Neuen Menschen‘. „Der Hörsaal“ (1964), der zweite Teil des Bandes, betont hingegen das Individuum als Motor der Umwälzung. Kast hat es von der Bauarbeit zur Universität gezogen: „Nur durch unsere ganze Person“, sagt Kast jetzt, „wird die Gesellschaft natürlich: zu unserer Natur“. Auch „die Liebe ist eine Produktion“. Und das Ziel aller Arbeit ist das Spiel, ein Spiel, das „ernstgenommen werden kann“ und das „jeden immer ganz fordert“. Das Theater ist für Kast deshalb prädestiniert, einen Vorschein dieser anderen, spielerischen Arbeit zu geben, die auf die Gesellschaft als ganze ausgreift. In den „Notaten“ spekuliert Braun über eine zukünftige Schaubühne ohne Grenze zwischen Bühne und Publikum. Dieses Theater diene dann auch nicht mehr zur Darstellung von Fiktion, sondern als „Haus, in dem die Möglichkeiten der Gesellschaft durchgespielt werden, damit die günstigsten wahrscheinlicher werden“. Das Theater sei als „eines der Instrumente zur Leitung der Gesellschaft“ zu entwickeln. In „Die Bühne“ (1968), dem dritten Teil des „Kast“, wird genau dieses Programm entfaltet.

Brauns Stücke haben, gemessen am Anspruch, Vorführcharakter. Sie bieten den Zuschauern kaum Möglichkeiten zu experimenteller Mitgestaltung. Als didaktische Modelle entwickelt, verfolgen sie ein klares Ziel: auf die politische Haltung der Rezipienten zu wirken. Die frühen Dramen sind zudem konventionell gebaut. Ihr parteilicher Gestus gerät nicht selten zum deklamatorischen Bekenntnis. Thematisch konzentriert sich Braun in diesen Stücken auf die Industriearbeit als den Kernbereich gesellschaftlicher Umwälzung. In „Die Kipper“ (1972) konfrontiert er das sozialistische Ideal einer allseitigen Persönlichkeitsentwicklung durch Arbeit mit der Einseitigkeit und Monotonie unqualifizierter Arbeit in den Industriekombinaten. Schon hier greift Braun zur Illustration dieses Konfliktes auf organologische Metaphern

zurück. Produktivitätssteigerungen sind keine Lösung. Notwendig sei es, die Qualität der Arbeit zu heben und das Bewußtsein der Arbeiter zu verändern. Zu dieser Zeit hofft Braun, daß durch Automatisierung, technische Innovation und Qualifikation auch die gesellschaftliche Revolution vorangetrieben werden könne. Eine stärkere Identifikation der Arbeiter mit ihren künftigen, vielseitigen Tätigkeiten soll eine Dezentralisierung von Entscheidungsprozessen und einen sukzessiven Abbau von Weisungshierarchien ermöglichen. Dem widerspricht nicht, daß Brauns Texte Führungsebenen und -personen ins Zentrum stellen – von wenigen Ausnahmen abgesehen. Seine Arbeiter sind fast durchgängig überzeugte Kommunisten, die oft zu Leitern qualifiziert werden.

Sein proletarischer „Hans Faust“, überarbeitet erscheint das Stück unter dem Titel „Hinze und Kunze“ (1973), verbindet ein pathetisches Ja zur sozialistischen Gesellschaft mit der Vision einer möglichen ‚anderen Arbeit‘ und der ‚Gretchenfrage‘ nach ‚sozialistischer Demokratie‘. Der gesellschaftliche Pakt zwischen dem Funktionär Kunze und dem Arbeiter Hinze führt zu einer mustergültigen sozialistischen Karriere des Arbeiters, ändert aber nichts an den politischen Hierarchien. Die Voraussetzungen für strukturelle Veränderungen schafft statt dessen Hinzes Frau Marlies. Die Ingenieurin entwickelt nicht nur ein neues technisches Verfahren, sie überzeugt auch die Arbeiter vom individuellen wie gesellschaftlichen Nutzen der damit verbundenen Fortbildungsmaßnahmen. Trotz ihrer ‚vorbildlichen‘ Haltung bleibt Marlies als Nebenfigur blaß, ohne deutliches Profil.

Das gilt auch für die Frauenfiguren im letzten, dem vierten Teil des „Kast“, „Die Tribüne“ (1974). Sie tragen den Ballast der utopischen Projektionen, ohne erzählerisches Eigengewicht zu erhalten. Charakteristisch ist hier, wie sich der Ich-Erzähler in einer Liebesbeziehung als den möglichen „anderen“ seiner selbst erfährt, „den glücklichen, der nur in dieser Verbindung lebte“. Im Trennungsschmerz fehlt Kast etwas „wie ein Organ, ohne das man essen kann aber nicht mehr schmecken“. Weil der Schmerz die eigene Lebendigkeit bestätigt, wird er goutiert. Hans Kast, inzwischen Funktionär, empfindet die Diskrepanz zwischen dem bloß seienden, aber intensiveren Leben der Frau und den von ihm mitzuverantwortenden „Strukturen“. Auf der einen Seite stehen Metaphern der Überwältigung und Bilder eines pulsenden, strömenden, durchfluteten Körpers, auf der anderen die Härte des Selbst und die steinernen Verhältnisse, die blinder Rationalismus und ein falsch verstandener Fortschrittsglaube produziert haben. Innerhalb der Arbeitssphäre deutet nur eine Gruppe von Werkzeugmachern ‚zukünftige‘ Formen der Arbeitsorganisation an. Braun stellte dieses Kollektiv später in den Mittelpunkt seiner Erzählung „Die vier Werkzeugmacher“ (1996). Der ursprüngliche passive Anarchismus der Werkzeugmacher ist im Verlauf der DDR-Geschichte einer apolitischen Nischenmentalität gewichen. Sie erkennen dies aber erst, als sie nach dem Zusammenbruch des Realsozialismus die Arbeitslosigkeit trifft und sie sich selbst als entfremdet, wertlos, verachtet erleben.

Seit den siebziger Jahren werden Frauen in Volker Brauns Werken zu Zentralfiguren. Die Ingenieurin „Tinka“, Protagonistin des gleichnamigen Stücks (1976), kommt in den Betrieb zurück, der sie im Rahmen von Automatisierungsplänen zum Studium delegiert hat. Sie erfährt, daß die Automatisierung gestoppt wurde. Entgegen ihrer Überzeugung exekutieren

vom Parteisekretär bis zu den Arbeitern alle den zentralen Beschluß. Tinka führt ihnen vor Augen, wie sehr Opportunismus und feiges Taktieren die gesellschaftliche „Maske“ eines jeden geworden sind: „Armes Land, das Kriecher nötig hat.“ Der technische Leiter, ihr Geliebter, erträgt die Scham über diesen Gesichtsverlust nicht; er erschlägt sie.

„Schmitten“ (1982), aus demselben Stoff wie „Tinka“ entstanden, problematisiert dagegen die Funktionalisierung von Individuen „für den Fortschritt“. Öffentlich zum Vorbild aufgebaut, empfindet die ungelernete Arbeiterin Jutta Schmitten ihre Qualifizierung zur Meisterin als Zwang, als persönliche Überforderung. „Die denens schwerfällt und kommen nich mit, für die is es bloß Mühe. Und sind doch bloß dann die Letzten, nach der Angst wieder, die im Dreck stehen.“ Von sozial übergeordneten Personen, selbst von ihrem Geliebten, verachtet und mißbraucht, „sprengt“ sie erst durch eine Gewalttat den „Panzer“ der Unterdrückung. Indem Schmitten den technischen Direktor, ihren Liebhaber, kastriert, gewinnt sie Selbstbewußtsein: „Mich selber sehn durch die Haut: jetzt bin ich das Letzte. Jetzt bin ich der Anfang.“

In den siebziger Jahren wich Brauns kritischer Optimismus hinsichtlich gesellschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten der Wut und Frustration darüber, daß die Nomenklatura auf dogmatischen Herrschaftsstrukturen beharrte. Der Autor mußte nunmehr davon ausgehen, daß die erwünschten gesellschaftlichen Umwandlungsprozesse sehr viel länger dauern würden als angenommen. Dies hatte Auswirkungen auch auf sein literarisches Schaffen. Gegenüber Theaterstücken, die auf direkte operative Wirkung zielen, treten Dramen in den Vordergrund, die epochenübergreifend Grundprobleme revolutionärer Umwälzungen verhandeln. Nun gestaltet Braun historische Konstellationen als ‚verpaßte‘ Chancen.

Brauns Stücke über die Geschichte der russischen Revolution haben gerade wegen ihrer langjährigen Unterdrückung Beachtung gefunden. „Lenins Tod“, 1970 entstanden, wurde erst 1988 gedruckt und am Berliner Ensemble uraufgeführt. „T.“, die „Tragödie“ über Trotzki von 1968, erschien nur in der Buchausgabe „Stücke 2“ 1989. Zwei Kurztexte, „Totleben“, eine Replik auf Heiner Müllers Stück „Mauser“, geschrieben zwischen 1970 und 1980, und „Der Eisenwagen“ von 1981, beide ebenfalls erst 1989 in „Stücke 2“ publiziert, schließen den Zyklus ab. „Lenins Tod“ und „T.“ gestalten zu einem frühen Zeitpunkt den Machtwechsel von Lenin zu Stalin als geschichtliche Fehlentwicklung. Eine Verurteilung des Stalinismus war in der DDR noch nicht selbstverständlich, und Trotzki wurde als bürgerlicher Abweichter totgeschwiegen. Braun hat dessen Gedanken Raum gegeben; das machte seine beiden Stücke in der DDR unspielbar. Sie fielen der Zensur zum Opfer, auch wenn Braun auf der anderen Seite die Lenin-Verehrung zuweilen bis ins Unerträgliche gesteigert hat. Ausgangspunkt des dramatischen Geschehens sind Lenins Schlaganfälle. In nur scheinbarer Umnachtung räumt der Revolutionsführer ein, alles „nicht zuende... gedacht“ zu haben – aber die Einsicht aus der Krankheit kommt zu spät. Stalin instrumentalisiert Sinowjew und Kamenjew zunächst für seine Zwecke. Später wird er sie nach Schauprozessen hinrichten lassen. Schnell hat er die Interimssituation nach dem Tod Lenins ausgenutzt und die Macht an sich gezogen. Trotzki wird aus dem inneren Herrschaftszirkel ausgegrenzt. Braun zeigt Stalin als Meister der Demagogie, als dummdreisten Sophisten, der jedes Argument gegen seine Intention verkehren kann und der in allen Masken, auch in der Trotzki, zu

sprechen versteht, wenn es ihm opportun erscheint. Trotzki selbst darf, wie zuvor Lenin, die Grundfiguren der Utopie ausmalen. „Wir sind noch Leibeigene in unserem zufälligen Fell.“ Seine Vision nimmt die Zentralmetapher aus „Kast“ auf: „Generationen werden sich aus dem Lehm herausarbeiten zu herrlichen Gestalten“. Wie in „Kast“ wird diese Zuversicht konterkariert durch den Schluß des Stückes: Kast begeht Selbstmord – Trotzki soll verhaftet werden. Man weiß, daß er im Exil brutal ermordet, seine Familie fast gänzlich ausgelöscht und seine Person aus der Geschichte der Sowjetunion getilgt wurde. Die Hoffnungen der Oktoberrevolution werden von der Macht vernichtet.

„Der Eisenwagen“, Prolog zu „Lenins Tod“, reflektiert diese Entwicklung, ohne ganz in Nihilismus umzuschlagen. Die „Lokomotive der Geschichte“ mutiert zum titelgebenden Kampfgefährt. Das Ich, ein nicht näher bezeichnetes Subjekt der Revolution oder das revolutionäre Subjekt selbst, zieht sich in die „Innere Deckung“ zurück, verpackt sich in einen „dröhnenden Panzer“.

Um zu „überleben“, schränkt es den eigenen „Bewegungsraum“ drastisch ein und wird gelenkt, statt zu lenken: „gefangen, verborgen, abgeschirmt. Anonyme, eiserne Gestalt“. Der Eisenwagen hat eine „Waffe“, den „Schrecken“, und er hinterläßt „eine Blutspur“. Durch „Benutzung“ wird er nicht „elastischer“, sondern zwingt den Revolutionären die eigene Eisenkonstruktion auf. „Die Maschine hielt mich umklammert, hakte sich in meine Rippen; die Gliedmaßen, gerade die beweglichsten Teile schienen an dem Eisen festgewachsen oder das Metall klebte infolge eisiger Temperatur am Fleisch.“ Der Kampf um Selbsterhaltung wird ein Kampf gegen das Selbst. Braun projiziert das Subjektmodell der „Dialektik der Aufklärung“ auf den revolutionären Prozeß. Nicht einmal der Wundschmerz signalisiert einen Ausweg. Brauns ‚Ich‘ fühlt zwar in „einem Anfall von Freude“ die eigene „Haut brennen“, bemerkt aber zugleich „mit Entsetzen, daß sie die Wand des Wagens war“. Die atmende Haut, die Braun an anderer Stelle beschwört, ist mit dem „kybernetischen Ungetüm“ verwachsen, zu dem es kein Außen mehr gibt. Die ‚Lösung‘, als Losung formuliert, kommt für das erkennende Ich zu spät: „MIT DIESER EISERNEN GEGEBENHEIT LEBEN UND GEGEN SIE, SIE BENUTZEND UND ZERBRECHEND.“

Volker Brauns Dramen zeigen schon früh eine deutliche Vorliebe für komprimierte Theatersprache. Diese Tendenz verstärkt sich in den späten siebziger Jahren. Inversionen, poetische Stilisierungen, metrische Akzentuierungen bis hin zum Versdrama, Wortspiele, Doppeldeutigkeiten, metaphorische Verklammerungen sind Kennzeichen seiner antinaturalistischen Sprachgestaltung, die den Rezipienten große Aufmerksamkeit abverlangt. Hinzu kommen literarische wie politische Anspielungen und komplexe Bezugnahmen auf theoretische Texte, etwa von Frantz Fanon, Rudolf Bahro und Jean Baudrillard. Verständlich werden Brauns Werke – das gilt für alle Genres – oft erst mit Kenntnis der zugrundeliegenden Theorien, auf die der *poeta doctus* rekurriert.

Auch Brauns spätere Revolutionsstücke verhandeln Herrschaftsfragen mit zentraler Relevanz für die DDR. Freilich kommt die eigene sozialistische Industriegesellschaft hier nur in der Analogie einer geographischen und historischen Ausweitung des Stoffes vor: als Modellfall der Geschichte oder als Variante der Befreiungsbewegungen der Dritten Welt. Welche Probleme, so

fragt sich Braun, entstehen bei der postrevolutionären Abschaffung des Staates mit staatlichen Mitteln.

Das Versdrama „Guevara oder Der Sonnenstaat“ (1977) hat Volker Braun als rückläufige Chronik konzipiert. Der Autor stilisiert den Guerillero durch Anspielungen auf Empedokles und Christus zum revolutionären Märtyrer. Guevara teilt mit anderen Gestalten in Brauns Werk einen grundlegenden Zug: Er ist ‚Provokateur‘, ein utopischer Grenzüberschreiter. Solche Figuren fordern unnachgiebig die unmittelbare und uneingeschränkte Realisierung gesellschaftlicher Fernziele. In ihrer revolutionären Ungeduld scheitern sie zwar notwendig an den jeweils begrenzten Handlungsmöglichkeiten. Ihre Zielvisionen und ihre Kritik revolutionärer Fehlentwicklungen diskriminiert dieses Scheitern jedoch nicht. Hier sind sie Sprachrohr ihres Autors; so auch Guevara: Zum einen zielt der Angriff gegen die Erzwingung ideologischer Linientreue der sozialistischen Staaten, gegen die sogenannte Breschnew-Doktrin der UdSSR. Zum anderen attackiert Guevara den zentralistisch aufgebauten Partei- und Staatsapparat der Karibikinsel: „Ist das der Schreibtisch, der / Mich bürokratisiert, oder ich ihn“, empört sich der Revolutionär. Braun verklärt seinen Helden zum Opfer, das zwischen Apparat und Fremdeinflüssen zerrieben wird. Deshalb verläßt er Kuba, betreibt und organisiert einen aussichtslosen Guerillakampf in Bolivien, in dem er selbst den Tod findet. Dem Stück liegt eine an Bloch orientierte dichotomische Unterscheidung von Utopiekonzepten zugrunde. Schon der Titel des Dramas stellt Guevara in die Tradition der Freiheitsutopien im Sinne Thomas Morus' und profiliert ihn gegen die Utopie des Ordnungsstaates, wie sie Campanella im „Sonnenstaat“ entwickelt.

In „Großer Frieden“ (1979) dient dem Autor ein asiatischer Bauernaufstand als „Modellfall für Aufbruch und Versacken von Geschichte“. Die beiden feindlich-verbündeten Anführer vertreten, nach dem oben beschriebenen Muster, die antinomischen Prinzipien der Revolutionsgeschichte. Lehnt der Bauer Gau Dsu jegliche staatliche Ordnung zur Herstellung von Gleichheit und Freiheit ab, erklärt der adelige Lyriker und Feldherr Tschu Jün eine totalitäre Übergangsphase für notwendig. Erst als verinnerlichte Würden Herrschaft und Gesetz überflüssig. Die Gründe für das Scheitern des Aufstandes haben ihre Parallelen in der DDR. Durch die Lust an der eigenen Macht wird der Bauer Gau Dsu korrupt; er läßt alle Kritiker ausschalten und baut einen auf Dienstfertigkeit und Privilegien basierenden hierarchischen Beamtenstaat auf. Und die Arbeit selbst – der „Grund“ der „Verhältnisse“ – produziert, wie Braun kommentiert, „als noch geteilte, wieder die Strukturen der Unterdrückung“.

Mit „Dmitri“ (1982) greift Braun ein Ereignis aus der europäischen Geschichte auf, das schon Schiller bearbeitet hatte. Der Knecht Dmitri erhebt als vermeintlicher Zarensohn Anspruch auf den russischen Thron; er will „aus Sklaven Menschen machen“. Er selbst ist jedoch ‚Untertan‘ seiner Rolle: Sein Befreiergestus basiert auf dem Statusbewußtsein des Herrschers. Dies unterscheidet ihn von seinem Verbündeten Basdanow: „Man muß es einmal merken, daß man die Wahl hat, ob man Sklave ist oder. (...) Das ist der Augenblick.“ Dmitri bleibt Spielball adeliger Machtinteressen, was zu seiner Ermordung führt. Das Volk, zu dem Dmitri trotz des Anspruchs, seine Interessen zu vertreten, keinen Kontakt hatte, zieht unterdessen aus Hunger und Mangel den Schluß: „Wer herrscht, muß alle sehen. (...) / Dann müssen alle herrschen.“

Den ersten Blick auf die *deutsche* Misere – aus der Sicht der Revolutionsgeschichte – traut sich Volker Brauns Stück „Simplex Deutsch“ (1980) zu. Diese „Szenen über die Unmündigkeit“, die ihren Titel beim Schelmenroman Grimmelshausens entlehnt haben, versuchen den Ton der Komödie zu treffen, ohne Komödie zu sein. Erstmals arbeitet Braun ohne durchgehende Fabel und Protagonisten; er vertraut ganz auf Zitate aus der Geschichte und Literaturgeschichte, die er umschreibt, verlängert, persifliert und parodiert. Das Dialogdrama wird hier zurückgeschnitten und mit epischen, monologischen, kommentierenden Elementen durchsetzt. So sind plakative Momente aus der Verhängnisgeschichte des 20. Jahrhunderts aneinandermontiert und geben ein erschreckendes Bild des neueren „Simplicissimus Teutsch“. Die gescheiterte Novemberrevolution, der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit im geteilten Deutschland sind die Fixpunkte dieses Reigens. Braun rekurriert auf Hochhuth, Brecht, Beckett, Heiner Müller, um in immer neuen Varianten die gleiche Knechtsbereitschaft, vor allem bei den Deutschen, zu zeigen. Aber es gibt graduelle Unterschiede. Im Westen, so suggeriert Braun, leben der Rassenhaß der Nazis und die autoritäre Familie weiter, auf die der Terrorismus eine, vielleicht angemessene (?), Antwort gibt. Im Osten muß – nur – das „Neue Leben“ „anders werden“.

Wie schwierig das sein kann, illustriert die „Unvollendete Geschichte“ (1975). Braun erzählt darin die politische Bewußtwerdung der achtzehnjährigen Funktionärstochter Karin. Ihr Vertrauen in Staat und Familie wird erschüttert, als Eltern, Vorgesetzte, Partei und Staatssicherheit sie bedrängen, sich von ihrem Freund Frank zu trennen – aus politischen Gründen, über die beide im unklaren gelassen werden. Die plötzlich entstandene Atmosphäre des Mißtrauens und paranoider Heimlichtuerei stürzt Karin in eine Identitätskrise. Erst als sich nach einem Selbstmordversuch Franks herausstellt, daß die Verdächtigung, er habe Republikflucht begehen wollen, haltlos war, löst sie sich von den Bevormundungen. Braun gestaltet den Identitätsverlust, Krise und Selbstfindung seiner Heldin in Anlehnung an Kleist und Büchner. Zugleich spielt die Auseinandersetzung der Protagonistin mit Literatur, vor allem mit Goethes „Werther“ und Müllers „Philoktet“, eine entscheidende Rolle im Prozeß ihrer Emanzipation. Der Titel bekräftigt Blochs Theorem der Unabgeschlossenheit von Geschichte. Die Erzählung hat zwei Nachträge erhalten. Nach der Entdeckung, daß die junge Frau, deren authentischen Fall der Autor auf ihren eigenen Wunsch in der Erzählung gestaltet hatte, Informelle Mitarbeiterin des Ministeriums für Staatssicherheit war, erklärte Braun 1996 enttäuscht „Das Ende der ‚Unvollendeten Geschichte‘“. Die Revision folgte 1997. Mit der Begründung, sie habe sich aus den Verstrickungen des MfS gelöst, spricht der Autor seiner Protagonistin Karin erneut „eine Substanz der Selbstbehauptung“ zu und kehrt so, auch im Titel, zu Bloch zurück: „Es bleibt die unvollendete Geschichte.“

In den achtziger Jahren faßte Braun das Modellpaar Hinze und Kunze zweimal neu. Die „Berichte von Hinze und Kunze“ (1983) sind Miniaturen im Stil von Brechts „Flüchtlingsgesprächen“ und der „Geschichten von Herrn Keuner“. Zumeist in Form kurzer, lakonischer Dialoge zeigt Braun Mißstände wie die Diskrepanz zwischen offizieller Schönfärberei und politischer Realität, allgemeine Stagnation, Privilegien, die Unterdrückung von Kritik und, zentral, das gesellschaftliche Machtgefälle. Das „ungleiche Paar“ steht auch im Zentrum des „Hinze-Kunze-Romans“ (1985), dessen Veröffentlichung in der DDR vier Jahre verhindert wurde. Inhaltlich-strukturell lehnt sich die satirische

Darstellung hierarchischer Verhältnisse vor allem an Hegels dialektisches Herr-Knecht-Modell an und an dessen Transformationen bei Horkheimer und Adorno, bei Bloch, Fromm und Lyotard. Erzähltechnisch beerbt Braun Diderots Roman „Jacques le fataliste et son maître“. Die komplexen Beziehungen zwischen Geschichts- und Kulturphilosophie, von Bewußtsein und Triebstruktur, Ökonomie und Sprache projiziert Brauns Roman auf das eine Modell von Herr und Knecht. Wo der Dialog zwischen Funktionär und Werkstätigem in den „Berichten“ als probates Mittel erscheint, um gesellschaftliche Widersprüche produktiv zu machen, ‚bremsen‘ im „Roman“ der Funktionär Kunze und sein Fahrer Hinze, ehemaliger Dreher und Bestarbeiter, sich selbst und einander. Bei Kunze ist Freiheits- und Gemeinschaftsstreben mit einem starken Herrschaftsbedürfnis gepaart, Hinze dagegen lähmt bei aller Kritik an der Gesellschaftspyramide eine innere Verbundenheit mit den Herrschenden: Er ballt die Faust nur hinter dem Rücken. Die Folge ist gesellschaftliche Stagnation: „vorwärts... Weiter halt“. Innerhalb der autoritären Konstellation, die Funktionär und Fahrer bilden, ist keine grundsätzliche qualitative Änderung möglich. Utopische gesellschaftliche Impulse sieht Braun in ‚weiblichen‘ Vorstellungs- und Verhaltensmustern, bei Künstlern, in der Kunst. Männlich instrumentellem Denken setzt der Autor die subversive Wirkung von Vielfalt, Solidarität, Kreativität, Lust und Liebe entgegen. Diesen Eigenschaften schreibt er machtpolitische Relevanz zu. Bei aller Kritik blieb es für Braun stets gewiß, im besseren der beiden Deutschland zu leben. Auch wenn sich die Institutionen „in der Landschaft festgesetzt hatten wie ägyptische Pyramiden“, wie es im „Hinze-Kunze-Roman“ heißt, habe der Besitz der Produktionsmittel doch die grundlegende Korrektur herbeigeführt. Hinze „gehörten die Maschinen, jedenfalls nicht Krupp Flick Thyssen“.

Mit dem Band „Wir und nicht sie“ (1970) hat Braun diese Diskrepanz schlaglichtartig zusammengefaßt. Das titelgebende Gedicht verkehrt eine Ode Klopstocks ins Gegenteil. Klopstock, der die Französische Revolution feiert, artikuliert sein Bedauern, daß die Deutschen diesen historischen Schritt nicht vollzogen haben. Braun hingegen ist auf die Seite des Fortschritts gekommen: „wir haben das halbe / Land frei für den Frieden“. Aber es genügt ihm nicht, es „tröstet“ ihn nicht, wie das Gedicht sagt. Den „Batzen Rhön, fern neben meiner Schulter“ spürt das lyrische Ich wie im Phantomschmerz das abgetrennte Körperglied.

Braun selbst hat sich retrospektiv in diesem Band als „Staatsbürger“ gesehen, dem später der Schritt gelungen sei, „die viel intimere persönliche Aussage und das Aussprechen eines Weltgefühls“ zu kombinieren. Aber schon in den frühesten Gedichten geht es um die Verschränkung von Innen und Außen („In meinem Zimmer“), um die Ausweitung des Erotischen in die Gemeinschaft („R. / „Einer“), um Elementargewalten, die den einzelnen erfassen und die Gesellschaft voranbringen („Vorläufiges“). Das zeigt sich bereits mit der ersten Sammlung „Provokation für mich“ (1965). Das Gedicht „Jazz“ feiert den Ausbruch und die Entgrenzung als Bedingungen des Selbstseins. Aber es „bebt“ dort nicht nur, es wird nicht ausschließlich „zertrommelt“ und „zersprengt“. Hinter dem stilisierten und beschworenen anarchischen Bruch findet eine „bewegliche Einheit“ zur „Harmonie“ aller: „Jeder spielt sein Bestes aus zum gemeinsamen Thema“. Auch die „Mitteilung an die reifere Jugend“ klagt schließlich den kommunikativen Konsens ein, nachdem sie zuvor „maßlos“ „die Bäume (ihrer) Lust“ in den Himmel wachsen ließ.

Der dritte Gedichtband Volker Brauns, „Gegen die symmetrische Welt“ (1974), rekurriert bereits mit dem Titel auf Hölderlin. Die Hommage „An Friedrich Hölderlin“ bringt, wie der Bezug auf Klopstock, die historische Differenz zu den Dichtern des bürgerlichen Zeitalters zur Sprache und zeigt zugleich das ihnen Gemeinsame. Hölderlin, als „Bodenloser“ angeredet, fand im poetischen Lied sein „freundlich Asyl“. Jetzt ist auch dieses (sehr private) „Eigentum“ „volkseigen“; so wie die „Hoffnung“, die diese Gedichte zum Ausdruck brachten. Aber die Panzer, die „eisernen Reifen“ um die Brust des lyrischen Ich bleiben. Wie in Schillers „Ode an die Freude“ geht die Sehnsucht darauf aus, daß die Brust sich weiten möge, „daß sie aufsprengt diese eiserne / Scheu voreinander!“ Nicht zum ersten Mal kritisiert Braun die Verdinglichung des Menschen in der sozialistischen Industriegesellschaft mit den Ideen des Deutschen Idealismus; aber der Ton wird bestimmter. Rationalität und Fortschritt sind für Braun jetzt an sich fragwürdig, die Zerstörung der Natur ist nun, anders als in „Der Schlamm“, keine Notwendigkeit des gestaltenden Menschen mehr, sondern ein Verlust. Titel wie „Die Industrie“, „Landwüst“ und „Durchgearbeitete Landschaft“ markieren dies. Formal sind die an Brecht und Majakowski geschulten Gedichte betont schlicht.

Mit „Training des aufrechten Gangs“, Volker Brauns vierter Gedichtsammlung von 1979, wird die lyrische Sprache komplexer. Die offene Form seiner Gedichte läßt nun eine Vielzahl von direkten Zitaten und intertextuellen Verweisen zu, die bedeutungskonstitutive Funktion erhalten. T.S. Eliot, Shakespeare, Goethe, Lessing, Hölderlin, Walt Whitman liefern prominente Prätexte, die Braun in seine lyrischen Montagen integriert. Erstmals entspricht dem dionysisch heftigen Zerreißenwollen auch die Form. Braun sucht „nach dem Stoff (zum Schreiben, zum Leben), um gegebenenfalls den Tod zu finden“. Er will die „Mechanismen des Zeitalters auseinanderschrauben, die Beziehungen zerfasern nach dem geheimen Blut der Geschichte“. Das Resultat dieser Bemühungen ist ein Vitalismus, in dem „das Äußerste“ wieder „das erste“ sein soll: leben. So sagt es bereits Guevara. „Der Stoff zum Leben“ malt diese Vorstellung in allen Einzelheiten aus und parallelisiert das eigene poetische Schaffen mit dieser ‚revolutionären‘ Tat. Braun stilisiert seine Literatur zum Wagnis des Äußersten. Das Einfache, Ursprüngliche fordert eine gewaltige Kraftanstrengung, so suggerieren diese Gedichte. Aber mit dem Mut zum Bruch, zum Sprung, zur Umkehr wird die verheißene Hoffnung noch einmal groß. In der Realisierung des Eigenen, mit dem Zerreißen der Panzerung, wird die Hoffnung aller am Leben gehalten. Die „Entscheidung“ liegt beim einzelnen und ist zugleich ein Motor der Geschichte. Diesen Deziisionismus, der seine geistigen Vorläufer bei Benjamin und Heidegger, bei Sorel und Carl Schmitt hat, illustriert prägnant der Epilog zu „Simplex Deutsch“. Dort steht der Dialog der Schauspieler, die ihre Masken abnehmen, der Bedeutsamkeit wegen in Majuskeln: „IMMER DER AUGENBLICK. DIE STERNE STEHN / GÜNSTIG ÜBER DEM FELD TRÜMMER KORN DIE MÖGLICHKEITEN / DU KANNST ALLES ENTSCHIEDEN // DANN FALLEN DIE TAGE WIEDER EIN EWIGER SCHNEE.“ In diesem Bildhorizont nimmt die Metapher von Larve und Falter einen prominenten Platz ein. Die Geschichte selbst liegt in Verpuppung, im „Larvenzustand“, wie der entsprechende Gedichttitel lautet. „Larve“ und „Larvenstaat“ signalisieren zunächst äußerliche Bewegungsunfähigkeit. Aber das lyrische Ich erkennt hinter der vordergründigen Reduktion alles Vitalen den neuauftauchenden Lebenspuls, die Verwandlung in den Schmetterling. Daher nimmt es seine Zuversicht: „aus allem und nichts / Das erst etwas werden soll, das höchstens beginnt“. Wenn

die Larve fällt, wenn die Maske abgenommen wird, kommt die Schönheit zu sich selbst. Im „Hinze-Kunze-Roman“ wird diese Metapher ähnlich konstruiert und mit dem Bild der Panzerung verbunden: „Entweder“, heißt es da, „würden sie in den mächtigen eisernen Bedingungen verschwinden, oder sie müßten sie zerbrechen, wie der Falter die Larve sprengt“.

Der zweite Teil von „Der Stoff zum Leben“ ist in den Band „Langsamer knirschender Morgen“ (1987) eingegangen, der dritte wurde nur mit den beiden vorangegangenen als selbständige Veröffentlichung publiziert („Der Stoff zum Leben 1–3“, 1990). Die Metapher der „knirschenden Dämmerung“ entfaltet eine Atmosphäre universaler, gleichwohl kaum ortbarer Bedrohung. „Das gebremste Leben“, so der zugehörige Gedichttitel, nimmt die Aufforderung nicht mehr an, „die Poren“ zu öffnen, sondern versackt – in sehr direkter Bildlichkeit – „im Verkehrsstau“: „Teer in den Adern / Das geregelte Herz“. Aus dem „Winter der Strukturen“ findet das lyrische Ich keinen Ausweg. In „Der Stoff zum Leben 2“ ist auch „Der Eisenwagen“ aufgenommen, ergänzt, verändert und mit einem Gedicht als Vorspann versehen. Der „Versammlungsmensch“, der das „Leben“ nicht mehr zu ergreifen versteht, wird hier konfrontiert mit dem „Anderen“. Braun lokalisiert es, wie zuvor die konservativen Revolutionäre Spengler und Moeller van den Bruck, in den ‚jungen Völkern‘: „Frühjahre der Völker. Seltenezeit“. Wenn sie, die „Unterdrückten“, aus ihrem „Schlummer“ erwachen, wenn sie „ausgehn“ ins „Freie“, dann „bricht“ das „Eis / Der Strukturen“. „Sie sind die Anderen. / Sie kommen aus ihrer Haut.“ Der Nichtkolonisierte ist ursprünglich, so die Konstruktion Brauns, wie der Lebensimpuls, wie „die Liebenden, die sich zu erkennen geben“: „Ihre Lust teilt sich mit (...) / Alles versteht sich von selbst.“ Das Gedicht „Das innerste Afrika“, aber auch eine Szene aus „Die Übergangsgesellschaft“ machen deutlich, daß Braun hier „den Neger“ als vitale Gegenfigur zum verknöcherten Rationalisierungs- und Zivilisationsprozeß verstanden wissen will; so wie er auch von Heiner Müller emphatisch beschworen wird. Die andere Zentralmetapher gegen die Fesselung des abendländischen Selbst ist „das Meer“. Als das wogende, unermeßliche Element wird es für die romantische Seele zum Spiegelbild der Entgrenzungssehnsucht; Heinrich Heine hat das beschrieben. Der Schluß von „Der Stoff zum Leben 2“ knüpft daran an: „SIEH DAS MEER, DAS DAGEGEN IST. / ERREICHE ES VOR DER RENTE. / DU MUSST DIE GRENZE ÜBERSCHREITEN.“

Die Grenzüberschreitung, das Meer als Medium des Untergangs wie als Chiffre utopischer Möglichkeiten, die Frau und der Schwarze als Hoffnungsträger – all diese kulturphilosophischen Versatzstücke vereint auch Brauns Theaterstück „Transit Europa. Der Ausflug der Toten“ (1987). Ort des nach Motiven von Anna Seghers gestalteten Geschehens ist Marseille. Zur Zeit des Nationalsozialismus ist die Hafenstadt zentraler Zufluchtsort für Exilanten. Sie hoffen auf ein Visum, das die Flucht in die ‚freie‘ Welt ermöglicht. Der existentiellen Bedrohung durch politische Verfolgung stellt Braun auf einer zweiten, aktuellen Zeitebene die globale Gefährdung durch die technische Zivilisation an die Seite. Eine in das Stück montierte Passage aus Brauns Gedicht „Das innerste Afrika“ verbindet beide Aspekte im Horizont der Revolutionsgeschichte: „Mein Paradies wurde vom roten Soldaten geöffnet, mit dem der Genosse Haltsmaul auf die Welt gekommen ist; (...) jetzt reißt der Himmel auf, der Sperrmüll der Revolutionen ragt bis in den Schritt.“ Der möglichen Flucht stellt Braun auf beiden Ebenen direkten Widerstand

gegenüber. Im Fall des Nationalsozialismus heißt das bewaffneter Kampf. Er bekräftigt dies durch Ausschnitte aus Peter Weiss' „Ästhetik des Widerstands“. Für die eigene Zeit sieht er die Notwendigkeit des „inneren Widerstands“: „Keine Ausflüchte; wir müssen ins Innere gehen. Wir werden den Kontinent nicht verlassen. Die Unterdrückung begraben wir auf diesem blutigen Grund.“

Spätere „verstreute Gedichte“ und „Der Stoff zum Leben 3“ radikalisieren das dezisionistische Moment. Der Ausbruch aus dem Kontinuum des Verfalls setzt nun den Abgrund, die Auslöschung voraus. „Die Krise / Die Chance“ heißt es im Stenogrammstil des Gedichts „Chinesisches Schriftzeichen“. Braun mythisiert jetzt den Katastrophengang der westlichen Zivilisation wie vor ihm Ludwig Klages. Er stellt die Geschichte Gilgameschs unter den Titel „Die Megamaschine“ – den Begriff von Lewis Mumford. Gilgamesch, eine der ersten verschriftlichten Erzählungen des Menschengeschlechts, wird zum Ausgangspunkt des patriarchalen zivilisatorischen Verhängnisses. Der frühgeschichtliche Held löst sich von der „Großen Mutter“. Er erkennt seine Sterblichkeit und will deshalb „in den Annalen“ ewig leben. „Und er fällt mit seinem Messer einen Baum. (...) die Männer waren nun an der Arbeit und töteten den Geist des Walds.“ „Die Internationale“ ist in Brauns neuerer Sicht der Dinge die Erde selbst: „Erniedrigte, beladene Auen“, graue Eichen, Wiesen, Erze, das „unsichere Element“ des Meeres. Die „wachsenden Wüsten“ werden, wie die unterdrückten Völker, in die Gemeinschaft der „Kampfgenossen“ aufgenommen. Die „vernünftigen Wale“ rühren an: „der versunkene Mensch (...) / Erhebt sich zu seinesgleichen, / zu den winzigen Wurzeln“. Die Gattung soll sich zurückbesinnen auf ihren vitalen Ursprung. Dann wird auch die Idee der Gleichheit und die der kommunistischen Assoziation wieder denkbar: „Und unser verrotteter Bund, solange erniedrigt / Von Einsamkeit auf der Erde / Fühlt / Das elementare Verlangen.“ Mit dem Prosastück „Material XIV: Antikensaal“, zugleich das vierte Bild von „Iphigenie in Freiheit“ (1992), wird das chiliastische Umschlagsmoment reduziert auf den Urschleim, in dem sich Samen und Staub mischen. Nur über den Tod vermag der hart arbeitende, der antikische Held sich aus seinem Selbstpanzer zu befreien und der Natur zu nähern. Er hackt sich – Uranos und Kronos in einer Person – mit einem Schaufelblatt das eigene Geschlecht vom Körper, „die Hoden glitschen blutig auf den Zementsack“: „verzweifelte Hochzeit, Materie die lieben lernt im Winter, auferstehendes Mehl, Sprengsatz der Strukturen“. Der Mythos ließ aus dem unappetitlichen Machtkampf der Götter die Göttin der Liebe, Aphrodite, entstehen. Aus allen Zerrüttungen findet Braun im Kairos wieder zur Synthese.

Der Aufsatz „Rimbaud. Ein Psalm der Aktualität“ (1985) liest sich wie eine spätere Poetologie Brauns: ein Gegenstück zu den „Notaten“. Jetzt schreibt Braun auch in seiner ästhetischen Theorie fest, daß dem Gehalt der Sprengung eine Form entsprechen müsse. Rimbauds „Programm“ hält er für ‚genial‘: *„Es geht darum, durch ein Entgrenzen aller Sinne am Ende im Unbekannten anzukommen.“* Das dialektische Denken hat ihm Rimbaud freilich nicht ausgetrieben. Mit harter, asyndetischer Fügung beschwört Braun den Ausgleich der Widersprüche: „das Wortwesen, im Augenblick der Sprengung durch das *Neue*. Aus der höchsten Trennung / der Vorschein / der neuen Vereinigung“.

Diesen chiliastischen Grundton versucht das Stück „Die Übergangsgesellschaft“ (1988) dramatisch umzusetzen. Als Prätext wählt

Braun Čechovs „Drei Schwestern“, die er von Moskau nach Berlin-Mitte versetzt. Neben Olga, Irina und Mascha sind die Hauptfiguren des Stückes die sinnliche Mette, eine Schauspielerin, Wilhelm, der alte Genosse und Spanienkämpfer, Walter, der autoritäre Betriebsleiter, und Anton, der Schriftsteller. Aus deren Typologie ergibt sich die Dialoghandlung. In einem imaginativen ‚Flug‘ befreien sich die Akteure zu ihrem wahren Selbst. Es ist kein Zufall, daß die Künstlerin und der alte Genosse die Entgrenzungsphantasien am weitesten treiben. Mette macht sich frei von aller sexuellen Unterdrückung: „Ich stehe offen da. Greift doch in mich hinein! Ich will alles aus mir holen, meine Angst meine Lust meine Scheiße mein Blut. (...) Ich will über die Grenze gehen.“ Wilhelm, den es nach dieser ‚Entäußerung‘ „nicht länger“ „hält“, umarmt Mette, er „rauft sein Hemd auf“ und erzählt aus seinem Leben: „MEIN NAME: BELEIDIGT. MEIN VORNAME: ERNIEDRIGT. MEINE HAUT: DES NEGERS. MEIN ALTER: DIE QUAL.“ ‚Die Frau‘ und ‚Der Neger‘ treten als Hoffnungsträger das Erbe des aufrechten Kommunisten an. Als Wilhelm stirbt, sagt Mette: „Er ist über die Grenze gegangen“, und umarmt sich selbst.

Weibliche Figuren sind in Brauns Werken oft Verkörperungen des Prinzips Hoffnung. Ihre Darstellung ist dabei fast durchgehend reduziert auf ihre Geschlechtlichkeit; gesellschaftliche Funktionen werden – wo überhaupt – mehr behauptet als gestaltet. Der Autor betrachtet sexuelle Unterdrückung und Entfremdung als Spiegel politischer Herrschaft. In der Erniedrigung kann die Frau, stilisiert zur Repräsentantin des unverstümmelten, zivilisatorisch nicht zugerichteten Ich, die Idee der befreiten Menschheit wachhalten. Deshalb bleiben die Frauenfiguren – mit wenigen Ausnahmen – selbst bei größter körperlicher und seelischer Mißhandlung im Kern unberührt. Braun reproduziert damit gängige Rollenklischees. Sie lehnen sich an konservative Ergänzungstheorien an, die Frau sei das Andere, das dem Leben nähere Wesen. Mit der Ontologisierung des Weiblichen wird der Frau ihr eng begrenzter Raum zugewiesen. Positiv konnotiert, ist sie doch nur eine männliche Projektion. So ist es kein Zufall, daß nahezu alle Frauenfiguren Brauns nur mit ihrem Vornamen genannt werden.

Auch Volker Brauns Nibelungen-Bearbeitung „Siegfried Frauenprotokolle Deutscher Furor“ (1987) hat ein Faible für Frauen. Die ‚Wahrworte‘ spricht Krimhild, Siegfried agiert in der Rolle des Opfers. Die Burgunden, so erklärt die Szenencollage, standen am Scheideweg, und sie haben sich falsch entschieden: für die Föderation mit Rom, für den „STAAT“ und gegen den weiten Raum der Steppe. Siegfried hat diese Westbindung nicht gewollt und wird zum Opfer einer ihn überrollenden Entwicklung. Nach Etzel, dem Hunnenführer, ist Rom „ein armes Land“, das im Sterben liegt. „Die Römer besetzen die Welt. Wir machen sie zur Weide.“ Krimhild erkennt in der Nomadenkultur der Steppe die „bessere Welt“. Naturverbundenheit, Wildheit und Schnelligkeit sind Attribute eines Reitervolkes, das den Kontakt mit der Erde – anders als die westliche Zivilisation – noch nicht aufgegeben hat. Die weiten wogenden Wiesen der Steppe bilden ein symbolisches Pendant zur Unendlichkeit des bewegten Meeres. Rom dagegen ist der verhärtete Apparat und steht für den Slogan „ZUVIELISATION. MÖRDER“.

Die weltgeschichtliche Allegorisierung wird in Volker Brauns Stück „Iphigenie in Freiheit“ (1992) denkbar einfach. Thoas, der Skythe, ein mythischer Vorfahr des Hunnenführers Etzel, verkörpert die Sowjetunion unter Gorbatschow.

Iphigenie repräsentiert die ihm zugehörige DDR. Von der Krim aus gesehen liegt Griechenland im Westen. Orest und Pylades sind „Fluchthelfer“, aber in einem primär ökonomischen Sinn. Sie stehen für den Handel mit Waren und Menschen, für Kasse statt für Herz und holen dem Orest die Schwester „Heim ins Reich“ – mit ihren Mitteln. – „Iphigenie im Supermarkt. / Schaufensterpuppe Iphigenie“ –: das alles für „ein Spottgeld“. „Und was ich Thoas weigerte, pünktlich / Gewähr ich es. Nimm es dir, Pylades / Mein Eigentum. Entwaffnet von der Werbung / Geht Iphigenie handeln mit der Lust / Und mit der Liebe“, sagt die Dame DDR. Das private Schicksal wird nicht nur allegorisch angebunden ans Allgemeine, es trägt den Weltbezug in sich. Iphigenie erkennt: „Der Frieden den ich stifte loht wie Krieg“. Die Agenten der Macht sind verstrickt in den universalen Zerstörungsprozeß, in das mörderische Element aller Zivilisation. „Nach der Kolonisierung sind Sieger und Besiegte ununterscheidbar in ihrer beliebigen Tätigkeit, die die Individualität auslöscht wie die Natur; der arbeitslose Rest der Gattung wird zum Gegenspieler, in Gestalt der Frau, die ein Neger ist bzw. des Negers, der eine Frau ist“. Der Europäer, das abendländische, griechische Subjekt, der ‚Niemand‘ hat – als eine Figur der revolutionären Hoffnung – ausgedient. Krieg meint die universale, planetarische Zerstörung. Alles ist Krieg und hat ein gleiches Prinzip: den männlichen Rationalismus, die Liebesunfähigkeit, das Besitzdenken. Alles ist Krieg und hat den selben Ursprung: den Sieg der Griechen, die Auslöschung des Anderen. Braun profitiert von der elementaren Wirkung des mythischen Schreckens und bringt zugleich die große Geschichtskonstruktion, die in der Deutung des Abendlandes noch einmal Recht behalten will.

Der Golfkrieg von 1991 und der Niedergang des realen Sozialismus gehören für Volker Braun in ein und dieselbe Kategorie. „Was erleben wir denn?“, fragt er in „Die Zickzackbrücke. Ein Abrißkalender“ (1992): „Den Einmarsch des Kapitalismus in eine herrenlose Gegend“, und dazu den „atlantischen Kreuzzug“. Alles steht in einem „ungeheuren Zusammenhang“: „Arbeit und Krieg, Profit und Bewußtsein, Macht und Hunger“. Das Leben hätte das ganz Andere werden sollen, der Große Frieden. Nun tobt in Deutschland ein Zustand, der nur äußerlich dem Frieden entspricht. Die Kolonisierung des Ostens zeigt sich in „Arbeitslosigkeit“, dem „Plattwalzen des Schwächeren“, dem „Bauernlegen“, der „parlamentarischen Demagogie, und, wie dazugehörig, dem Krieg“. Im Gedicht „Wüstensturm“ wird deshalb „Bagdad mein Dresden“ genannt; es ist keine Metapher mehr, sondern radikale Identifikation: „Der Schwelbrand der Hemisphären / Entflammt mit billigem Öl / Und Bagdad mein Dresden verlischt / OHNE GEWALT der Hoffnungsschrott des Herbstes“. Anspruchsvoll und doch zu bündig, subtil und doch zu direkt hat Braun den Verlust ‚seines‘ Landes in dem Gedicht „Das Eigentum“ verhandelt. Über das Selbstzitat aus „Das Lehen“ (in „Langsamer knirschender Morgen“, 1987) verweist der Text nochmals zurück auf Hölderlin, und es verkehrt zudem die Parole aus Büchners „Hessischem Landboten“ in ihr Gegenteil: „KRIEG DEN HÜTTEN FRIEDE DEN PALÄSTEN“. Die kritische DDR-Intelligenz hat sich in dem kurzen Gedicht wiederfinden und zugleich selbst rechtfertigen können: „Die Hoffnung lag im Weg wie eine Falle“.

An der vordergründigen Allegorie scheitert auch „Böhmen am Meer“ (1992): Andere Bedeutungsebenen, die das Theaterstück in der Zeichnung der Personen und dem Verlauf der Handlung konstituiert, verblässen gegenüber dem gewollten Effekt. Der Titel ist mehrdeutig. Zunächst greift er eine

Szenenangabe aus Shakespeares manieristischem „Wintermärchen“ auf: „Böhmen, eine wüste Gegend am Meer“. Braun zitiert zum zweiten sich selbst mit dem Gedicht „Prag“ aus der Sammlung „Gegen die symmetrische Welt“ (1974). Statt der erwarteten „goldenen Stadt“ findet man die böhmische Hauptstadt „durchdröhnt (...) von schwarzen Panzern“ vor: „Böhmen / Am Meer / Von Blut?“ Offensichtlich ist der Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten 1968 gemeint. Zum dritten bezeichnet „Böhmen am Meer“ das Nirgendwo, die Utopie. Hier fungiert das Meer als Metapher der Entgrenzung. Kaum eine Region im westlichen Europa liegt so weit entfernt und so abgeschnitten von den Meeren. In einer Arbeitsnotiz zum Stück vom 27. 11. 1990 vermerkt der Autor: „die utopie ist zur fata morgana geworden. (...) wir haben das land weggegeben“. „Böhmen am Meer“ ist eine Synthese dieser Bedeutungsebenen.

Pavel, der tschechische Emigrant, hat den amerikanischen Wissenschaftler Bardolph und den russischen Journalisten Michail in sein Refugium eingeladen, ein Exil, das nun tatsächlich am Meer liegt. Die Figuren geben sich keine Mühe, ihre allegorische Bedeutung zu kaschieren. So hassen die Personifikationen der Weltmächte einander und ihren Gastgeber obendrein. Im gewollten Kontrast spielt eine gelangweilte Konversation immer mit der Hoffnung der Apokalypse. „Das Verschwinden der Gattung in der Hitze des Gefechts der Hemisphären“ gilt schon auf den ersten Seiten als ausgemacht: Der Strand ist verdreckt, die Algenpest hat das Meer verseucht. „Die Katastrophe ist der Lichtblick, der Ausblick. Der zugespitzte Zustand (...). Wir sind am Ziel“, sagt Bardolph zu Michail. „Die Hoffnung genügt nicht. Die Verzweiflung muß hinzutreten, sie muß zu ihr treten und sie umarmen.“ Der Schluss setzt das ins Bild und macht die Natur zu einer der *dramatis personae*. „Die Sturmflut tritt auf“, lautet die letzte Regieanweisung, die das Stück beendet.

Bereits in „Das ungezwungene Leben Kasts“ zeichnete Braun das Bild einer ausradierten Landschaft, das er im Gedicht „Material V. Burghammer“ (aus „Langsamer knirschender Morgen“, 1987) kritisch reflektierte.

Im Erzähltext „Bodenloser Satz“ (1990) ist die „Zukunft“ getilgt: „das Bodenlose, (...) das Restloch der Zeit, verfüllt mit dem Aschewasser, bis sich endlich der Grund hebt schwarz und wüst“, so lautet die dunkle Prophetie, die über weite Strecken die Narration bestimmt. Schwarz ist der Boden, der im Tagebau ausgebeutete, schwarz sind aber auch die Erinyen, die Rachegeister der ermordeten Mutter Erde. Der Protagonist Karl – das Personal entnimmt Braun Hebbels „Maria Magdalena“ – hat der Natur ihre Seele geraubt: „wir hatten es vermocht, den Wald zu schlagen und auszurotten mit den Wurzeln (...); wir hatten einen Krieg geführt: was hatten wir zu gewärtigen als einen Krieg“. Aber statt dass sich die entseelte Landschaft erheben würde und mit ihr „die märchenhaften, sagenharten Figuren“, um die Zerstörer zu bannen in ihre „letzte Gestalt“, beschwört die Erzählung noch einmal – und wider alle Evidenz – den geschwisterlichen Umgang mit einer zarten und schutzbedürftigen Natur; ein Topos der politischen Romantik, den Adam Müller bebildert hat.

Nach den globalen Weltvernichtungsvisionen der späten Endzeitstücke lenkte Braun Mitte der neunziger Jahre, als Reaktion auf den Zusammenbruch des Ostblocks, den Blick erneut auf die ‚deutsche Misere‘. Im „historischen

Moment“ 1989, als „die Larve den Panzer zerbrach“, entpuppte sich für Volker Braun das Gegenteil dessen, was er erhofft hatte: „Ein Schmetterling – der Name hätte mich warnen können, jetzt war mein Besitz zerschmettert“, so Braun in „Der Wendehals. Eine Unterhaltung“ (1995). Für die bundesdeutsche Überflusgesellschaft hat der Autor nur Verachtung übrig. Die Willensanstrengungen der Einzelnen zielen auf sofortige Wunschbefriedigung im austauschbaren Konsumerlebnis – ein „Irrsinn“ in den Augen Volker Brauns, für den individuelle Glücksansprüche und kollektive Selbstverwirklichung notwendig zusammengehören.

Als Gegenstück zum „Wendehals“ lässt sich deshalb die Erzählung „Das Nichtgelebte“ (1995) verstehen. Sie handelt zum einen vom Scheitern der kritisch-loyalen DDR-Intelligenz. Auch rückblickend scheint die Verzahnung von Repressionen, illusionären Hoffnungen und Selbstentmündigung nur in hochsymbolischen Andeutungen beschreibbar zu sein. Zum anderen knüpft Braun an die Demonstration vom 4. November 1989 an. Seine Hauptfigur beschwört in einer emphatischen mystischen Vision die prinzipielle Möglichkeit einer grundlegenden utopischen Wende. Entscheidend sei nur der Wille. Der Wille zur Utopie widerspricht hier im Medium der Fiktion, mit Bloch zu sprechen, einmal mehr den „sperrenden Tatsachen“.

Braun bestätigt den Dezinismus noch in der Trauer um die abermals verpasste Gelegenheit; er hält ihn offen in der Figur des Oxymoron: „Das ist das Drama“, heißt es in dem Gedicht „Lagerfeld“ aus dem Band „Tumulus“ (1999), „es gibt keine Handlung / Wir wissen es anders und handeln nicht Nein / Wir können nicht anders“.

Der Verlust gleicht einer Fata Morgana: Das „Möglichwerden“ ist dem Denken und Dichten abhanden gekommen. Geschichte und Subjekt, Weltveränderung wie Deutung sind gescheitert, „zerschlissen“ und werden von den Siegern „entsorgt“, wie Volker Braun in seinen „Äußerungen“ (1998) formuliert, die den bezeichnenden Titel tragen: „Wir befinden uns soweit wohl. Wir sind erst einmal am Ende“. Dennoch, oder gerade deshalb, führt die Selbstbetrachtung nicht zu einem Gefühl der Scham (den Opfern gegenüber), sondern in einen merkwürdigen Spagat zwischen Vitalismus, Willensmetaphysik und Kulturkritik, den der Autor postmodernistisch inszeniert. So entsteht eine Hybridform nachsozialistischer Identität, die gleichwohl signifikant ist. Das lyrische Ich wie die Protagonisten der schmalen Erzählungen oder Theaterstücke hadern mit ihrem Selbst, das sie entleert, am Ende eines Wegs glauben, der zutiefst unnütz erscheint. Der gewesene reale Sozialismus gerinnt dabei zu einer Chiffre des besseren, des sinnvollen Lebens, das freilich nicht gelebt, ja nicht einmal wirklich gewollt worden ist. Erst in einer Projektion, die an die Retrospektive gebunden wird, kann die Utopie wieder leuchten.

Der Wille wird dabei verklärt zur Instanz des Anderen, rein tautologisch: Wäre der Wille gewollt worden, hätte das nichtgelebte Leben lebbar sein können. Gestraft werden die fiktiven Figuren wie ihr Autor selbst durch die tatsächliche, nicht die herbeigesehnte Wende der Verhältnisse. In den Jahren um die Jahrtausendwende mehren sich die dunklen Töne der Melancholie; und sie sind verbunden mit einem resignativen Blick auf das eigene Altern und die Vergeblichkeit der Lebensanstrengung an sich, wie Braun in seiner Bühnenerpreisrede „Die Verhältnisse zerbrechen. Was werden wir die Freiheit nennen?“ (in: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, 30. 10. 2000) signalisiert,

gerade weil sie nicht geschichtlich entlohnt worden ist. So gestalten sich die drei kurzen, kryptischen Erzählungen aus „Das Wirklichgewollte“ (2000) zu Phantasien über den eigenen Tod, der gewaltvoll hereinbricht: Resultat eines Verbrechens, das die Geschichte ersetzt hat. „Und nachdem alles gewesen war, und keine Hoffnung geblieben war, war die Frage: was kommt?“ Die Antwort liefert die letzte Narration des Bands gleich mit. Sie entwirft die Transformation in einen anderen, elementaren Aggregatzustand. „Nichts besteht; und was sich sicher wähnt, hat den Keim der Auflösung in sich, die Empörung.“ Das Selbst kehrt zurück zum gärenden Leben und das historische Subjekt löst sich auf in Lebensphilosophie: „Eine rohe Freude durchfuhr ihn; werden doch die besten Gebäude auf Ruinen gebaut, und leben kostet den Tod.“

Solche vitalistischen Überlegungen finden sich bereits in den „Selbstbetrachtungen“ Mark Aurels. Sie gehen aus vom Wandel der Elemente, von der Rückkehr des Lebens zum Nährboden, aus dem es entstammt und dessen Substrat dieses wiederum bilden wird. „An sich selbst“ gerichtet (so der eigentliche Titel), bewahrte der Philosophenkaiser diese und ähnliche Notate in einer Manteltasche auf, so dass man sie, nach seinem Tod, auffand und später veröffentlichte. Der Stoiker Marcus Aurelius ist aber vor allem für den Zwiespalt berühmt, die ethische Selbstgenügsamkeit und Unanfechtbarkeit des Individuums propagiert, die Gleichheit aller Vernunftwesen gefordert, den Frieden gewollt zu haben und doch derjenige römische Kaiser gewesen zu sein, der die Außengrenzen des Reichs in nahezu permanenten Kriegen verteidigte. Wie kaum ein anderer hat Mark Aurel zahllose Schlachten geschlagen gegen die andrängenden ‚Barbaren‘ im Osten und Norden: gegen Parther, gegen Markomannen, Quaden und andere Völker. Die Sicherung, die er durchsetzt, ist allerdings von kurzer Dauer. Mit Commodus, seinem leiblichen Sohn, der ihm als Cäsar und Augustus folgen sollte, beginnt der Niedergang des Römischen Weltreichs. „Wenn er verröchelt steht der Thron leer / und Septimus Severus der Afrikaner / Marschier mit der XIV. Armee aus der Wildnis Wien / Auf die Hauptstadt ARMES ROM Ein Barbar / Imperator An seinen Fersen der Rest der Welt“.

Der stoische Kaiser wird, nicht zuletzt wegen dieser Verkennung, in Volker Brauns Theaterstück „Limes. Mark Aurel“ (JA 2002) zur Karikatur verzerrt; sein Vertrauen in die Weltvernunft und die eigene Blindheit bedingen einander. Wie sein Arzt Galen richtig bemerkt, wehrt der Denker mit Vorliebe das ab, was offensichtlich ist und entwertet, was Vergnügen bereiten könnte. Die Bändigungen der Leidenschaften durch Vernunft, die Zügelung der Emotionen im Kalkül werden in den Machtkonstellationen Roms zur komischen Nummer travestiert. Gleichgültigkeit ist eine Form der Abschottung gegen die Grausamkeiten der Außenwelt; wo sie nicht durch die Philosophie gelingt, nimmt Mark Aurel ein „Mittel“ zur Hilfe. Er betäubt sich mit dem „Stoff“, den Galen ihm verabreicht. So sieht er nicht, was er nicht sehen will. Alle Aufgeregtheit verschwindet vor der Kleinheit der Dingwelt, die der Denker kosmologisch relativiert, und gerade dadurch wird er auf allen Ebenen vorgeführt: Seine Frau, die bezeichnenderweise nicht mehr, wie die historische Kaisergattin, Faustina, sondern, mit lautmalerischer Tendenz zur Obszönität, Fulvia heißt, betrügt ihn, wo sie kann, und ist sich sicher, dass Mark Aurel der Einzige in Rom sei, der nichts davon weiß. Commodus, den sein Vater (gegen die Tradition des Adoptivkaisertums) zum Nachfolger bestimmt, erweist sich in der Arena als blutlüstern und grausam. (Historisch ist verbürgt, dass

Commodus selbst bei Wettkämpfen als Gladiator auftrat.) Avidius Cassius, auch dies geschichtlich verbrieft, wird sich in Syrien gegen Marcus erheben und zum Kaiser proklamieren lassen; überdies unterstützt durch die Gattin des Mark Aurel.

Überall muss der Philosoph auf dem Kaiserthron Grenzen ziehen: zur eigenen Machtsicherung im Innern, gegen die fleischlichen Verlockungen, gegen den Leib, die Lebenslust und die Infamie seiner Frau, gegen das Aufwallen der Emotionen; und nach Außen setzt er den titelgebenden Limes: gegen die Barbaren. Die Fronten verlaufen innen wie außen; der Prozess der Zivilisation bedeutet überall Kampf. Auch „das Denken“ sei, so der Imperator, „eine Festung, um unbezwinglich zu sein“. Als Fulvia durch die Pest zu Tode kommt, bleibt Mark Aurel, wie kaum anders zu erwarten, gefasst. „Sterben ist ja eine von den Aufgaben unseres Lebens“, sagt er. „Das ist der vollkommenste Mensch, der von uns scheidet, um der Schlechtigkeit zu entgehen.“ Allgemein wird behauptet, der Kaiser sei derselben Krankheit erlegen, die er, vom letzten erfolgreichen Feldzug, selbst eingeschleppt hätte. Der Text Brauns macht einen Mord daraus, den Galenos aus Pergamon zu verantworten habe. Mark Aurel aber erkennt selbst, unmittelbar vor seinem Tod, die wahre „Pest“ liege in der Diskrepanz von Wissen und Handeln. Auch das kann ihn getötet haben.

„Nur wer die Welt aushält, kann handeln“, sagte sein Ziehvater Antoninus Pius einst zum noch jungen Marcus Aurelius. Gegen Ende des Stücks dekliniert der Philosophenkaiser den Satz durch und kommt zu einem ganz anderen Resultat: „Man muß es aushalten, um es zu kennen. Man muß es kennen, um zu handeln. Handeln heißt, es nicht mehr auszuhalten.“ Trotz allen Spotts für den Kaiser und seine vielfältigen, grotesken Untergänge scheint dieses Dilemma, dieser Zirkel auch eine Selbstbeschreibung des Autors Volker Braun zu sein.

Primärliteratur

„Sonnenpferde und Astronauten. Gedichte junger Menschen“. Hg. von Gerhard Wolf. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1964. (Zus. mit Biermann, Großmann, S.Kirsch u.a.).

„Das Rühmkorfsche Kunststück. Kritik der Apologie eines Kunstersatzes“. Jahresarbeit, Karl-Marx-Universität Leipzig. 1964.

„Provokation für mich. Gedichte“. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1965. 2., erweiterte Aufl. 1965. 5., erweiterte und veränderte Aufl. 1975.

„Vorläufiges. Gedichte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1966.

„Kipper Paul Bauch. Schauspiel“. In: Forum. 1966. H.18. Auch in: Deutsches Theater der Gegenwart. Bd.2. Hg. von Karlheinz Braun. Nachwort von Hellmuth Karasek. Frankfurt/M. 1967. S.5–104.

„Kriegserklärung. Fotogramme“. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1967.

„Wir und nicht sie. Gedichte“. Halle/Saale (Mitteldeutscher Verlag) 1970. 3., veränderte Aufl. 1979. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1970. (= edition suhrkamp 397).

„Freunde. Schauspiel“. In: Neue Stücke. Autoren der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin, DDR 1971. S.367–387.

- „Die Kipper. Schauspiel“. In: Sinn und Form. 1972. H.1. S.90ff. Auch in: Spectaculum 16. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. Buchausgabe: Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1972.
- „Das ungezwungene Leben Kasts. Drei Berichte“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1972. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. Erw. um „Die Tribüne“ 1978 bzw. 1979.
- „Gedichte“. Auswahl und Nachwort von Christel und Walfried Hartinger. Leipzig (Reclam) 1972. Erweiterte Aufl. 1976 und 1979.
- „Hinze und Kunze. Schauspiel“. In: Spectaculum 19. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1973.
- „Gegen die symmetrische Welt. Gedichte“. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1974. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1977.
- „Es genügt nicht die einfache Wahrheit. Notate“. Leipzig (Reclam) 1975. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1975. (= edition suhrkamp 799).
- „Die Kipper. Hinze und Kunze. Tinka“. Berlin, DDR (Aufbau) 1975. Lizenzausgabe: „Stücke 1“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1976. (= suhrkamp taschenbuch 198). 2., veränderte Aufl. 1981. (Überarbeitet wurden „Hinze und Kunze“ und „Tinka“).
- „Unvollendete Geschichte. Erzählung“. In: Sinn und Form. 1975. H.5. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1977.
- „Poesiealbum 115“. Berlin, DDR (Neues Leben) 1977. Lizenzausgabe: München (Dammitz) 1977. (= Zeit-Gedichte).
- „Der Stoff zum Leben. Gedichtzyklus“. Pfaffenweil (Pfaffenweiler Presse) 1977.
- „Tinka. Schauspiel“. In: Theater heute. 1977. H.6. S.49–58.
- „Im Querschnitt: Volker Braun. Gedichte, Prosa, Stücke, Aufsätze“. Hg. von Holger J. Schubert. Mit einem Vorwort von Dieter Schlenstedt. (Enthält u.a. als Erstveröffentlichungen das Stück „Großer Frieden“ und Anekdoten). Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1978.
- „Guevara. Schauspiel“. In: Theater heute. 1978. H.1. S.38–47.
- „Rose Paal und der Aufstieg der Lyrik“. In: Neue Deutsche Literatur. 1978. H.5. S.101–105.
- „Brief an die Redaktion der FAZ“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.2.1978. (Antwort auf einen Artikel der Zeitung vom 6.2.1978).
- „Büchners Briefe“. In: Connaissance de la RDA. Okt. 1978. S.8–17. Durchgesehene Fassung in: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Georg Büchner III. Text+Kritik. 1981. Sonderband.S.5–14. Auch in: Georg Büchner Jahrbuch. 1981. Nr.1. Hg. von Thomas Michael Meyer.S.11–21.
- „Training des aufrechten Gangs. Gedichte“. Halle/Saale (Mitteldeutscher Verlag) 1979.
- „Gedichte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1979. (= suhrkamp taschenbuch 499).
- „Großer Frieden. Schauspiel“. In: Theater der Zeit. 1979. H.7. S.56–64.

- „Simplex Deutsch. Ein Spielbaukasten für Theater und Schule“. In: Theater der Zeit. 1980. H.7. S.64–72.
- „Stücke 2“. (Enthält: „Schmitten“, „Guevara oder Der Sonnenstaat“, „Großer Frieden“, „Simplex Deutsch“). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= suhrkamp taschenbuch 680).
- „Traumnotiz“. In: Die ‚Ästhetik des Widerstands‘ lesen. Über Peter Weiss. Hg. von Karl-Heinz Götze und Klaus R. Scherpe. Berlin (Argument) 1981. (=Argument-Sonderband 75). S.10–11.
- „Schmitten. Schauspiel“. In: Theater der Zeit. 1982. H.4. S.67–72. Auch in: Theater heute. 1982. H.4. S.17–21.
- „Berichte von Hinze und Kunze“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1983. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1983. (= edition suhrkamp Neue Folge 169).
- „Stücke“. (Enthält: „Die Kipper“, „Hinze und Kunze“, „Schmitten“, „Tinka“, „Guevara oder Der Sonnenstaat“, „Großer Frieden“, „Simplex Deutsch“, „Dmitri“). Mit einem Nachwort von Klaus Schuhmann. Berlin, DDR (Henschel) 1983.
- „Guevara oder Der Sonnenstaat“. Mit elf Holzschnitten und fünf Malbriefen von HAP Grieshaber. Mit einer Nachbemerkung von Hans Marquardt. Leipzig (Reclam) 1983. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Büchergilde Gutenberg) 1984.
- „Archaische Landschaft mit Losungen. Gedichte“. In: Neue Deutsche Literatur. 1983. H.5. S.37–44.
- „Für Stephan Hermlin“. In: Sonntag, 14. 4. 1985.
- „Hinze-Kunze-Roman“. Nachwort von Dieter Schlenstedt. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1985. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1985.
- „Meine Damen und Herren, liebe Abiturienten. Rede“. In: Die Schublade. Bd.2. Hg. von Hinnerk Einhorn und Roswitha Jendryschik. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1985. S.269–276.
- „Rimbaud. Ein Psalm der Aktualität. Essay“. In: Sinn und Form. 1985. H.5. S.978–998.
- „Friedrich Schiller: Demetrius. Volker Braun: Dmitri“. Hg. und mit einem Nachwort von Jürgen Teller. Leipzig (Reclam) 1986. (= Reclams Universal-Bibliothek 1056).
- „Transit Europa“. In: Neue Deutsche Literatur. 1987. H.11. S.5–28. Auch in: Theater der Zeit. 1988. H.1. S.59–64.
- „Siegfried Frauenprotokolle Deutscher Furor“. In: Theater der Zeit. 1987. H.2. S.51–54.
- „Langsamer knirschender Morgen. Gedichte“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1987. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987.
- „Stücke III“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. (= suhrkamp taschenbuch 1477).
- „Lenins Tod“. In: Sinn und Form. 1988. H.1. S.37–85. Auch in: Theater heute. 1988. H.9. S.41–51.
- „Die Übergangsgesellschaft“. In: Theater der Zeit. 1988. H.5. S.59–64. Auch in: Theater heute. 1989. H.4. S.47–51.

„Gesammelte Stücke“. 2 Bde. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= edition suhrkamp 1478).

„Verheerende Folgen mangelnden Anscheins innerbetrieblicher Demokratie. Schriften“. Leipzig (Reclam) 1988. (= Reclams Universal-Bibliothek 1276).
Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= edition suhrkamp 1473).

„Unvollendete Geschichte. Arbeit für morgen“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1988.

„Bodenloser Satz“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1990.

„Anatomie. 13 Sonette aus dem Jahr 1964“. Bremen (Neue Bremer Presse) 1989.

„Stücke 2“. (Enthält: „Eisenwagen“; „Lenins Tod“; „T.“; „Totleben“; „Die Übergangsgesellschaft“; „Siegfried Frauenprotokolle Deutscher Furor“; „Transit Europa“). Mit einem Nachwort von Klaus Schuhmann. Berlin (Henschel) 1989.

„Texte in zeitlicher Folge. 10 Bände“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1989–1993.

Bd.1: Der Schlamm. Provokation für mich. Die Kipper. Notate 1962–1966. 1989.

Bd.2: Der Hörsaal. Wir und nicht sie. Hinze und Kunze. Notate 1967–1968. 1990.

Bd.3: Die Bühne. Verstreute Gedichte 1959–1968. Lenins Tod.T. Notate 1969–1971. 1990.

Bd.4: Unvollendete Geschichte. Gegen die symmetrische Welt. Tinka. Schmitt. Notate 1972–1973. 1990.

Bd.5: Die Tribüne. Training des aufrechten Gangs. Guevara. Großer Frieden. Schriften 1974–1977. 1990.

Bd.6: Anekdoten. Verstreute Gedichte 1969–1978. Simplex. Deutsch. Dmitri. Schriften 1978–1980. 1991.

Bd.7: Berichte von Hinze und Kunze. Hinze-Kunze-Roman. Der Eisenwagen. Schriften 1981–1983. 1991.

Bd.8: Rimbaud. Langsamer knirschender Morgen. Die Übergangsgesellschaft. Siegfried Frauenprotokolle Deutscher Furor. Schriften 1982–1984. 1992.

Bd.9: Bodenloser Satz. Verstreute Gedichte 1979–1988. Transit Europa. Schriften 1985–1988. 1992.

Bd.10: Wie es gekommen ist. Rot ist Marlboro. Böhmen am Meer. Iphigenie in Freiheit. Schriften 1989–1991. Register. 1993.

„Der Stoff zum Leben 1–3. Gedichte“. Mit einem Nachwort von Hans Mayer. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1990. (= Bibliothek Suhrkamp 1039).

„Die Zickzackbrücke. Ein Abrißkalender“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1992.

„Iphigenie in Freiheit“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1992.

„Böhmen am Meer. Ein Stück“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1992. (= suhrkamp taschenbuch 1784).

„Der Wendehals. Eine Unterhaltung“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1995.

„Das Nichtgelebte. Eine Erzählung“. Leipzig (Faber & Faber) 1995.

„Lustgarten. Preußen. Ausgewählte Gedichte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1996.

- „Die vier Werkzeugmacher. Erzählung“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1996.
- „Die Unvollendete Geschichte und ihr Ende. Mit zwei Nachträgen“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1998. (= Bibliothek Suhrkamp 1277).
- „Wir befinden uns soweit wohl. Wir sind erst einmal am Ende. Äußerungen“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1998. (= edition suhrkamp 2088).
- „TUMULUS“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1999.
- „Das Wirklichgewollte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2000.
- „Trotzdestonichts oder Der Wendehals“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2000. (=suhrkamp taschenbuch 3180).
- „Die Verhältnisse zerbrechen. Rede zur Verleihung des Georg-Büchner-Preises 2000“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2000.
- „Totentänze. Holzstiche, Gedichte. Folge 4“. Mit 7 Orig.-Holzstichen von Karl-Georg Hirsch. Hg. von Herbert Kästner. Leipzig (Leipziger Bibliophilen-Abend) 2000.
- „Salute, Barbaren“. Mit Radierungen von Thomas Offhaus. Gotha (Balance Press) 2001.
- „Limes. Mark Aurel“. In: Theater der Zeit. 2002. H.3. S.58–70.
- „Wie es gekommen ist. Ausgewählte Prosa“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2002.
- „Das unbesetzte Gebiet“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2004.
- „Der berüchtigte Christian Sporn. Ein anderer Woyzeck. Zwei Erzählungen“. Frankfurt/M. (Insel) 2004. (= Insel Bücherei 1259).
- „Der berüchtigte Christian Sporn. Ein anderer Woyzeck“. Mit 5 Radierungen und 6 Zeichnungen von Joachim John. Leipzig (Leipziger Bibliophilen-Abend) 2004. (= Leipziger Druck 14).
- „Das Mittagsmahl“. Mit 3 Kupferstichen von Baldwin Zettl. Leipzig (Leipziger Bibliophilen Abend) 2004. (= Stichwort I/6).
- „Auf die schönen Possen. Gedichte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2005.
- „Das Mittagsmahl“. Mit Kupferstichen von Baldwin Zettl. Frankfurt/M., Leipzig (Insel) 2007. (=Insel-Bücherei 1289).
- „Machwerk oder Das Schichtbuch des Flick von Lauchhammer“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2008.
- „Flickwerk“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2009.
- „Der Stoff zum Leben 1–4. Gedichte“. Durchges. und veränd. Ausg. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2009. (= Bibliothek Suhrkamp 1447).
- „Werktage. Arbeitsbuch 1977–1989“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2009.
- „Die hellen Haufen. Roman“. Berlin (Suhrkamp) 2011.
- „Dmitri / Die Übergangsgesellschaft / Nibelungen / Limes. Mark Aurel / Was wollt ihr denn“. Stücke. Berlin (Suhrkamp) 2014.
- „Werktage 2. Arbeitsbuch 1990–2008“. Berlin (Suhrkamp) 2014.

„Natürlich bleibt nichts. Nichts bleibt natürlich“. Gedichte. Essay. Mit fünf Farbholzschnitten von Rolf Kuhrt. Gestaltung von Thomas Glöß. Leipzig (Leipziger Bibliophilen-Abend) 2014.

„Handbibliothek der Unbehausten. Neue Gedichte“. Berlin (Suhrkamp) 2016.

„Die Verlagerung des geheimen Punkts. Schriften und Reden“. Berlin (Suhrkamp) 2019.

„Handstreich“. Berlin (Suhrkamp) 2019.

„Große Fuge“. Berlin (Suhrkamp) 2021.

„Luf-Passion“. Leipzig (Faber & Faber) 2022.

„Fortwährender Versuch, mit Gewalten zu leben“. Berlin (Suhrkamp) 2024.

Übersetzungen

„mitternachtstrolleybus. neue sowjetische lyrik“. Ausgewählt und hg. von Fritz Mierau. Nachdichtungen zusammen mit anderen. Berlin, DDR (Neues Leben) 1965.

Jewgeni Jewtuschenko: „Bürger, wenn ihr hören könnt“. Berlin, DDR (Volk und Welt) 1978.

Jewgeni Jewtuschenko: „Gedichte“. Nachdichtung zusammen mit anderen. Berlin, DDR (Neues Leben) 1973. (= Poesiealbum 69).

Alain Lance: „Gedichte“. Nachdichtung zusammen mit Paul Wiens. Berlin, DDR (Neues Leben) 1977. (= Poesiealbum 114).

Alain Lance: „Und ich wünschte kein Ende dem Umweg“. Übersetzung zusammen mit anderen. Homburg/Saar (Edition Karlsberg) 1994.

Theater

„Hinze und Kunze“. Uraufführung der 1. Fassung: Weimar, 27. 8. 1968. Regie: **Fritz Bennewitz**. Uraufführung der Neufassung: Städtische Bühnen Karl-Marx-Stadt, 4. 5. 1973. Regie: **Piet Drescher**.

„Die Kipper“. Uraufführung: Städtische Bühnen Leipzig, 3. 4. 1972. Regie: **Gotthard Müller**.

„Tinka“. Uraufführung: Städtische Bühnen Karl-Marx-Stadt, 29. 5. 1976. Regie: **Hartwig Albiro**.

„Guevara oder Der Sonnenstaat“. Uraufführung: Nationaltheater Mannheim, 10. 12. 1977. Regie: **Jürgen Bosse**.

„Großer Frieden“. Uraufführung: Berliner Ensemble, 22. 4. 1979. Regie: **Manfred Wekwerth, Joachim Tenschert**.

„Simplex Deutsch“. Uraufführung: Berliner Ensemble, Probenbühne, 26. 4. 1980. Regie: **Piet Drescher**.

„Schmitten“. Uraufführung: Kellertheater der Oper Leipzig, 18. 1. 1982. Regie: **Karl Georg Kayser**.

„Dmitri“. Uraufführung: Badisches Staatstheater, 7. 12. 1982. Regie: **Günter Ballhausen**.

„Totleben“. Uraufführung: Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin, 27. 3. 1982. Regie: **Christoph Schroth**.

„Siegfried Frauenprotokolle Deutscher Furor“. Uraufführung: Deutsches Nationaltheater Weimar, 12. 12. 1986. Regie: **Peter Schroth** und **Peter Kleinert**.

„Die Übergangsgesellschaft“. Uraufführung: Bremer Theater, 24. 4. 1987. Regie: **Torsten Fischer**. DDR-Erstaufführung: Maxim-Gorki-Theater, Berlin, DDR, 30. 3. 1988. Regie: **Thomas Langhoff**.

„Transit Europa“. Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 30. 1. 1988. Regie: **Friedo Solter**.

„Lenins Tod“. Uraufführung: Berliner Ensemble, 28. 9. 1988. Regie: **Christoph Schroth**.

„Böhmen am Meer“. Uraufführung: Schiller-Theater, Berlin, 10. 3. 1992. Regie: **Thomas Langhoff**.

„Iphigenie in Freiheit“. Uraufführung: Städtische Bühnen Frankfurt/M., Kammerspiele, 17. 12. 1992. Regie: **Michael Pehlke**.

„Die Verstellung“. Uraufführung: Staatstheater Braunschweig im Lessing-Theater, Wolfenbüttel, 26. 3. 1994. Regie: **Peter Rein**.

„Der Staub von Brandenburg“. Uraufführung: Staatstheater Cottbus, 12. 3. 1999. Regie: **Christoph Schroth**.

„Limes. Mark Aurel“. Uraufführung: Staatstheater Kassel, 23. 3. 2002. Regie: **Sebastian Baumgartner**.

„Was wollt ihr denn“. Uraufführung: Senftenberg, Neue Bühne, 4. 2. 2005. Regie: **Sewan Latchinian**.

„Die hellen Haufen“. Uraufführung: Landestheater Rudolstadt, 16. 2. 2013. Regie: **Steffen Mensching**.

„Die Griechen“. Uraufführung: Berliner Ensemble, 16. 9. 2016. Regie: **Manfred Karge**.

Rundfunk

„Bis hierher und wie weiter? Iphigenie in Freiheit“. Funkhaus Berlin. 1991.

„Iphigenie in Freiheit“. 2. Fassung. Deutschlandsender Kultur/Sender Freies Berlin. 1992.

„Der Staub von Brandenburg. Fünf Radio-Geschichten aus Sumpf und Sand“. Deutschlandfunk/Sender Freies Berlin. 3. 10. 1998.

„Die Geschichte von den vier Werkzeugmachern“. DeutschlandRadio Berlin. 20. 11. 1999.

Sekundärliteratur

Schlenstedt, Silvia: „Poetische Gelegenheiten“. Interview. In: Sonntag. 1964. Nr. 17. S. 12f.

- Törne, Volker von:** „Volker Braun: Provokationen für A.P.“. In: alternative. 1964. H.38/39. S.144.
- Schlenstedt, Silvia:** „Positiv und kritisch“. In: Neues Deutschland, 2.3.1965, Beilage Nr.3. (Zu: „Provokation“).
- Endler, Adolf:** „Lyrik und Lyriker“. In: Sonntag. 1965. Nr.16. (Zu: „Provokation“).
- Hamm, Peter:** „Glück ist schwer in diesem Land...“. In: Merkur. 1965. H.4. S.369–372.
- Baumgart, Reinhard:** „Vernunft, Gefühl und Schnauze“. In: Der Spiegel, 5.5.1965. (Zu: „Provokation“).
- Czechowski, Heinz:** „Unser Porträt: Volker Braun“. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurt/M.. 1965. H.26. S.539–540.
- Brandt, Sabine:** „Minnedienst am totalitären Staat“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.8.1965. (Zu: „Provokation“).
- Völker, Klaus:** „Abschied vom Wilhelminischen Schulterputz“. In: Die Zeit, 15.10.1965. (Zu: „Provokation“).
- Piontek, Heinz:** „Talent auf eigene Faust“. In: Die Welt, 26.5.1966. (Zu: „Vorläufiges“).
- Höpcke, Klaus:** „Abfall und Aufstieg“. Interview. In: Neues Deutschland, 17.9.1966.
- Adling, Wilfried:** „Gestaltung – Wirklichkeit – literarisches Vorbild“. In: Theater der Zeit. 1967. H.2. S.14 ff. Antwort Volker Brauns in: Theater der Zeit. 1967. H.8. (Zu: „Die Kipper“).
- Adling, Wilfried:** „Offene Antwort auf einen offenen Brief“. In: Theater der Zeit. 1967. H.12. S.12–13. (Zu: „Die Kipper“).
- Scherner, Erhard:** „Foto-Bildtext-Vierzeiler“. In: Neues Deutschland, 10.1.1968, Literaturbeilage Nr.1. (Zu: „Kriegserklärung“).
- Seyfarth, Ingrid:** „Individuum im Geschichtsprozeß“. In: Theater der Zeit. 1968. H.20. S.16–19. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Kaufmann, Hans:** „Kritische Bemerkung zu Volker Brauns ‚Lagebericht‘“. In: Forum. 1968. H.6. S.13f. Auch in: Über DDR-Literatur. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1986. S.31–36.
- Bennewitz, Fritz:** „Weshalb wir ‚Hans Faust‘ spielen“. In: Forum. 1968. H.16.
- M(ichaelis), R(olf):** „Faust wird Marxist“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.9.1968. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Kaufmann, Hans / Schmidt, Karl-Heinz / Schuhmann, Klaus:** „Drei Ansichten zu einem Stück“. In: Forum. 1968. H.21. S.18–20. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Riedel, Karl Veit:** „Sozialismus frei nach Goethe“. In: Die Welt, 4.12.1968. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Priewe, Anneliese:** „Der Verband diskutiert“. In: Theater der Zeit. 1969. H.4. S.44–45. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Vormweg, Heinrich:** „Zuhören beim Reisstampfen“. In: Süddeutsche Zeitung, 17./18.10.1970 (Zu: „Wir und nicht sie“).

Loeper, Heidrun: „Wir – als der Zukunft Gewißheit“. In: Neues Deutschland, 11.11.1970. (Zu: „Wir und nicht sie“).

Jansen, Peter W.: „Das Stammeln der Utopie“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.12.1970. (Zu: „Wir und nicht sie“).

Richter, Hans: „Fragt ihr uns oft genug?“. In: Forum. 1970. H.24. S.20. (Zu: „Wir und nicht sie“).

Kersten, Paul: „Proben ohne Netz“. In: Die Welt der Literatur, 13.5.1971. (Zu: „Wir und nicht sie“).

Jendryschik, Manfred: „Volker Brauns ‚Wir und nicht sie‘“. In: Sonntag, 13.6.1971.

Melchert, Rulo: „Was glaub ich denn, wenn nicht an uns“. In: Neue Deutsche Literatur. 1971. H.7. S.133–138. (Zu: „Wir und nicht sie“).

Schulz, Jo: „Weiterwirkende Kraft der Poesie“. In: Neues Deutschland, 19.12.1971.

Deicke, Günther: „Auftritt einer neuen Generation“. In: Neue Deutsche Literatur. 1972. H.2. S.18–22. Auch in: Anni Voigtländer (Hg.): Liebes- und andere Erklärungen. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1972. S.36–42.

Raddatz, Fritz J.: „Traditionen und Tendenzen“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. S.167–211 und 413–462. Neuausgabe unter dem Titel „Zur deutschen Literatur der Zeit“. Bd.1: Reinbek (Rowohlt) 1987. (= rororo 8447). S.167–211 und 413–462.

Cwojdrak, Günther: „Kipper-Premiere in Leipzig“. In: Die Weltbühne. 1972. H.11. S.325–327.

Kerndl, Rainer: „Angetreten, Großes zu vollbringen“. In: Neues Deutschland, 15.3.1972. (Zu: „Kipper“).

Kranz, Dieter: „Uraufführung des neuen Theaterstücks ‚Die Kipper‘ von Volker Braun am Schauspielhaus Leipzig“. In: Tribüne, 15.3.1972.

Bauer, Norbert: „Wo Sozialismus nicht ganz möglich ist“. In: Frankfurter Rundschau, 23.3.1972. (Zu: „Kipper“).

Stephan, Erika: „Die Chance, ganz gebraucht zu werden“. In: Sonntag, 23.4.1972. (Zu: „Kipper“).

Nössig, Manfred: „Neue Ansprüche werden angemeldet“. In: Theater der Zeit. 1972. H.6. S.16–19. (Zu: „Kipper“).

Greiner, Ulrich: „Im Zwiespalt der Interessen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.9.1972. (Zu: „Kast“).

Schlenstedt, Silvia: „Das Wir und das Ich“. Interview. In: Weimarer Beiträge. 1972. H.10. S.52–69.

Kramberg, Karl Heinz: „Was die Sprache des Volker Braun verrät“. In: Süddeutsche Zeitung, 18.11.1972. (Zu: „Kast“).

Höpcke, Klaus: „Kunst als Probe für Lösungen im Leben“. In: Neues Deutschland, 21.11.1972. (Zu: „Kast“).

Deicke, Günther: „Gestaltung der großen Widersprüche“. In: Deutsche Volkszeitung, 30.11.1972. (Zu: „Kast“ und „Kipper“).

- Gregor-Dellin, Martin:** „Das Schwierige an Kast“. In: Die Zeit, 1. 12. 1972.
- Endler, Adolf:** „Gedichte“. In: Sonntag. 1972. Nr.50. S.6. (Zur Reclam-Auswahl).
- Arnold, Heinz Ludwig:** „Bekenntnisse ohne Ironie“. In: Frankfurter Rundschau, 30. 12. 1972. (Zu: „Kast“).
- Karsunke, Yaak:** „Wenn die Arbeit zum Spiel wird“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 30. 12. 1972. (Zu: „Kast“).
- Hartinger, Christel und Walfried:** „Volker Braun“. In: Hans Jürgen Geerdts (Hg.): Literatur der DDR in Einzeldarstellungen. Stuttgart (Kröner) 1972. S.504–522.
- Klunker, Heinz:** „Zeitstücke, Zeitgenossen. Gegenwartstheater in der DDR“. Hannover (Fackelträger) 1972. S.78 ff. passim. (Zu: „Kipper“).
- Weisbach, Reinhard:** „Menschenbild, Dichter und Gedicht“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1972. S.268–273. (Zur Lyrik).
- Csejka, Gerhardt:** „Praktischer Dichter“. In: Neue Literatur. 1973. H.1. S.53–56.
- Sager, Peter:** „Dreimal DDR-Alltag“. In: Deutsche Zeitung/Christ und Welt, 19. 1. 1973. (Zu: „Kast“).
- Reinhold, Ursula:** „Das ungezwungene Leben Kasts“. In: Sonntag. 1973. Nr.4. S.6.
- Walther, Joachim:** „Autoren-Werkstatt: Volker Braun“. Gespräch. In: Die Weltbühne, 20. 2. 1973. Auch in: Akzente. 1973. H.5. S.385–391. Auch in: ders.: Meinetwegen Schmetterlinge. Berlin, DDR (Der Morgen) 1973. S.98–103.
- Geerdts, Hans-Jürgen:** „Von der Kunst zu lieben und von der Liebe zur Kunst“. In: Neue Deutsche Literatur. 1973. H.3. S.154–158. (Zu: „Kast“).
- Schlenstedt, Silvia:** „Volker Braun: ‚Das ungezwungene Leben Kasts‘“. In: Weimarer Beiträge. 1973. H.3. S.136–143.
- Gersch, Wolfgang:** „Eine komplizierte, aber poetische Gestalt“. In: Tribüne, 2. 4. 1973. (Zu: „Kipper“).
- Beckelmann, Jürgen:** „Das langweiligste Land der Erde“. In: Frankfurter Rundschau, 6. 4. 1973. (Zu: „Kipper“).
- Schumacher, Ernst:** „Die Kipper“. In: Berliner Zeitung, DDR, 6. 4. 1973.
- Kerndl, Rainer:** „Anspruch und Widerspruch“. In: Neues Deutschland, 7. 4. 1973. (Zu: „Kipper“).
- Michaelis, Rolf:** „Die Kipper im Ursprungsland“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. 4. 1973.
- Beckelmann, Jürgen:** „Paul Bauch sucht den Sozialismus“. In: Süddeutsche Zeitung, 16. 4. 1973. (Zu: „Kipper“).
- Mytze, Andreas W.:** „Der Kopf des Kippers Bauch“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 22. 4. 1973.
- Kerndl, Rainer:** „Ein Theaterstück und die Zeitgeschichte“. In: Neues Deutschland, 18. 5. 1973. (Zu: „Hinze und Kunze“).

- Nössig, Manfred:** „Die Kipper“. In: Theater der Zeit. 1973. H.6. S.49.
- Wiegenstein, Roland H.:** „Stimmen aus der DDR – laut und leise. Zu neuen Büchern von Volker Braun und Christa Wolf“. In: Merkur. 1973. H.6. S.579–582. (Zu: „Kast“).
- Mytze, Andreas W.:** „Zwischen Schutt und Zukunft“. In: Deutsche Zeitung/Christ und Welt, 27.6.1973. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Linzer, Martin:** „Der widerspruchsvolle Weg eines ungleichen Paares“. In: Theater der Zeit. 1973. H.7. S.5–8. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Czechowski, Heinz:** „Volker Braun: ‚Die Kipper‘. Sprache, Stil, Struktur“. In: Weimarer Beiträge. 1973. H.7. S.130–152. Auch in: ders.: Spruch und Widerspruch. Halle/Saale (Mitteldeutscher Verlag) 1974. S.131–158.
- Czechowski, Heinz:** „Bleibendes Landwüst. Zur Lyrik Volker Brauns“. In: Sinn und Form. 1973. H.4. S.900–915. Auch in: ders.: Spruch und Widerspruch. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1974. S.106–130.
- Hartmann, Rainer:** „Bauch will seinen Kopf durchsetzen“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 18.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Schwab-Felisch, Hans:** „Einer und seine Brigade“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Schreiber, Ulrich:** „Eine gelungene Transplantation“. In: Frankfurter Rundschau, 19.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Stauch von Quitzow, Wolfgang:** „Plansoll übererfüllt“. In: Die Welt, 19.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Jaeger, Gerd:** „Aber die Gruppe kommt weiter“. In: Die Zeit, 21.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Wendland, Jens:** „Aufstieg und Fall des Paul Bauch“. In: Süddeutsche Zeitung, 21.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Klunker, Heinz:** „Volker Brauns Schipper“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 23.9.1973. (Zu: „Kipper“).
- Viebahn, Fred:** „Wirklichkeit und Utopie im Sozialismus“. In: Deutsche Volkszeitung, 27.9.1973. Reaktionen darauf von Kroetz, Hitzer, Herburger, Runge in: Deutsche Volkszeitung, 25.10.1973. (Zu: „Kipper“).
- Jaeger, Gerd:** „Faßbarer Fortschritt“. In: Theater heute. 1973. H.10. S.29. (Zu: „Kipper“).
- Jäger, Manfred:** „Einer setzt auf Ungeduld“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 7.10.1973.
- Jäger, Manfred:** „Vom Wollen und Wünschen, vom Schreien und Tun. Die vorläufigen Provokationen des Lyrikers Volker Braun“. In: ders.: Sozialliteraten. Düsseldorf (Westdeutscher Verlag) 1973. S.116–128.
- Schuhmann, Klaus:** „Untersuchungen zur Lyrik Brechts“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1973. S.182–201.
- Hain, F.S.:** „Die Kipper“. In: Theater der Zeit. 1974. H.1. S.51.
- Corino, Karl:** „Gespräche mit DDR-Schriftstellern“. Interview. In: Deutsche Zeitung, 8.2.1974. Auch in: Deutschland Archiv. 1974. H.2. S.165–171.

- Becker, Peter von:** „Utopischer Realismus“. In: Süddeutsche Zeitung, 11.2.1974. (Zu: „Gegen die symmetrische Welt“).
- Corino, Karl:** „Ich bin bis ins Innere ruhig“. In: Stuttgarter Zeitung, 7.12.1974. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Heise, Hans-Jürgen:** „Ich steig aus den Parolen“. In: Die Welt, 24.12.1974. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Rühle, Ursula:** „Wie und warum ein bundesdeutsches Stadttheater mit einem DDR-Stück umgeht“. In: Theater heute. 1974. Sonderheft.S.64–65. (Zu: „Kipper“).
- Jendryschik, Manfred:** „Die Erde bei Meißen. Poetische Provinz und Welterfassung“. In: ders.: Lokaltermine. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1974. S.38 passim, insbesondere S.91–121. (Zur Lyrik).
- Jäger, Manfred:** „Gegenwart schreit nach Veränderung“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 12.1.1975. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Jokostra, Peter:** „Geröll einer verschlackten Sprache“. In: Rheinische Post, 18.1.1975. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Schivelbusch, Wolfgang:** „Ein Don Quijote der DDR-Dramatik“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.3.1975. (Zu: „Stücke 1“).
- Karsunke, Yaak:** „Selbstbewußtes Ungenügen“. In: Frankfurter Rundschau, 22.3.1975. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Damm, Sigrid:** „Jeder Schritt, den ich tu, reißt mich auf“. In: Neue Deutsche Literatur. 1975. H.4. S.149–160. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Söllner, Werner:** „Ich lösche die Losung von meinen Wänden“. In: Neue Literatur 1975. H.4. S.103–107. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Marggraf, Nikolaus:** „Unvollendete Geschichten“. In: Frankfurter Rundschau, 2.12.1975.
- Wirsing, Sibylle:** „Schwierigkeiten auf dem Weg zum Glück“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.12.1975. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).
- Mennemeier, Franz Norbert:** „Dialektik von Vorgriff und kleinen Schritten“. In: ders.: Modernes deutsches Drama. Bd.2. München (Fink) 1975. (=UTB 425). S.331–338. (Zur Theatertheorie).
- Reinhold, Ursula:** „Volker Brauns Konzept und Realisierung einer gesellschaftsgestaltenden Dichtung im Sozialismus“. In: Weggenossen. Hg. vom Institut f. Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Leipzig (Reclam) 1975. S.448–489. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Röderberg) 1975.
- Fehervary, Helen:** „Hölderlin und Marx in der DDR“. In: Basis. Bd.5. 1975. S.55–64. (Zu: Braun – Hölderlin).
- Bartsch, Kurt:** „Kalte Küche“. Parodien. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1975. S.14 und 66.
- Michaelis, Rolf:** „Zwei Welten in einem Land“. In: Die Zeit, 16.1.1976. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).
- Schivelbusch, Wolfgang:** „Fröhliche Kritik am Sozialismus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.3.1976. (Zu: „Es genügt nicht“).

- Endres, Elisabeth:** „Notwendige Notizen“. In: Deutsche Volkszeitung, 29.4.1976. (Zu: „Es genügt nicht“).
- Karsunke, Yaak:** „Stationen der Befreiung“. In: Frankfurter Rundschau, 28.5.1976. (Zu: „Es genügt nicht“).
- Schumacher, Ernst:** „Die ‚Unbedingte‘ und ihre Grenzen“. In: Berliner Zeitung, 23.6.1976. (Zu: „Tinka“).
- Mytze, Andreas W.:** „Demokratie oder Disziplin. Armes Land, das Kriecher nötig hat“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.7.1976. (Zu: „Tinka“).
- Müller, Karl Heinz:** „Aus der Sippe Parzivals“. In: Theater der Zeit. 1976. H.8. S.33–35. (Zu: „Tinka“).
- Stephan, Erika:** „Tinka“. In: Sonntag, 8.8.1976.
- Allemann, Urs:** „Es genügt nicht die einfache Wahrheit. – Volker Brauns sozialistisches Trauerspiel ‚Tinka‘“. In: Theater heute. 1976. H.10. S.33.
- Rühmkorf, Peter:** „Ein Poet mit viel Puste“. In: Frankfurter Anthologie. Bd.1. Frankfurt/M. (Insel) 1976. S.267–269. Auch in: ders.: Strömungslehre I. Reinbek (Rowohlt) 1978. S.93–95. (Zu dem Gedicht: „Durchgearbeitete Landschaft“).
- Kaufmann, Eva und Hans:** „Volker Brauns ‚Tinka‘“. In: dies.: Erwartung und Angebot. Studien zum gegenwärtigen Verhältnis von Literatur und Gesellschaft in der DDR. Berlin, DDR (Akademie) 1976. S.135–150. Auch in: Hans Kaufmann: Über DDR-Literatur. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1986. S.122–137.
- Mühlhaupt, Freya:** „Es genügt nicht die einfache Wahrheit“. In: Brechts Tui-Kritik. Hg. von Wolfgang Fritz Haug. Berlin (Argument) 1976. (= Argument-Sonderband 11). S.254–256.
- Arnold, Heinz Ludwig (Hg.):** „Volker Braun“. In: TEXT + KRITIK. 1977. H.55. (Mit Beiträgen von Volker Braun, Manfred Jäger, Heinrich Vormweg, Klaus Schuhmann, Heinz Klunker, Hanno Beth; ausführliche Bibliographie von Winfried Hönes).
- Müller, Karl Heinz:** „Nochmals: ‚Tinka‘“. In: Theater der Zeit. 1977. H.4. S.23.
- Schmitz, Helmut:** „Die vertrackte Tinka“. In: Frankfurter Rundschau, 25.4.1977.
- P.v.B.:** „Training des aufrechten Gangs“. Interview. In: Süddeutsche Zeitung, 26.4.1977.
- Müller, Christoph:** „Die vom Plansoll-Sozialismus Verwundeten“. In: Theater heute. 1977. H.6. S.44–46. (Zu: „Tinka“).
- Buck, Theo:** „‚Wer‘ und ‚Wie‘. Fragen der revolutionären Emanzipation in Gedichten Brechts und Volker Brauns“. In: Recherches Germaniques. 1977. H.7. S.151–172.
- Engler, Jürgen:** „Welt im Fluß“. In: Neue Deutsche Literatur. 1977. H.8. S.115–125. (Zur Lyrik).
- Heukenkamp, Ursula:** „Aber die Erwartung ist groß“. In: Sinn und Form. 1977. H.4. S.898–906. (Zu: „Symmetrische Welt“).

- Heukenkamp, Ursula:** „Poesie und Poetik“. In: Weimarer Beiträge. 1977. H.10. S.113–138. (Zur Lyrik).
- Baumbach, Gerda:** „Volker Brauns ‚Tinka‘ in Potsdam“. In: Weimarer Beiträge. 1977. H.10. S.182–191.
- Werth, Wolfgang:** „Unvollendete Geschichte der unvollendeten Geschichte“. In: Süddeutsche Zeitung, 1.12.1977.
- Schönfeld, Heinz:** „Ein ‚großer Fall‘, eine ‚Herausforderung‘“. Interview. In: Mannheimer Morgen, 10.12.1977.
- Schmitz, Helmut:** „Ein Untergang zum Aufgang“. In: Frankfurter Rundschau, 12.12.1977. (Zu: „Guevara“).
- Henrichs, Benjamin:** „Venceremos, wir werden sterben!“. In: Die Zeit, 16.12.1977. (Zu: „Guevara“).
- Rischbieter, Henning:** „Revolutions-Romantik“. In: Theater heute. 1978. H.1. S.8–10. (Zu: „Guevara“).
- Wekwerth, Manfred:** „(Interview)“. In: Weimarer Beiträge. 1978. H.3. S.36–57. (Theatertheorie).
- Schütt, Peter / Chotjewitz, Peter O.:** „Versessen in meine Provinz“. In: Deutsche Volkszeitung, 9.3.1978. (Zu: „Unvollendete Geschichte“ und „Zeit-Gedichte“).
- Schmidt, Karl-Heinz:** „Zur Dramaturgie des Volker Braun“. In: Sinn und Form. 1978. H.2. S.433–450.
- Dau, Mathilde:** „Lyrik in den Kämpfen unserer Zeit“. In: Sonntag, 14.5.1978. (Zu: „Training“).
- Heukenkamp, Ursula:** „Wandel einer Mitteilung“. In: Sinn und Form. 1978. H.5. S.1079–1091. (Braun – Brecht).
- Schumacher, Ernst:** „Brecht und der sozialistische Realismus heute“. In: Weimarer Beiträge. 1978. H.10. S.142–164. (Zu: „Guevara“).
- Leistner, Bernd:** „Unruhe um einen Klassiker. Zum Goethe-Bezug in der neueren DDR-Literatur“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1978. S.49–55. (Zu: „Hinze und Kunze“ und „Im Ilmtal“).
- Cosentino, Christine:** „Literarische Tradition und Montagetechnik in der Lyrik Volker Brauns“. In: Basis. 1978. S.190–200.
- Hoefert, Sigfrid:** „Die Faust-Problematik in Volker Brauns ‚Hinze und Kunze‘“. In: Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik. 1978. H.7. S.147–163.
- Kerndl, Rainer:** „Szenen über eine frühe Revolution“. In: Neues Deutschland, 30.4.1979. (Zu: „Großer Frieden“).
- Schmidt, Karl-Heinz:** „Wann findet die Menschheit zum ‚großen Frieden‘?“. In: Text & Kontext. 1979. H.1. S.115–128.
- Dautel, Klaus:** „Subjektivität und Unmittelbarkeit“. In: Text & Kontext. 1979. H.1. S.32–66. (Zur Lyrik).
- Cwojdrak, Günther:** „Unterwegs zum ‚Großen Frieden‘“. In: Die Weltbühne. 1979. H.18. S.567–569.
- Seyfarth, Ingrid:** „Großer Frieden“. In: Sonntag, 20.5.1979.

- Crips, Liliane:** „Volker Braun, la dialectique et le socialisme réel“. In: Allemagne d’aujourd’hui. 1979. Mai/Juni-Heft. S.107–122. (Zu: „Kipper“).
- Ben, Michael:** „Weine nicht in dein neues Gesicht“. In: Deutsche Volkszeitung, 5.7.1979. (Zu: „Großer Frieden“).
- Jehser, Werner:** „Erproben nötiger Haltungen“. In: Theater der Zeit. 1979. H.7. S.45–47.
- Ullrich, Peter:** „Zwischen Utopie und Realität“. In: Theater der Zeit. 1979. H.7. S.47–50. (Zu: „Großer Frieden“).
- Winzer, Klaus-Dieter:** „Braun inszenieren“. In: Theater der Zeit. 1979. H.7. S.48–49. (Zu: „Großer Frieden“).
- Klunker, Heinz:** „Training des aufrechten Gangs“. In: Die Weltwoche, 5.9.1979. Auch in: Deutschland Archiv. 1980. H.3. S.285–289. (Zu: „Großer Frieden“).
- Stephan, Erika:** „Aus Dichtung und Wirklichkeit zugleich schöpfen“. In: Theater der Zeit. 1979. H.11. S.30. (Zu: „Großer Frieden“).
- Schlenstedt, Dieter:** „Wirkungsästhetische Analysen“. Berlin, DDR (Akademie) 1979. passim. Lizenzausgabe: München (Damnit) 1979.
- Poulet, Jacques / Sobel, Bernard:** „Comme une gerçure toujours ouverte“. Interview. In: La Nouvelle Critique. 1979. H.121. S.19–22.
- Koerner, Charlotte W.:** „Volker Brauns ‚Unvollendete Geschichte‘. Erinnerung an Büchners ‚Lenz‘“. In: Basis. 1979. S.149–168.
- Cosentino, Christine:** „Volker Brauns roter Empedokles“. In: Monatshefte. 1979. S.41–48. (Zu: „Guevara“).
- Schulze, Axel:** „Der Kramladen“. Parodien. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1979. S.108–112.
- Esher, Hans:** „Das ungezwungene Leben Kasts“. In: Deutsche Bücher. 1980. H.1. S.19–21.
- Vespermann, Editha:** „Neues aus dem realistischen Sozialismus“. In: die tageszeitung, 7.2.1980. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).
- Cosentino, Christine:** „Entfremdungs- und Integrationsmetaphern in der Lyrik Volker Brauns“. In: Germanic Notes. 1980. H.2. S.17–20.
- Ackermann, Paul Kurt:** „Unvollendete Geschichte“. In: World Literature Today. 1980. H.3. S.423.
- Kerndl, Rainer:** „Mensch und Geschichte in Momentaufnahmen“. In: Neues Deutschland, 5.5.1980. (Zu: „Simplex Deutsch“).
- Fischborn, Gottfried:** „Reflektieren über Volker Braun“. In: Sonntag, 18.5.1980.
- Seyfarth, Ingrid:** „Simplex Deutsch“. In: Sonntag, 25.5.1980.
- Fries, Fritz Rudolf:** „Laudatio für Volker Braun und Paul Gratzik“. In: Sinn und Form. 1980. H.3. S.540–546. (Heinrich-Mann-Preis).
- Beckelmann, Jürgen:** „Die Wiederauferstehung Bebels sowie die Wut einer Mumie“. In: Frankfurter Rundschau, 13.6.1980. (Zu: „Simplex Deutsch“).

- Ullrich, Peter:** „Gebt Ihr ein Stück, so geht es gleich in Stücken...“. In: Theater der Zeit. 1980. H.7. S.62–63. (Zu: „Simplex Deutsch“).
- Wenderoth, Horst:** „Dann ist alles aus“. Interview. In: Die Welt, 5.7.1980.
- Richter, Hans:** „Der Stoff, aus dem das Leben ist!“. In: Neue Deutsche Literatur. 1980. H.10. S.127–135. Auch in: ders.: Werke und Wege. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1984. S.73–83. (Zu: „Training des aufrechten Gangs“).
- Eckstein, Andreas:** „Training des aufrechten Gangs“. In: Sonntag, 23.11.1980.
- Born, Nicolas:** „Schöne Bilder von Zukunft“. In: ders.: Die Welt der Maschine. Reinbek (Rowohlt) 1980. S.132–135. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Jäger, Manfred:** „Volker Braun“. In: Einführung in die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts. Band3: Bundesrepublik und DDR. Opladen (Westdeutscher Verlag) 1980. S.192–203.
- Nemitz, Rolf:** „Die Widerspruchskunst des Volker Braun“. In: Aktualisierung Brechts. Hg. von Wolfgang Fritz Haug u.a. Berlin (Argument) 1980. S.43–57. (= Argument Sonderband 50).
- Subiotto, Arrigo:** „The Lyric Poetry of Volker Braun“. In: GDR Monitor. 1980/81. H.4. S.1–13.
- Vaßen, Florian:** „Geschichte machen und Geschichte schreiben“. In: Monatshefte. 1981. H.2. S.207–224. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).
- Roßmann, Andreas:** „Die Reise nach drüben“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 19.5.1981. (Zu: „Schmitten“).
- Schubert, Holger J.:** „Zur Lyrik Volker Brauns“. In: Die Weltbühne. 1981. H.25. S.779–780.
- Kaufmann, Hans:** „Veränderte Literaturlandschaft“. In: Weimarer Beiträge. 1981. H.3. S.27ff. (Zu: „Unvollendete Geschichte“ und „Großer Frieden“).
- Wolf, Gerhard:** „Das Gedicht unterwegs nach Utopia. Lyrik aus der DDR“. In: die horen. 1981. H.4. S.11–60.
- Schmidt, Karl-Heinz:** „Junge Leute auf der Suche. ‚Fragmente‘ von Lenz und Braun als Studioinszenierung in Babelsberg“. In: Theater der Zeit. 1981. H.11. S.35–36. (Zu: „Mink“).
- Wallace, Ian:** „The Pyramid and the Mountain: Volker Braun in the 1970s“. In: The GDR under Honecker 1971–1981. Hg. von Ian Wallace. Dundee 1981. S.43–62. (= GDR Monitor Special Series 1).
- Heukenkamp, Ursula:** „Dichterporträts“. In: Lyriker im Zwiegespräch. Traditionsbeziehungen im Gedicht. Hg. von Ingrid Hähnel. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981. S.217ff. (Zur Lyrik).
- Krumrey, Marianne:** „Monotonie oder Schöpfertum“. In: Tendenzen und Beispiele. Hg. von Hans Kaufmann. Leipzig (Reclam) 1981. S.41–77. (Zu: „Tribüne“).
- Heukenkamp, Ursula:** „Der Abschied von der schönen Natur“. In: Tendenzen und Beispiele. Hg. von Hans Kaufmann. Leipzig (Reclam) 1981. S.221–260. (Zur frühen Lyrik).

- Hörnigk, Frank:** „Erinnerungen an Revolutionen“. In: Tendenzen und Beispiele. Hg. von Hans Kaufmann. Leipzig (Reclam) 1981. S.148–184. (Zu: „Guevara“).
- Hartinger, Walfried:** „Vom Machen einleuchtender Bilder“. In: Selbsterfahrung als Welterfahrung. Hg. von Horst Nalewski und Klaus Schuhmann. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981. S.5–20. (Zur Lyrik).
- Schuhmann, Klaus:** „Autorstandpunkt und Gesellschaftsprozeß“. In: Selbsterfahrung als Welterfahrung. Hg. von Horst Nalewski und Klaus Schuhmann. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981. S.163–187.
- Werner, Klaus:** „Heine und die ‚Wasser des Lebens‘. Zu Volker Brauns und Günter Kunerts Interesse für Heine“. In: Selbsterfahrung als Welterfahrung. Hg. von Horst Nalewski und Klaus Schuhmann. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981. S.118–135.
- Cosentino, Christine:** „Volker Braun’s ‚Training des aufrechten Gangs‘: A Handbook Of Poems For Party Members“. In: GDR Monitor. 1981/82. H.6. S.31–39.
- Cosentino, Christine:** „Der ‚unruhige‘ Held“. In: Neophilologus. 1982. H.2. S.259–268. (Zu: „Großer Frieden“).
- Heukenkamp, Ursula:** „Überantwortete Sinngebung“. In: Zeitschrift für Germanistik. 1982. H.2. S.173–188. (Zu: „Training des aufrechten Gangs“).
- Reichel, Peter:** „‚Ausgepowert‘? Zu Volker Brauns ‚Schmittens‘ und zur Autorenposition“. In: Theater der Zeit. 1982. H.4. S.64–65.
- Ullrich, Peter:** „Bekenntnis zu einem schwierigen, produktiven Autor“. In: Theater der Zeit. 1982. H.4. S.65–66. (Zu: „Schmittens“ in Leipzig).
- Roßmann, Andreas:** „Baukasten Wirklichkeit“. In: Deutschland Archiv. 1982. H.4. S.345–346. (Zu: „Schmittens“). Erweitert in: Theater heute. 1982. H.4. S.14–16.
- Kayser, Karl Georg:** „Im Spannungsfeld: Theater – Autor“. In: Theater der Zeit. 1982. H.10. S.63–64. (Zu: „Schmittens“).
- Iden, Peter:** „Eine heftige Verhedderung“. In: Frankfurter Rundschau, 10. 12. 1982. (Zu: „Dmitri“ in Karlsruhe).
- Kerndl, Rainer:** „Fabel und Figuren sichtlich überfordert“. In: Neues Deutschland, 29. 12. 1982. (Zu: „Tinka“ am Berliner Ensemble).
- Kelletat, Andreas F.:** „Im Dickicht der Widersprüche. Zu Volker Brauns Gedicht ‚Nach dem Treffen der Dichter gegen den Krieg‘“. In: Gedichte und Interpretationen. Hg. von Walter Hinck. Stuttgart (Reclam) 1982. (=Reclam’s Universal Bibliothek 7895). S.296–304.
- Werner, Walter:** „Das weite Feld. Nachdenken über drei Gedichte“. In: ders.: Das Gras hält meinen Schatten. Halle (Mitteldeutscher Verlag) 1982. S.340–346. (Zur Lyrik).
- Roßmann, Andreas:** „Akuter Demetrius“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 9. 1. 1983. (Zu: „Dmitri“).
- Schuhmann, Klaus:** „Peter Hacks ‚Pandora‘; Volker Braun ‚Großer Frieden‘“. In: Weimarer Beiträge. 1983. H.1. S.71–75.

- Krebs, Dieter:** „Viel Spaß um viel“. In: Theater der Zeit. 1983. H.2. S.29–33. (Zu: „Tinka“).
- Roßmann, Andreas:** „Szenen in Deutschland“. In: Theater heute. 1983. H.2. S.32–33. Auch in: Deutschland Archiv. 1983. H.4. S.344–349. (Zu: „Simplex Deutsch“ und „Tinka“).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Theater und Macht“. In: Theater heute. 1983. H.2. S.29–33. (Zu: „Dmitri“).
- Ruf, Wolfgang:** „Jubiläum‘ ohne Jubel“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 5.6.1983. (Zu: „Dmitri“).
- Damaschke, Mischka:** „Ist es zu früh, ist es zu spät?“. In: Theater der Zeit. 1983. H.10. S.1–4. (Zu: „Guevara“ und „Großer Frieden“).
- Mangel, Rüdiger:** „Volker Braun: ‚Unvollendete Geschichte‘. Unterrichtseinheit für einen Literaturkurs“. In: Praxis Deutsch. 1983. H.62. S.59–62.
- Rosellini, Jay:** „Volker Braun“. München (Beck/edition text + kritik) 1983. (= Autorenbücher 31).
- Cosentino, Christine:** „Volker Brauns ‚Training des aufrechten Gangs‘ und die Brechttradition“. In: Studies in GDR Culture and Society. Bd.3. Hg. von Margy Gerber u.a. Lanham, New York, London (University Press of America) 1983. S.195–207.
- Wallace, Ian:** „Volker Braun’s Lyric Poetry: Problems Of Reception“. In: Studies in GDR Culture and Society. Bd.3. Hg. von Margy Gerber u.a. Lanham, New York, London (University Press of America) 1983. S.179–193.
- Bernhardt, Rüdiger:** „Odysseus’ Tod – Prometheus’ Leben“. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1983. S.87 ff. (Verhältnis Brauns zum Mythos).
- Blumensath, Christel und Heinz:** „Einführung in die DDR-Literatur. Mit Unterrichtsvorschlägen für die Sekundarstufen I und II“. Stuttgart (Metzler) 1983.
- Riewoldt, Otto F.:** „Theaterarbeit“. In: Die Literatur der DDR. Hg. von Hans-Jürgen Schmitt. München (Hanser) 1983. (= Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur 11). Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1983. (= dtv 4353). S.133–186. (Zur Theaterarbeit).
- Hartung, Harald:** „Die ästhetische und soziale Kritik der Lyrik“. In: Die Literatur der DDR. Hg. von Hans-Jürgen Schmitt. München (Hanser) 1983. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1983. (= dtv 4353). S.261–303. (Zur Lyrik).
- Hillmann, Heinz:** „Subjektivität in der Prosa“. In: Die Literatur der DDR. Hg. von Hans-Jürgen Schmitt. München (Hanser) 1983. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1983. (= dtv 4353. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).
- Heukenkamp, Ursula:** „Kunstabewußtsein und geistige Strenge. Zur Entwicklung der Lyrik in der DDR der siebziger Jahre“. In: Literatur der DDR in den siebziger Jahren. Hg. von Peter Uwe Hohendahl und Patricia Herminghouse. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1983. (= edition suhrkamp 1174). S.82–113. (Zur Lyrik).

- Hermund, Jost:** „Von Grund auf anders“. In: Drama und Theater im 20. Jahrhundert. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1983. S.419–431. (Zu: „Großer Frieden“).
- Profitlich, Ulrich:** „Das Drama der DDR in den siebziger Jahren“. In: Die Literatur der DDR. Hg. von Hans-Jürgen Schmitt. München (Hanser) 1983. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuchverlag) 1983. (= dtv 4353). S.114–152. (Zur Theaterarbeit).
- Wittstock, Uwe:** „Heitere Selbsterfleischung“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 1. 1984. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Scheller, Bernhard:** „Guevara oder Der Sonnenstaat“. In: Sonntag, 26. 2. 1984. (Zur DDR-Erstaufführung).
- Ullrich, Peter:** „Ein neuer Mensch beginnend mit dem Ende...“. In: Theater der Zeit 98 H.33. S.50–52. (Zu: „Guevara“).
- Profitlich, Ulrich:** „Härten‘ im Werk Volker Brauns“. In: Der Deutschunterricht. 1984. H.3. S.69–77. (Zum Theater).
- Claas, Herbert:** „Jedenfalls zweifelnd“. In: Deutsche Volkszeitung/die tat, 20. 4. 1984. (Zu: „Hinze und Kunze“).
- Ebert, Gerhard:** „Zweimal Demetrius – als Tragödie und als Parodie“. In: Neues Deutschland, 10. 5. 1984. (Zu: „Dmitri“).
- Stephan, Erika:** „Tinka“ und „Großer Frieden“. In: Sonntag, 3. 6. 1984.
- Stephan, Erika:** „Lebensmittel im Stück“. In: Sonntag, 10. 6. 1984. (Zu: „Dmitri“).
- Ullrich, Renate:** „Demetrius und Dmitri“. In: Theater der Zeit. 1984. H.7. S.17–19. Auch in: DDR-Literatur '84 im Gespräch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1985. S.148–155.
- Reichel, Peter:** „Zukunft über das Ende hinaus“. In: Theater der Zeit. 1984. H.7. S.20–22. (Zu: „Tinka“ und „Großer Frieden“).
- Jehser, Werner:** „Herausfordernde Denkipulse“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.9. S.138–141. (Zu: „Berichte von Hinze und Kunze“).
- Roßmann, Andreas:** „Aufgeschoben, aufgehoben?“. In: Frankfurter Rundschau, 3. 9. 1984. Auch in: Deutschland Archiv. 1984. H.12. S.1238– 1239. (Zu: „Dmitri“ und „Guevara“).
- Fischborn, Gottfried:** „Umgehen mit Geschichte“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.11. S.64ff. (Zu: „Dmitri“).
- Reichel, Peter:** „DDR-Dramatik in Aktion“. In: Weimarer Beiträge. 1984. H.12. S.2065–2070. (Zu: „Dmitri“).
- Engler, Jürgen / Schuhmann, Klaus:** „Berichte von Hinze und Kunze“. In: Weimarer Beiträge. 1984. H.12. S.2077–2082.
- Cosentino, Christine / Ertl, Wolfgang:** „Zur Lyrik Volker Brauns“. Königstein/Ts. (Athenäum) 1984. (= Hochschulschriften Literaturwissenschaft 59).
- Köhler-Hausmann, Reinhild:** „Die spezifische Utopie der Entwicklung eines Stückes vom schriftstellerischen Entwurf zur kreativen Bewältigung im Prozeß

der kollektiven Aneignung“. In: dies.: Literaturbetrieb in der DDR. Schriftsteller und Literaturinstanzen. Stuttgart (Metzler) 1984. S.66–80. (Zu: „Kast“).

Engler, Jürgen: „Mannschaftsraum Kopf. Volker Brauns Gedicht ‚Burghammer““. In: DDR-Literatur '83 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1984. S.303–312.

Mohr, Heinrich: „‚Denk-Dichtung‘. Zur Lyrik Volker Brauns“. In: L. Jordan / A.Marquardt / W.Woesler (Hg.): Lyrik – Blick über die Grenzen. Frankfurt/M. (Fischer) 1984. (= Collection S.Fischer 2336). S.267–288.

Heukenkamp, Ursula: „Die Uneinsichtigen handeln“. In: Sinn und Form. 1985. H.1. S.208–218.

Höpcke, Klaus: „Ein komischer Essay Volker Brauns“. In: Die Weltbühne. 1985. H.33. S.1036–1039. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).

Höpcke, Klaus: „Lisa oder: Ein Gewinn für alle“. In: Die Weltbühne. 1985. H.34. S.1068–1071. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).

Schulz, Max Walter: „Sehen“. In: Sinn und Form. 1985. H.5. S.999– 1099. (Zum Rimbaud-Essay).

Braunseis, Hans: „Hinze und Kunze im Gespann“. In: Der Morgen, 14./15.9.1985. Auch in: Kritik 85. Rezensionen zur DDR-Literatur. Hg. von Eberhard Günther u.a. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1986. S.33–35. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).

Hanke, Irma: „Volker Brauns Metaphernsprache“. In: Deutschland Archiv. 1985. H.10. S.1128–1129. (Zur Lyrik).

Löffler, Anneliese: „Wenn Inhalt und Form zur Farce gerinnen“. In: Neues Deutschland, 9.10.1985. Auch in: Kritik 85. Rezensionen zur DDR-Literatur. Hg. von Eberhard Günther u.a. Halle, Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1986. S.36–38. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).

Profitlich, Ulrich: „Volker Braun“. München (Fink) 1985. (= UTB 1346).

Rothmann, Kurt: „Volker Braun“. In: ders.: Deutschsprachige Schriftsteller seit 1945 in Einzeldarstellungen. Stuttgart (Reclam) 1985. (= Reclams Universal-Bibliothek 8252). S.83–88.

Schumann, Klaus: „Widerspruchsproblematik im Spannungsfeld von Gegenwart und Zukunft“. In: DDR-Literatur '84 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1985. S.24 ff. (Zu: „Großer Frieden“).

Ullrich, Renate: „Auf der Suche nach einer Lesart“. In: DDR-Literatur '84 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1985. S.148–155. (Zu: „Dmitri“).

Wolf, Gerhard: „Die gebrochene Ode oder: Training des aufrechten Gangs. Zur Lyrik Volker Brauns“. In: ders.: Im deutschen Dichtergarten. Darmstadt, Neuwied (Luchterhand) 1985. S.191–205.

Jarmatz, Klaus: „Realismus mit Ecken und Kanten“. In: Neue Deutsche Literatur. 1986. H.2. S.132–139. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).

Schmierer, Joscha: „Das Menschliche, der Mann, der Funktionär“. In: Kommune. 1986. H.3. S.65 ff. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).

- Kähler, Hermann:** „Unordentliche Bemerkungen zu einem nicht abseitigen Thema“. In: Sinn und Form. 1986. H.2. S.435–438. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).
- Heukenkamp, Ursula / Kaufmann, Hans / Rönisch, Siegfried / Schick, Bernd:** „Hinze-Kunze-Roman‘ von Volker Braun“. In: Weimarer Beiträge. 1986. H.5. S.830–845.
- Schütt, Peter:** „Trost bei der Nüchternheit der Aufklärer“. Gespräch. In: Deutsche Volkszeitung, 4. 7. 1986.
- Petersen, Annelise Ballegaard:** „Zitierte Fremdheit. Volker Brauns ‚Material I‘“. In: Text & Kontext. 1986. H.2. S.322–331.
- Schumann, Klaus:** „Lagebericht zur ökologischen Situation. Beobachtungen zur Lyrik der achtziger Jahre“. In: DDR-Literatur '85 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1986. S.26ff. (Zur Lyrik).
- Lindner, Gabriele:** „Volker Brauns ‚Hinze-Kunze-Roman‘“. In: DDR-Literatur '85 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1986. S.100–108.
- Wallace, Ian:** „Volker Braun. Forschungsbericht“. Amsterdam (Rodopi) 1986. (= Forschungsberichte zur DDR-Literatur 3).
- Ebert, Gerhard:** „Die Nibelungensage in einer zeitgenössischen Sicht“. In: Neues Deutschland, 7. 1. 1987. (Zu: „Siegfried“).
- Krüger, Gesine / Schatt, Feliks:** „Frühes Credo – später Ruhm. Anmerkungen zum unaufhaltsamen Aufstieg des DDR-Dramatikers Volker Braun“. In: Niemandsland. 1987. H.2. S.128–139.
- Ullrich, Peter:** „Der Nibelungen Not“. In: Theater der Zeit. 1987. H.2. S.48–50. (Zu: „Siegfried“, Uraufführung).
- Seyfarth, Ingrid:** „Siegfried Frauenprotokolle Deutscher Furor“. In: Sonntag, 8.2.1987. (Zur Uraufführung).
- Klunker, Heinz:** „Deutsche, Ungeheuer“. In: Theater heute. 1987. H.4. S.30–31. (Zu: „Siegfried“, Uraufführung).
- Hensel, Georg:** „Die drei Schwestern in der DDR“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.4.1987. Auch in: Deutsche Literatur 1987. Hg. von Franz Josef Görtz u.a. Stuttgart (Reclam) 1988. Auch in: ders.: Spiel's noch einmal. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1991. S.79–84. (Zu: „Übergangsgesellschaft“, Uraufführung).
- Ziermann, Horst:** „Was aus den drei Schwestern wurde“. In: Die Welt, 27.4.1987. (Zu: „Übergangsgesellschaft“, Uraufführung).
- Spiess, Christine:** „Tschechows Schwestern in der DDR“. In: die tageszeitung, 29.4.1987. (Zu: „Übergangsgesellschaft“, Uraufführung).
- Michaelis, Rolf:** „Tote Zukunft“. In: Die Zeit, 1.5.1987. (Zu: „Übergangsgesellschaft“, Uraufführung).
- Schulze-Reimpell, Werner:** „Drei Schwestern kommen in die DDR“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 1.5.1987. (Zu: „Übergangsgesellschaft“, Uraufführung).

- Fischer, Ulrich:** „Projekt vollendet“. In: Frankfurter Rundschau, 22.5.1987. (Zu: „Übergangsgesellschaft“, Uraufführung).
- Zerull, Ludwig:** „Drei Schwestern von gestern und heute“. In: Theater heute. 1987. H.6. S.21. (Zu: „Übergangsgesellschaft“ in Bremen).
- Rossellini, Jay:** „Kulturerbe und Zeitgenossenschaft: Volker Braun und Georg Büchner“. In: The German Quarterly. 1987. S.600–616.
- Karsunke, Yaak:** „Rückzug ins Epigramm“. In: Frankfurter Rundschau, 7.10.1987. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Claas, Herbert:** „Wenn ich Atem habe“. In: Deutsche Volkszeitung/die tat, 9.10.1987. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Wittstock, Uwe:** „Die Geschichte auf dem Abstellgleis“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.12.1987. Auch in: ders.: Von der Stalinallee zum Prenzlauer Berg. München, Zürich (Piper) 1989. (= Serie Piper 1136). S.193–197. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Württemberg, Peter:** „Die Lust strömt“. In: Junge Welt, Berlin, DDR, 18.12.1987. Auch in: Kritik 88. Rezensionen zur DDR-Literatur. Hg. von Eberhard Günther u.a. Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1989. S.39–40. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Lermen, Birgit / Loewen, Matthias:** „Lyrik aus der DDR. Exemplarische Analysen“. Paderborn (Schöningh) 1987. (= UTB 1470). S.371–403.
- Hähnel, Ingrid:** „Politische Poesie als Vorgang zwischen Menschen“. In: Werke und Wirkungen. DDR-Literatur in der Diskussion. Hg. von Inge Münz-Koenen. Leipzig (Reclam) 1987. S.214–255. (Zu: „Symmetrische Welt“).
- Kaufmann, Ulrich:** „Marginalien zur Weiss-Lektüre bei Volker Braun und anderen“. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Jena. 1987. S.399–404.
- Wallmann, Jürgen P.:** „Ich bleib im Lande“. In: Deutschland Archiv. 1988. H.1. S.84–85. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Reichel, Peter:** „Infolge einer Verwechslung des Ortes, des Umstands oder der Zeit“. In: Theater der Zeit. 1988. H.1. S.57–59. (Zu: „Transit Europa“).
- Heukenkamp, Ursula:** „Wechsel der Blickrichtung“. In: Neue Deutsche Literatur. 1988. H.2. S.131–136. Auch in: Kritik 88. Rezensionen zur DDR-Literatur. Hg. von Eberhard Günther u.a. Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1989. S.31–38. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Stone, Michael:** „Lohndrucker und Flüchtling“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 3.2.1988. (Zu: „Transit Europa“, Uraufführung).
- Ebert, Gerhard:** „Sinn des Theaterstücks kaum noch zu entziffern“. In: Neues Deutschland, 4.2.1988. (Zu: „Transit Europa“, Uraufführung).
- Beckelmann, Jürgen:** „Der Mann im Feuerofen – Toter Mann am Seil“. In: Frankfurter Rundschau, 6.2.1988. (Zu: „Transit Europa“, Uraufführung).
- anonym:** „Der tote Kamerad“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.2.1988. (Zu: „Transit Europa“, Uraufführung).
- Wenderoth, Horst:** „Transit in die Vergangenheit“. In: Neue Zürcher Zeitung, 18.2.1988. (Zu: „Transit Europa“, Uraufführung).

- Engler, Jürgen:** „Gemischter Chor“. In: Sonntag, 21.2.1988. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Ullrich, Peter:** „Absage“. In: Theater der Zeit. 1988. H.4. S.51. (Zur Absetzung von „Transit Europa“).
- Bahr, Eckhard:** „Geistvolle Texte“. In: National-Zeitung, 30.5.1988. Auch in: Kritik 88. Rezensionen zur DDR-Literatur. Hg. von Eberhard Günther u.a. Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1989. S.26–27. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Winter, Ilse:** „Ein Beitrag zur Büchnerrezeption in der DDR“. In: Carleton Germanic Papers (Ottawa). 1988. S.47–60.
- Ernst, Michael:** „Zeitgeist in Lyrik“. In: Leipziger Volkszeitung, 13./14.8.1988. Auch in: Kritik 88. Rezensionen zur DDR-Literatur. Hg. von Eberhard Günther u.a. Leipzig (Mitteldeutscher Verlag) 1989. S.28–30. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Klunker, Heinz:** „Morgenröte eines Übergangs“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 28.8.1988. (Zu: „Verheerende Folgen“).
- Klunker, Heinz:** „Prophet der Perestroika“. In: Theater heute. 1988. H.9. S.38–40. (Zu: „Transit Europa“ und „Übergangsgesellschaft“).
- Karsunke, Yaak:** „DDR-flüchtige Texte“. In: Frankfurter Rundschau, 3.9.1988. (Zu: „Verheerende Folgen“).
- Sucher, C. Bernd:** „Wir sind keine Trottel mehr“. Gespräch mit Thomas Langhoff. In: Süddeutsche Zeitung, 21.10.1988. (Zu: „Übergangsgesellschaft“).
- Seyfarth, Ingrid:** „Das Prinzip Lenin“. In: Sonntag, 23.10.1988. (Zu: „Lenins Tod“, Uraufführung).
- Ullrich, Peter:** „Lenins Tod“. In: Theater der Zeit. 1988. H.12, S.32–34. (Zur Uraufführung).
- Ahrends, Martin:** „Strich durch die Rechnung“. In: Die Zeit, 2.12.1988. (Zu: „Verheerende Folgen“).
- Wittstock, Uwe:** „Verheerende Folgen der Ernüchterung“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.12.1988. Auch in: ders.: Von der Stalinallee zum Prenzlauer Berg. München, Zürich (Piper) 1989. (= Serie Piper 1136). S.198–200. (Zu: „Verheerende Folgen“).
- Engler, Jürgen:** „Nicht im reinen mit sich“. In: Sonntag, 18.12.1988. (Zu: „Verheerende Folgen“).
- Geist, Peter / Hartinger, Christel und Walfried / Werner, Klaus:** „Unerhörte Nachrichten“. In: DDR-Literatur '87 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1988. S.128–157. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).
- Heukenkamp, Ursula:** „Metapher der Befreiung“. In: DDR-Literatur '87 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1988. S.184–196. (Zu dem Gedicht: „Das innerste Afrika“).
- Wallace, Ian:** „Volker Braun: ‚Hinze-Kunze-Roman‘“. In: Die Literatur der DDR 1976–1986. Akten der internationalen Konferenz Pisa, Mai 1987. Hg. von Anna Chiarloni u.a. Pisa (Giardini) 1988. S.159–168.

Subiotto, Arrigo: „Volker Braun, Rimbaud und die DDR“. In: Die Literatur der DDR 1976–1986. Akten der internationalen Konferenz Pisa, Mai 1987. Hg. von Anna Chiarloni u.a. Pisa (Giardini) 1988. S.241–252.

Badia, Gilbert: „Über Volker Brauns Dramatik“. In: Die Literatur der DDR 1976–1986. Akten der internationalen Konferenz Pisa, Mai 1987. Hg. von Anna Chiarloni u.a. Pisa (Giardini) 1988. S.347–354.

„Volker Braun und Christoph Hein in der Diskussion“. In: Die Literatur der DDR 1976–1986. Akten der internationalen Konferenz Pisa, Mai 1987. Hg. von Anna Chiarloni u.a. Pisa (Giardini) 1988. S.439–447.

Berghahn, Klaus L.: „Den Faust-Mythos zu Ende bringen: von Volker Brauns ‚Hans Faust‘ zu ‚Hinze und Kunze““. In: Literarische Tradition heute. Hg. von Gerd Labrousse und Gerhard P.Knapp. Amsterdam (Rodopi) 1988. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 24). S.297– 315.

Dart, Jonathan: „The death of a provocateuse: some thoughts on Volker Braun’s ‚Tinka““. In: GDR Monitor. 1988/89. H.20. S.65–69.

Seyfarth, Ingrid: „...wenn man sich seine Träume erzählt“. In: Sonntag, 2.4.1989. (Zu: „Übergangsgesellschaft“ in Weimar, Leipzig, Dresden).

Bormann, Alexander von: „Wir müssen Provokateure bleiben“. In: Neue Zürcher Zeitung, 14.4.1989. (Zu: „Verheerende Folgen“).

Howald, Stefan / Müller, Peter: „Wir müssen die eigene Substanz ins Tanzen bringen“. Gespräch. In: Tages-Anzeiger, Zürich, 31.5.1989.

Jarmatz, Klaus: „Eine Schreibstrategie, die Interessenstreit und Sinnsuche in Gang setzt“. In: Neue Deutsche Literatur. 1989. H.7. S.139– 147.

Schachtsiek-Freitag, Norbert: „Vermischte Schriften – ein Sammelsurium“. In: Deutschland Archiv. 1989. H.7. S.814–815. (Zu: „Verheerende Folgen“).

Baltzer, Burkhard: „Für eine Rückhaltlosigkeit, die ermutigt“. Gespräch. In: Süddeutsche Zeitung, 5./6.8.1989.

Ullrich, Eckhard: „Arbeit für morgen“. In: Sonntag, 6.8.1989. (Zu: „Unvollendete Geschichte. Arbeit für morgen“).

Timm, Hans-Jürgen: „Geschichte als Erfahrungsraum. Zu Aspekten der Dramatik Volker Brauns“. In: Weimarer Beiträge. 1989. H.9. S.1506– 1530.

Jarmatz, Klaus: „Wiederholte Lektüre des jüngsten Gedichtbandes von Volker Braun“. In: Neues Deutschland, 28.11.1989. (Zu: „Langsamer knirschender Morgen“).

Becker, Peter von / Merschmeier, Michael: „Die Kunst als Streit der Interessen. Gespräch“. In: Theater 1988. Jahrbuch der Zeitschrift ‚Theater heute‘. Hg. von Peter von Becker u.a. Zürich (Orell Füssli + Friedrich) 1989. S.29–33.

Albert, Claudia: „Diderots ‚Jaques le fataliste et son maître‘ als Modell für Volker Brauns ‚Hinze-Kunze-Roman““. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft. Bd.33. 1989. S.384–396.

Romero, Christiane Zehl: „Seghersmaterial in Heiner Müller und Volker Braun“. In: Margy Gerber u.a. (Hg.): Selected papers from the 14. New Hampshire Symposium of the German Democratic Republic. Lanham, London

(University Press of America) 1989. (= Studies in GDR culture and society 9). S.57–83.

Bormann, Alexander von: „Vaterland ohne Mutterboden“. In: Deutschland Archiv. 1990. H.1. S.92–95. (Zu: „Bodenloser Satz“).

Schmitter, Elke: „Seghers ist Braun ist Brecht“. In: die tageszeitung, 4. 1. 1990. (Zu: „Transit Europa“ am Gorki-Theater Berlin).

Gutschke, Irmtraud: „Vaterland ohne Mutterboden“. In: Neues Deutschland, 26./27. 1. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“).

Engler, Jürgen: „Bodenlose Sätze“. In: Die Zeit, 9.3. 1990. (Zu: „Texte in zeitlicher Folge. Bd.1“).

Vormweg, Heinrich: „Nach der Republikflucht der Utopien“. In: Süddeutsche Zeitung, 10./11.3. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“).

Denner, Iris: „Archaische Landschaft mit Losungen“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 11.3. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“ und „Texte in zeitlicher Folge. Bd.1“).

Zemme, Ulrike: „Kein Ende der Sehnsucht“. Gespräch. In: Falter, Wien, 23.3. 1990.

Götze, Karl-Heinz: „Das weit herausgehobene Ende einer langen Periode“. In: Frankfurter Rundschau, 7. 4. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“).

Cramer, Sibylle: „Arkadien – Krieg der Landschaft“. In: Basler Zeitung, 19.4. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“).

Wallmann, Jürgen P.: „Absage an Schönfärberei“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 22.4. 1990. Unter dem Titel „Aus der Mitte des Lebens“ auch in: Deutschland Archiv. 1990. H.5. S.780–782. (Zu: „Stoff zum Leben“).

Rossmann, Andreas: „Chef und Chauffeur in der DDR“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.5. 1990. (Zur Dramatisierung von „Hinze-Kunze“).

Vormweg, Heinrich: „Hoffnung, die zur Folterbank wird“. In: Süddeutsche Zeitung, 31.5. 1990. (Zu: „Stoff zum Leben“).

Schalk, Axel: „O, Deutschland, bleiche Mutter! Heines Enkel und Brechts Söhne und ein deutscher Mythos“. In: Sprache im technischen Zeitalter. 1990. H.114. S.145–172.

Cramer, Sibylle: „Bodenlos sächsisch“. In: Die Zeit, 7.9. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“ und „Stoff zum Leben“).

Schmidt-Dengler, Wendelin: „Kein Jubelredner“. In: Falter, Wien, 21.9. 1990. (Zu: „Bodenloser Satz“ und „Stoff zum Leben“).

Grimm, Reinhold: „Irdisch ist und fahrlässig unsre Bahn“. In: Neue Rundschau. 1990. H.4. S.29–45. Kurze Fassung unter dem Titel „Im Fadenkreuz“ auch in: Frankfurter Anthologie. Bd.13. Frankfurt/M. (Insel) 1990. S.271–273. (Zu dem Gedicht: „Tagtraum“).

Kolbe, Uwe: „Der größte Anspruch“. In: Neue Rundschau. 1990. H.4. S.46–52. (Zur Lyrik).

Emmerich, Wolfgang: „Von der ‚durchgearbeiteten Landschaft‘ zur nature morte. Alte und neue Landschaftslyrik von Volker Braun, Wulf Kirsten und anderen“. In: Literatur für Leser. 1990. H.3. S.69–83.

- Klotz, Christian:** „Volker Braun oder Wir haben die Morgenröte entrollt, um in der Dämmerung zu wohnen“. In: Literatur für Leser. 1990. H.3. S.107–121.
- Domdey, Horst:** „Volker Braun und die Sehnsucht nach der großen Kommunion. Zum Demokratiekonzept der Reformsozialisten“. In: Kommune. 1990. H.10. S.67f. Auch in: Deutschland Archiv. 1990. H.11. S.1171–1174.
- Engler, Jürgen:** „Vaterland ohne Mutterboden“. In: Neue Deutsche Literatur. 1990. H.11. S.139–142. (Zu: „Bodenloser Satz“).
- Goltschnigg, Dietmar:** „Utopie und Revolution. Georg Büchner in der DDR-Literatur: Christa Wolf, Volker Braun, Heiner Müller“. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie. 1990. S.571–596.
- Goodbody, Axel:** „The romantic landscape in recent GDR poetry. Wulf Kirsten and Volker Braun“. In: Howard Gaskill (Hg.): Neue Ansichten. The reception of romanticism in the literature of the GDR. Amsterdam (Rodopi) 1990. (= GDR Monitor Special series 6). S.191–211.
- Lindner, Bernd:** „Väter – Söhne – Mütter – Töchter. Der Generationenkonflikt bei Christoph Hein, Volker Braun, Uwe Saeger und Heiner Müller“. In: DDR-Literatur '89 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, Weimar (Aufbau) 1990. S.123–135.
- Berendse, Gerrit-Jan:** „Die ‚Sächsische Dichterschule‘. Lyrik in der DDR der sechziger und siebziger Jahre“. Frankfurt/M. (Lang) 1990. (= Bochumer Schriften zur deutschen Literatur 14). S.217–248 und passim.
- Wawerzinek, Peter:** „Es war einmal...“. Berlin (UVA) 1990. S.13. (Parodie).
- Lehmann, Andreas:** „Gespräch mit Volker Braun“. In: Freitag, 21.6.1991.
- Schlenstedt, Dieter:** „In der Folge der Zeiten“. In: Neue Deutsche Literatur. 1991. H.7. S.136–146. (Zu: „Texte in zeitlicher Folge“).
- Berendse, Gerrit-Jan:** „Fünfundzwanzig Jahre politische Poesie von Volker Braun. Von einem heftigen Experimentator, der immer neue Wege sucht“. In: Wirkendes Wort. 1991. H.3. S.425–435.
- Pergande, Ingrid:** „Volker Braun? – da kann ich nur sagen, der Junge quält sich...“. In: Martin Kane (Hg.): Socialism and the literary imagination. Essays on East German writers. New York (Berg) 1991. S.229–246.
- Subiotto, Arrigo:** „Volker Braun: literary metaphors and the travails of socialism“. In: Martin Kane (Hg.): Socialism and the literary imagination. Essays on East German writers. New York (Berg) 1991. S.195–212.
- Shaw, Gisela:** „Kast resurrectus: Volker Braun's ‚Bodenloser Satz‘“. In: Arthur Williams (Hg.): German literature at a time of change 1989–1990. German unity and German identity in literary perspective. Bern (Lang) 1991. S.85–96.
- (Materialien zur Zensur). In: Zensur in der DDR. Ausstellungsbuch. Literaturhaus Berlin. 1991. S.151–166. (Zu: „Hinze und Kunze“ und „Langsamer knirschender Morgen“).
- Ebert, Gerhard:** „Die ganze beschissene Welt auf dem Buckel“. In: Neues Deutschland, 12.3.1992. (Zu: „Böhmen am Meer“, Uraufführung).
- Haug, Wolfgang Fritz:** „Endspiele des Postkommunismus?“. In: Freitag, 20.3.1992. (Zu: „Böhmen am Meer“, Uraufführung).

- Michaelis, Rolf:** „Dein Wort in Goethes Ohr!“. In: Die Zeit, 10.4.1992. (Zu: „Iphigenie in Freiheit“).
- Jarmatz, Klaus:** „Ideale ohne Namen“. In: Neues Deutschland, 7.5.1992. (Zu: „Zickzackbrücke“ und „Iphigenie in Freiheit“).
- Kopka, Fritz-Jochen:** „Taxieren der Erbmasse“. In: Wochenpost, 7.5.1992. (Zu: „Zickzackbrücke“).
- Hartung, Harald:** „Der Feind im Spiegel“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.8.1992. (Zu: „Zickzackbrücke“).
- Böttiger, Helmut:** „Gebrochen, zerstückelt, versandet“. In: Frankfurter Rundschau, 8.8.1992. (Zu: „Zickzackbrücke“ und „Iphigenie in Freiheit“).
- Veil, Susanne:** „Hier ist nicht Moskau“. In: Stuttgarter Zeitung, 28.8.1992. (Zum Schillerpreis).
- Grauert, Wilfried:** „Diskurs-Abbruch und Neues Sprechen“. In: Weimarer Beiträge. 1992. H.4. S.553–570. (Zu dem Gedicht: „Das innerste Afrika“).
- Schlenstedt, Dieter:** „Ein Gedicht als Provokation“. In: Neue Deutsche Literatur. 1992. H.12. S.124–132. (Zu dem Gedicht: „Das Eigentum“).
- Diehl, Siegfried:** „Volk und Volker“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.12.1992. (Zu: „Iphigenie in Freiheit“, Uraufführung).
- Zimmermann, Stephan:** „Dürftig bekleidete Gedanken“. In: Neue Zürcher Zeitung, 19./20.12.1992. (Zu: „Iphigenie in Freiheit“, Uraufführung).
- Pfützner, Klaus:** „Ermunterung zu widerständigem Denken“. In: Neues Deutschland, 23.12.1992. (Zu: „Iphigenie in Freiheit“ in Cottbus und Frankfurt).
- Arnold, Herbert A.:** „The Third World in the work of Volker Braun and Heiner Müller“. In: Seminar. 28. 1992. S.148–158.
- Wirsing, Sibylle:** „Im Todesjahr“. In: Frankfurter Anthologie. Bd.15. Frankfurt/M., Leipzig (Insel) 1992. S.264–266. (Zu dem Gedicht: „Das Eigentum“).
- Vaßen, Florian:** „Vom Fliegen ins ‚innerste Afrika‘. Volker Brauns Komödie ‚Die Übergangsgesellschaft‘ – Stillstand und Grenzüberschreitung“. In: Deutsches Drama der 80er Jahre. Hg. von Richard Weber. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1992. (= suhrkamp taschenbuch 2114). S.87–106.
- Reucher, Theo:** „Volker Braun: ‚Unvollendete Geschichte‘“. In: Herbert Kaiser / Gerhard Köpf (Hg.): Erzählen, Erinnern. Deutsche Prosa der Gegenwart. Interpretationen. Frankfurt/M. (Diesterweg) 1992. S.149–171.
- Joschko, Dirk:** „Volker Brauns Nibelungendrama ‚Siegfried – Frauenprotokolle – Deutscher Furor‘ oder von der Verwandtschaft der Zeiten“. In: Werner Wunderlich u.a. (Hg.): ‚Waz sider da geschach‘. American-German studies on the Nibelungenlied. Text and reception. Göppingen (Kümmerle) 1992. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik 564).
- Hoefert, Sigfrid:** „Zum China-Bild in der DDR-Literatur: Volker Braun, Christoph Hein und Stephan Hermlin“. In: Adrian Hsia / Sigfrid Hoefert (Hg.): Fernöstliche Brückenschläge. Zu deutsch-chinesischen Literaturbeziehungen im 20. Jahrhundert. Bern (Lang) 1992. (= Euro-Sinica 3). S.189–198.

- Leistner, Bernd:** „Laudatio auf Volker Braun“. In: Neue Deutsche Literatur. 1993. H.1. S.154–159. (Zum Schiller-Gedächtnispreis).
- Schuhmann, Klaus:** „Landeskunde im Gedicht. Zeitwandel und Zeitwende in der Lyrik Volker Brauns“. In: Zeitschrift für Germanistik. 1993. H.1. S.134–145.
- Braun, Michael:** „Die Erde wird rot“. In: Freitag, 9.4.1993. (Zu dem Gedicht: „Marlboro is Red“).
- Jarmatz, Klaus:** „Wir sind immer noch im Übergang“. In: Neues Deutschland, 16.4.1993. (Zur Werkausgabe, Bd.8 und 9).
- Rothschild, Thomas:** „Es genügt nicht die einfache Wahrheit“. Eine Laudatio auf Volker Braun“. In: Frankfurter Rundschau, 30.4./1.5.1993.
- Herzinger, Richard:** „Die obskuren Inseln der kultivierten Gemeinschaft“. In: Die Zeit, 4.6.1993.
- Funke, Christoph:** „Ideologie-Schnipsel“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 4.10.1993. (Zu: „Wendehals“).
- Jarmatz, Klaus:** „Die ‚offenen Enden‘ der Geschichte“. In: Neues Deutschland, 6.10.1993. (Zu: „Texte in zeitlicher Folge“).
- Judersleben, Jörg / Karlson, Holger Jens:** „Eine nicht zu vollendende Geschichte“. In: Sinn und Form. 1993. H.6. S.998–1007.
- Berger, Peter:** „Das Nichtgelebte und das Wirklichgewollte“. Interview. In: Neues Deutschland, 23.12.1993.
- Goltschnigg, Dietmar:** „Die ‚Dialektik der Revolution‘ in der Dramatik Heiner Müllers, Volker Brauns und Christoph Heins“. In: Germanica Wratislaviensia. 99. 1993. S.359–371.
- Weiß, Christoph:** „„Sei du, Gesang, mein freundlich Asyl!“ Vorläufiger Versuch, die Lektüre von Volker Brauns Gedicht ‚Das Eigentum‘ zu erschweren“. In: Reiner Marx / Christoph Weiß (Hg.): ‚Wir wissen ja nicht, was gilt‘. Interpretationen zur deutschsprachigen Lyrik des 20. Jahrhunderts. St. Ingberg (Röhrig) 1993. S.151–161.
- Leistner, Bernd:** „Braun oder die Verteidigung der Utopie“. In: Lothar Jordan / Winfried Woesler (Hg.): Lyrikertreffen Münster. Gedichte und Aufsätze. 1987–1989–1991. Bielefeld (Aisthesis) 1993. S.365–377.
- Claas, Herbert:** „Trunkenes Schiff und Eisenwagen“. In: Karl Deiritz / Hannes Kraus: Verrat an der Kunst? Rückblicke auf die DDR-Literatur. Berlin (Aufbau) 1993. S.104–108. (Zu: „Rimbaud. Ein Psalm der Aktualität“).
- Dwars, Jens-Fietje:** „Verstrickungen“. In: Karl Deiritz / Hannes Kraus: Verrat an der Kunst? Rückblicke auf die DDR-Literatur. Berlin (Aufbau) 1993. S.127–131. (Zu: „Hinze-Kunze-Roman“).
- Emmerich, Wolfgang:** „solidare – solitaire“. In: Karl Deiritz / Hannes Kraus: Verrat an der Kunst? Rückblicke auf die DDR-Literatur. Berlin (Aufbau) 1993. S.195–205. (Zu drei Gedichten).
- Vos, Jaak de:** „Im gesellschaftlichen Interesse“. Chiffren der Subversivität in Volker Brauns Hinze-Kunze-Roman“. In: Literatur und politische Aktualität. Hg. von Elrud Ibsch und Ferdinand van Ingen. Amsterdam, Atlanta (Rodopi) 1993. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 36). S.155–178.

Visser, Anthonya: „Und so wie es bleibt ist es‘. Volker Brauns ‚Iphigenie in Freiheit‘: eine Dekonstruktion des deutschen Einigungsprozesses?“. In: Literatur und politische Aktualität. Hg. von Elrud Ibsch und Ferdinand van Ingen. Amsterdam, Atlanta (Rodopi) 1993. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 36). S.131–154.

Schlenstedt, Dieter: „Durchgearbeitete Landschaften Volker Brauns“. In: Literatur und politische Aktualität. Hg. von Elrud Ibsch und Ferdinand van Ingen. Amsterdam, Atlanta (Rodopi) 1993. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 36). S.81–100.

Mix, York-Gothart (Hg.): „Ein ‚Oberkunze darf nicht vorkommen‘. Materialien zur Publikationsgeschichte und Zensur des Hinze-Kunze-Romans von Volker Braun“. Wiesbaden (Harrassowitz) 1993. (= Veröffentlichungen des Leipziger Arbeitskreises zur Geschichte des Buchwesens. Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte 4).

Funke, Christoph: „Arbeit an der Veränderung“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 2. 1. 1994. (Zur Werkausgabe).

Krug, Hartmut: „Lauter falsche Bärte“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 29.3.1994. (Zu: „Verstellung“, Uraufführung).

Zerull, Ludwig: „Deutschland, Lessing und die Juden – ein Ereignis, ein Ärgernis“. In: Theater heute. 1994. H.6. S.52–53. (Zu: „Verstellung“, Uraufführung).

Jucker, Rolf: „Gespräch mit Volker Braun“. In: Sinn und Form. 1994. H.6. S.886–893.

Hildebrandt, Dieter: „Letzte Lockerung des Wendehalses“. In: Die Zeit, 24.3.1995.

Magenau, Jörg: „Stellwerk des Augenblicks“. In: Freitag, 24.3.1995. (Zu: „Wendehals“).

Vormweg, Heinrich: „Ziellos in der Fußgängerzone“. In: Süddeutsche Zeitung, 5.4.1995. (Zu: „Wendehals“).

Krumbholz, Martin: „Trotzige Verlierer“. In: Wochenpost, 12.4.1995. (Zu: „Wendehals“).

Mohr, Reinhardt: „Straßen-Talk-Show der Beleidigten“. In: die tageszeitung, 15./16.4.1995. (Zu: „Wendehals“).

Roesner, Katharina: „Auf dem Weg zu einer anderen Sinnlichkeit“. In: Neue Deutsche Literatur. 1995. H.4. S.148–150. (Zu: „Wendehals“).

Brandt, Sabine: „Einmal ich, einmal er“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.6.1995. (Zu: „Wendehals“).

Gutschke, Irmtraud: „Die ungeheure Möglichkeit“. In: Neues Deutschland, 11.10.1995. (Zu: „Das Nichtgelebte“).

Schlenstedt, Dieter: „Schicksal eines subversiven Romans. Brauns ‚Hinze und Kunze‘ 1967–1994“. In: Neue Deutsche Literatur. 1995. H.6. S.133–154.

Grauert, Wilfried: „Ästhetische Modernisierung bei Volker Braun. Studien zu Texten aus den achtziger Jahren“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1995.

Haffad, Dorothea: „Zu Volker Brauns Drama ‚T‘. Erinnern an Geschichte als Versuch von Bewältigung gegenwärtiger Erfahrung“. In: Cahiers d'études germaniques. Bd.29.1995.S.215–228.

Jucker, Rolf (Hg.): „Volker Braun“. Cardiff (University of Wales Press) 1995. (Mit Beiträgen von Walfried Hartinger, Andy Hollis, T.M. Holmes, Rolf Jucker und Stephen Parker).

Preußner, Heinz-Peter: „Konstruktionen des Anfangs. Zivilisationskritik in der Literatur der DDR und ihre Ursprungssetzung in der Aura des Mangels“. In: ‚Es genügt nicht die einfache Wahrheit‘. DDR-Literatur der sechziger Jahre in der Diskussion. Redaktion: Michael Hametner und Kerstin Schilling. Leipzig (Friedrich-Ebert-Stiftung) 1995. S.16–33.

Rühl, Volker: „Die Personenkonstellation in Volker Brauns Drama ‚Böhmen am Meer‘“. Wetzlar (Kletsmeier) 1995.

Visser, Anthony: „‚Ost-itis‘? Zu Volker Brauns ‚Wende‘-Texten in ‚Rot ist Marlboro‘“. In: Weimarer Beiträge. 1996. H.1. S.68–88.

Engler, Jürgen: „Die gepanzerte und die schutzlose Hoffnung“. In: Neue Deutsche Literatur. 1996. H.3. S.158–163. (Zu: „Das Nichtgelebte“).

Wallmann, Jürgen P.: „Laß uns leben“. In: Deutschland Archiv. 1996. H.5. S.824–826. (Zu: „Wendehals“).

Cosentino, Christine: „Ostdeutsche Autoren Mitte der neunziger Jahre: Volker Braun, Brigitte Burmeister und Reinhard Jirg“. In: The Germanic Review. 1996. H.1. S.177–194.

Götze, Karl-Heinz: „Bleiben wo man nie war“. In: Frankfurter Rundschau, 20.7.1996. (Zu: „Lustgarten“).

Böttiger, Helmut: „Der Text als Gefängnis“. In: Frankfurter Rundschau, 26.8.1996. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).

Böttiger, Helmut: „Das lyrisch-sozialistische Ich“. In: Neue Deutsche Literatur. 1996. H.5. S.144–149. (Zu: „Lustgarten“).

Vormweg, Heinrich: „Wie aus sich selbst hinausgeworfen“. In: Süddeutsche Zeitung, 1.10.1996. (Zu: „Werkzeugmacher“).

Segebrecht, Wulf: „Freund und Feind mit Rüsseln“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.12.1996. (Zu: „Lustgarten“).

Kopka, Fritz-Jochen: „Schweineöde“. In: Wochenpost, 2.10.1996. (Zu: „Werkzeugmacher“).

Charbon, Rémy: „Gesellschaftliches Übersetzen. Anmerkungen zu Volker Braun“. In: Ulrich Stadler (Hg.): Zwiesprache. Beiträge zur Theorie und Geschichte des Übersetzens. Stuttgart (Metzler) 1996. S.320–331.

Fiedler, Theodore: „Apocalypse now? Reading Volker Braun's ‚Böhmen am Meer‘“. In: Margy Gerber / Roger Woods (Hg.): Changing identities in East Germany. Selected papers from the Nineteenth and Twentieth New Hampshire Symposia. Lanham (University Press of America) 1996. (=Studies in GDR Culture and Society 14/15).

Köhler, Kai: „Volker Brauns Hinze-Kunze-Texte – von der Produktivität der Widersprüche“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1996. (= Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft 176).

Treskow, Isabella von: „Französische Aufklärung und sozialistische Wirklichkeit. Denis Diderots ‚Jacques le fataliste‘ als Modell für Volker Brauns ‚Hinze-Kunze-Roman‘“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1996. (=Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft 187).

Siemons, Mark: „Drei Welten. Volker Brauns unvollendete Geschichte der DDR“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung; 5.3.1997. (Zu: „Unvollendete Geschichte“).

Jäger, Manfred: „Vollendung im Fragment: Volker Braun“. In: Sinn und Form. 1997. H.4 S.607–616. Auch in: Andreas Erb (Hg.): Baustelle Gegenwartsliteratur. Die neunziger Jahre. Opladen (Westdeutscher Verlag) 1998. S.47–58.

Kirchner, Verena: „Blochs Erbschaft. Zur ideologischen Illusion der DDR-Schriftsteller“. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat. 1997. H.3. S.50–57.

Wallmann, Jürgen P.: „Idealistischer Marxist in bleiener Zeit“. In: Deutschland Archiv. 1997. H.3. S.469–470. (Zu: „Lustgarten“).

Eisner, Pawel: „Bodenlose Sätze“. In: Freitag. 4.7.1997. (Zu: „Werkzeugmacher“).

Bothe, Katrin: „Die imaginierte Natur des Sozialismus. Eine Biographie des Schreibens und der Texte Volker Brauns (1959–1974)“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1997. (=Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft 189).

Costabile-Heming, Carol Anne: „Intertextual exile. Volker Braun’s dramatic revision of GDR society“. Hildesheim (Olms) 1997.

Dümmel, Karsten: „Identitätsprobleme in der DDR-Literatur der siebziger und achtziger Jahre“. Frankfurt/M. (Lang) 1997.

Kiesel, Helmuth: „Drei Ansichten des Wiedervereinigungsprozesses: Heiner Müller, Günter Grass, Volker Braun“. In: Gerd Langguth (Hg.): Die Intellektuellen und die nationale Frage. Frankfurt/M., New York (Campus) 1997. S.210–229.

Hunt, Irmgard Elsner: „Chaos in der Endphase. Ökoliteratur von Volker Braun und Günter Grass“. In: Axel Goodbody (Hg.): Literatur und Ökologie. Amsterdam (Rodopi) 1998. (=Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 43). S.243–255.

Mix, York-Gothart: „Mit Goethe und Diderot gegen die Pächter des klassischen Erbes. U. Plenzdorfs ‚Die neuen Leiden des jungen W.‘, V. Brauns Texte zu ‚Hinze und Kunze‘ und die Kontrolle der literarischen Kommunikation in der DDR“. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft. Bd.42. 1998. S.401–420.

Düsing, Wolfgang: „Aspekte des Geschichtsdramas. Von Aischylos bis Volker Braun“. Tübingen (Francke) 1998.

Schichtel, Alexandra: „Zwischen Zwang und Freiwilligkeit. Das Phänomen der Anpassung in der Prosaliteratur der DDR“. Opladen (Westdeutscher Verlag) 1998.

Rosenlöcher, Thomas: „Der Engel der 11. Feuerbachthese. Laudatio für Volker Braun“. In: Neue Deutsche Literatur. 1999. H.1. S.143–153. (Zum Erwin-Strittmatter-Preis).

Jessen, Jens: „Wie ein Überraschungsei dem anderen“. In: Berliner Zeitung, 16./17. 1. 1999. (Zu: „Wir befinden“).

Schütt, Hans-Dieter: „Feld der Niederlage“. In: Neues Deutschland, 16.2. 1999. (Zu: „Wir befinden“).

Karsunke, Yaak: „Besudelter Sieger“. In: Frankfurter Rundschau, 20.3. 1999. (Zu: „Wir befinden“).

Langner, Beatrix: „Ein Verrückter aus der Vorzeit, die die Hoffnung kannte“. In: Süddeutsche Zeitung, 24.3. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Herzinger, Richard: „Auf dem Totenhügel“. In: Die Zeit, 25.3. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Kaulen, Heinrich: „Alles geht weiter, vor allem der Krieg“. In: Freitag, 26.3. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Rothschild, Thomas: „Es genügt nicht die einfache Wahrheit“. In: Frankfurter Rundschau, 30.4./1.5. 1999.

Schwenger, Hannes: „Volker Braun dichtet an der Hanglage“. In: Die Welt, 30.4./1.5. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Krätzer, Jürgen: „Eine Wendezeit wird besichtigt. Volker Braun, Uwe Kolbe, Klaus Schlesinger: Versuche, die eigene Erfahrung zu behaupten“. In: Neue Deutsche Literatur. 1999. H.3. S.148–162. (Zu: „Wir befinden uns“).

Braun, Michael: „Abschied von der Zukunft“. In: die tageszeitung, 6.5. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Jessen, Jens: „Heimlicher Grund, überwachsener Abgrund“. In: Berliner Zeitung, 7.5. 1999. (Zum 60. Geburtstag).

Müller, Lothar: „Die Rache des Kalauers an der großen Idee“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.5. 1999. (Zum 60. Geburtstag).

Schumacher, Ernst: „Kipper Paul Bauch und die Roten Matrosen“. In: Freitag, 7.5. 1999. (Zum 60. Geburtstag).

Lindner, Burkhardt: „Ein Flügelaltar aus Gedichten“. In: Frankfurter Rundschau, 17.6. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Räkel, Hans Herbert: „Die wahre Natur der Erhebung“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.6. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Schuhmann, Klaus: „Mitten in der Katastrophe“. In: Neue Deutsche Literatur. 1999. H.4. S.130–132. (Zu: „Tumulus“).

Jansen, Hans: „Erkundungen im Lidschlag der Geschichte“. In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 23.7. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Urbach, Tilman: „Lagerfeld, Plinius, Tacitus“. In: Neue Zürcher Zeitung, 14.9. 1999. (Zu: „Tumulus“).

Hörnigk, Frank (Hg.): „Volker Braun. Arbeitsbuch“. Berlin (Theater der Zeit) 1999.

Kirchner, Verena (Hg.): „Das Nichtgelebte‘ oder der Wille zur Utopie. Ernst Blochs Hoffnungs-Philosophie und die Demonstration vom 4. November 1989 – Zu einer Erzählung von Volker Braun“. In: Roswitha Skare/ Rainer B. Hoppe (Hg.): Wendezeichen? Neue Sichtweisen auf die Literatur der DDR. Amsterdam (Rodopi) 1999. (=Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 46). S.229–243

Czechowski, Heinz: „In Berlin wird aufgelegt“. In: Ostragehege. 2000. H.2. S.34–39. (Zum Büchner-Preis).

Steinfeld, Thomas: „Da bin ich noch“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.4.2000. (Zum Büchner-Preis).

Wittstock, Uwe: „Ich bin nicht nur das zerrissene Fleisch“. In: Die Welt, 1.4.2000. (Zum Büchner-Preis).

Franke, Konrad: „Die schwarze Pumpe der Poesie“. In: Süddeutsche Zeitung, 4.4.2000. (Zum Büchner-Preis).

Scheller, Wolf: „Poesie ist nicht teilbar“. Gespräch. In: Frankfurter Rundschau, 8.4.2000.

Weidemann, Volker: „Aufbruch, Aufbruch, Untergang“. In: die tageszeitung, 8./9.4.2000. (Zum Büchner-Preis).

Bothe, Katrin: „Schreiben im Niemandsland. Beobachtungen zum Schreibprozess Volker Brauns“. In: Weimarer Beiträge. 2000. H.3. S.430– 453.

Hüfner, Agnes: „Was kommt?“. In: Süddeutsche Zeitung, 30.9./1.10.2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).

Dotzauer, Gregor/Keller, Claudia: „Der blutige Witz war nur im Kopf“. Gespräch. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 2./3.10.2000.

Opitz, Michael: „Haltlose Versprechungen“. In: Freitag, 13.10.2000. (Zu: „Wirklichgewollte“, „Trotzdestonichts“).

Demetz, Peter: „Die Hellwache wurde nicht kontaktiert“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.10.2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).

Hartmann, Rainer: „Liebe, Land und Katastrophe“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 18.10.2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).

Pralle, Uwe: „Unschärf melancholisch“. In: Frankfurter Rundschau, 18.10.2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).

Baumgart, Reinhard: „Auf der Strecke“. In: Die Zeit, 26.10.2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).

Kulick, Holger: „Eine real existierende Faust-Mephisto-Geschichte“. In: Süddeutsche Zeitung, 26.10.2000.

Raddatz, Fritz J.: „Entzweites Leben“. Porträt. In: Die Zeit, 26.10.2000.

Stadt, Jochen: „Dieser Dichter diente als Stützpunkt des Gegners“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.10.2000. (Zur Stasi Akte).

Baier, Lothar: „Jeder hat seine Würde und seine Möglichkeit“. Gespräch. In: Freitag, 27.10.2000.

Grub, Frank T.: „Was ist das ‚Wirklichgewollte‘? Volker Brauns schonungslose Analyse der Gegenwart“. In: Saarbrücker Zeitung, 27.10.2000.

- Scheller, Wolf:** „Mensch, ich pass' nicht ins Konzept“. Porträt. In: General-Anzeiger, Bonn, 27. 10. 2000.
- Scheller, Wolf:** „Massaker der Illusionen“. In: Rheinischer Merkur, 27. 10. 2000.
- Jähner, Harald:** „Alt, aber unfertig“. In: Berliner Zeitung, 28./29. 10. 2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).
- Langner, Beatrix:** „Kommt uns nicht mit Fertigem“. In: Neue Zürcher Zeitung, 28./29. 10. 2000. (Zum Büchner-Preis).
- Overath, Angelika:** „Makellose Gewalt“. In: Neue Zürcher Zeitung, 28./29. 10. 2000. (Zu: „Wirklichgewollte“).
- Auffermann, Verena:** „Graben in der Geschichte“. In: Süddeutsche Zeitung, 30. 10. 2000. (Zum Büchner-Preis).
- Böttiger, Helmut:** „Paradoxe Zuspitzungen zwischen Theaterbühne und Kanzel“. In: Frankfurter Rundschau, 30. 10. 2000. (Zum Büchner-Preis).
- Kegler, Michael:** „Geistiger Sprengsatz“. In: Neues Deutschland, 30. 10. 2000. (Zum Büchner-Preis).
- Seibt, Gustav:** „Das Wirklichgelungene“. Laudatio auf Volker Braun. In: Berliner Zeitung, 30. 10. 2000. (Zum Büchner-Preis).
- Dieckmann, Friedrich:** „Ein deutscher Dichter aus Dresden“. In: Sinn und Form. 2001. H.5. S.683–690.
- Langner, Beatrix:** „Salto postmortale. Sechzehn Thesen über die verspäteten Klassiker der DDR-Literatur: Christa Wolf und Volker Braun“. In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): DDR-Literatur der neunziger Jahre. TEXT + KRITIK. Sonderband. München (edition text + kritik) 2000. S.48–61.
- Cračium, Iona:** „Die Politisierung des antiken Mythos in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“. Tübingen (Niemeyer) 2000. (=Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 102). (U.a. zu: „Iphigenie“).
- Preußer, Heinz-Peter:** „Die Rache der Erinyes. Landschaft als Ende und Anfang bei Heiner Müller und Volker Braun“. In: Ian Wallace u.a. (Hg.): Heiner Müller. Probleme und Perspektiven. Das Bath-Symposium 1998. Amsterdam (Rodopi) 2000. (=Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 48). S.277–305.
- Preußer, Heinz-Peter:** „Mythos als Sinnkonstruktion. Die Antikenprojekte von Christa Wolf, Heiner Müller, Stefan Schütz und Volker Braun“. Köln (Böhlau) 2000.
- Schuhmann, Klaus** (Hg.): „Volker Braun zu Ehren. Hinze und Kunze bei Volker Braun (nebst anderen Verwandten und Bekannten)“. Leipziger Kolloquium aus Anlass des 60. Geburtstags. Leipzig (Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen) 2000.
- Schlenstedt, Dieter:** „Was wollen sie?“. In: Neue Deutsche Literatur. 2001. H.1. S.169–172. (Zu: „Wirklichgewollte“).
- Albrecht, Terry:** „Böhmen am Meer“. Volker Brauns Dramatik der 1990er Jahre“. In: Jahrbuch der ungarischen Germanistik. 2001. S.127–138.
- Kaufmann, Ulrich:** „Doppelter ‚Abschied von Kochberg‘. Volker Braun im lyrischen Zwiegespräch mit Jakob Lenz“. In: Andreas Meier (Hg.): Jakob Michael Reinhold Lenz. Heidelberg (Winter) 2001. S.97–109.

- Bisky, Jens:** „Aushalten“. In: Süddeutsche Zeitung, 8.3.2002. (Zu: „Limes“, Uraufführung).
- Müller, Lothar:** „Es schwankt der Boden, aber hart ist der Satz“. In: Süddeutsche Zeitung, 20.3.2002. (Zu: „Wie es gekommen ist“).
- Ehlert, Matthias:** „Die sinnen, die Römer“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.3.2002. (Zu: „Limes“, Uraufführung).
- Grack, Günther:** „Furz in der Weltgeschichte“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 25.3.2002. (Zu: „Limes“, Uraufführung).
- Grus, Michael:** „Der Krampf um Rom“. In: Frankfurter Rundschau, 26.3.2002. (Zu: „Limes“, Uraufführung).
- Irmer, Thomas:** „Eine Endzeit grüßt die andere“. Gespräch. In: Theater der Zeit. 2002. H.3. S.56–57.
- Schütt, Hans-Dieter:** „Kopf oder Körper“. In: Neues Deutschland, 2.4.2002. (Zu: „Limes“).
- Krumbholz, Martin:** „Lakonisch und skeptisch“. In: Neue Zürcher Zeitung, 15.5.2002. (Zu: „Wie es gekommen ist“).
- Irmer, Thomas:** „Urverfehlung“. In: Theater der Zeit. 2002. H.5. S.46. (Zu: „Limes“, Uraufführung).
- Hartung, Harald:** „So war es, so war es nicht“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.8.2002. (Zu: „Wie es gekommen ist“).
- Decker, Gunnar:** „Überall Seldwyla“. In: Neue Rundschau. 2002. H.3. S.170–172. (Zu: „Wie es gekommen ist“).
- Kirchner, Verena:** „Im Bann der Utopie. Ernst Blochs Hoffnungsphilosophie in der DDR-Literatur“. Heidelberg (Winter) 2002.
- Preußner, Heinz-Peter:** „Die Iphigenien. Zur Metamorphose der ‚unerhörten Tat‘. Euripides – Goethe – Berg – Braun“. In: Bernd Seidensticker / Martin Vöhler (Hg.): Mythen in nachmythischer Zeit. Die Antike in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Berlin, New York (de Gruyter) 2002. S.19–43.
- Werth, Wolfgang:** „Wir haben ihn nicht angenommen“. In: Frankfurter Anthologie. Bd.25. Frankfurt/M. (Insel) 2002. S.226–228. (Zu dem Gedicht: „Zu Brecht. Die Wahrheit einigt“).
- Geist, Peter:** „Laufstege durch die Zeiten“. In: Freitag, 7.5.2004.
- Schütt, Hans-Dieter:** „Stirn gegen Stein“. In: Neues Deutschland, 7.5.2004. (Zum 65. Geburtstag).
- Wizisla, Erdmut:** „Auf den Grund, wo wir selbst sind“. In: Neues Deutschland, 7.5.2004. (Zum 65. Geburtstag).
- Müller, Volker:** „Familienfeier in Versen“. In: Berliner Zeitung, 8./9.5.2004. (Zum 65. Geburtstag).
- Seibt, Gustav:** „Pathetisch-sächsisch“. In: Süddeutsche Zeitung, 8./9.5.2004. (Zum 65. Geburtstag).
- Gutschke, Irmtraud:** „Die Freiheit – ein brotloser Beruf“. In: Neues Deutschland, 17./18.7.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).

- Bisky, Jens:** „Zweiundvierzig Sonnenaufgänge“. In: Süddeutsche Zeitung, 3.8.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Mohr, Peter:** „Historische Übergangsgesellschaft“. In: Mannheimer Morgen, 11.8.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Magenau, Jörg:** „Bergwerk der Geschichte“. In: Falter, Wien, 20.8.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“, „Sporn“).
- Magenau, Jörg:** „Satz für Satz ein Dialektiker“. In: die tageszeitung, 4./5.9.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“, „Sporn“).
- Müller, Volker:** „Der Ami grinsend, der Iwan verblüfft“. In: Berliner Zeitung, 9.9.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Langner, Beatrix:** „Die können uns doch nicht vergessen haben“. In: Neue Zürcher Zeitung, 5.10.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Hartung, Harald:** „Republik Schwarzenberg“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.10.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“, „Sporn“).
- Lüdke, Martin:** „Das bessere Leben“. In: Die Zeit, Literaturbeilage, 14.10.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Verdofsky, Jürgen:** „Hinter den Bergen“. In: Frankfurter Rundschau, 27.10.2004. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Droschke, Martin:** „Volker Brauns ‚Unbesetztes Gebiet‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 2004. H.561. S.68–70.
- Hermant, Jost:** „Von Heym zu Braun. Die Schwarzenberg-Utopien“. In: Neue Deutsche Literatur. 2004. H.561. S.64–68. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Jucker, Rolf** (Hg.): „Volker Braun in Perspective“. Amsterdam (Rodopi) 2004. (= German Monitor 58).
- Friedrich, Detlef:** „Zeitgeist bei Ostende“. In: Berliner Zeitung, 7.2.2005. (Zu: „Was wollt ihr denn“, Uraufführung).
- Jähnel, Peter:** „Keine Strandburg in Ostende schützt vor der Wirklichkeit“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 7.2.2005. (Zu: „Was wollt ihr denn“, Uraufführung).
- Krug, Hartmut:** „Ostler in Ostende“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 7.2.2005. (Zu: „Was wollt ihr denn“, Uraufführung).
- Schütt, Hans-Dieter:** „In Guben wie im Bösen“. In: Neues Deutschland, 8.2.2005. (Zu: „Was wollt ihr denn“, Uraufführung).
- Verdofsky, Jürgen:** „Unvollendete Geschichte“. In: Badische Zeitung, 15.3.2005. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Braun, Michael:** „Ich Staatsfeind wünsche Gute Macht“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 16.3.2005. (Zu: „Possen“).
- Essig, Rolf-Bernhard:** „Weder Rambo noch Rimbaud“. In: Frankfurter Rundschau, 16.3.2005. (Zu: „Possen“).
- Gutschke, Irmtraud:** „Geh und lebe mit Lust“. In: Neues Deutschland, 17.–20.3.2005. (Zu: „Possen“).
- Pilz, Dirk:** „Mit verschärftem Witz“. Gespräch. In: Theater der Zeit. 2005. H.3. S.53–54.

- Pilz, Dirk:** „Senftenberg“. In: Theater der Zeit. 2005. H.3. S.40. (Zu: „Was wollt ihr denn“, Uraufführung).
- Böttiger, Helmut:** „Arbeiter im Bergwerk der Geschichte“. In: Literaturen. 2005. H.3. S.44–45. (Zu: „Das unbesetzte Gebiet“).
- Stephan, Erika:** „X money for x Blut“. In: Theater heute. 2005. H.4. S.46–47. (Zu: „Was wollt ihr denn“, Uraufführung).
- Speicher, Stephan:** „Verstärktes Schulterzucken“. In: Die Zeit, 2.6.2005. (Zu: „Possen“).
- Wittstock, Uwe:** „Vom aufgeschobenen Ende politischer Utopien“. In: Literarische Welt, 23.7.2005. (Zu: „Possen“).
- Räkel, Hans Herbert:** „Das Laub rostet herab im August“. In: Süddeutsche Zeitung, 11.8.2005. (Zu: „Possen“).
- Schmitz, Michaela:** „Weisheit des Narren“. In: Rheinischer Merkur, 18.8.2005. (Zu: „Possen“).
- Overath, Angelika:** „Die Welt zu beschreiben, bis ich versiege“. In: Neue Zürcher Zeitung, 15./16.4.2006. (Zu: „Possen“).
- igl:** „Die Mauer“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.1.2007. (Zur Debatte um das Gedicht „Die Mauer“).
- Loschütz, Gert:** „Der Provokateur“. In: Frankfurter Rundschau, 31.1.2007. (Zur Debatte um das Gedicht „Die Mauer“).
- Kolbe, Uwe:** „Dann ... wenn“. In: Frankfurter Rundschau, 3.2.2007. (Zur Debatte um das Gedicht „Die Mauer“).
- Eger, Christian:** „Zehn nachgeholte Versuche, den Vater zu begreifen“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 4.5.2007. (Zu: „Mittagsmahl“).
- Meyer-Gosau, Frauke:** „Das Mittagsmahl“. In: Literaturen. 2007. H.5. S.84.
- Hein, Christoph:** „Das Sterben im Krieg“. In: Freitag, 25.4.2008. (Laudatio zur Verleihung des ver.di-Literaturpreises).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Volker Braun: Narrenfreiheit, dies Elend“. In: Neues Deutschland, 13./14.9.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Wittstock, Uwe:** „Witze mit Anlauf sind keine“. In: Literarische Welt, 27.9.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Müller, Volker:** „Ein Arbeitsritter im Nichtarbeits-Zeitalter“. In: Berliner Zeitung, 1.10.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Emmerich, Wolfgang:** „„Ce qu'on n'a pas vécu – ce qui vaut de l'être“. Sens et sensualité dans le ‚Roman de Hinze et Kunze‘ de Volker Braun“. In: Allemagne d'aujourd'hui. 2008. H.185. S.36–43.
- Haag, Ingrid:** „A propos de l'amour dans le ‚Roman de Hinze et Kunze‘“. In: Allemagne d'aujourd'hui. 2008. H.185. S.28–35.
- Hörnigk, Frank:** „Réflexions à la lecture du ‚Roman de Hinze et Kunze‘. Tentative de nouvelle approche (1985/2008)“. In: Allemagne d'aujourd'hui. 2008. H.185. S.21–27.
- Klein, Christian:** „Polémique et satire dans ‚Le roman de Hinze et Kunze‘ de Volker Braun“. In: Allemagne d'aujourd'hui. 2008. H.185. S.15–20.

- Lemonnier-Lemieux, Anne:** „L’ancrage philosophique et politique de Volker Braun dans le ‚Roman de Hinze et Kunze‘“. In: *Allemagne d’aujourd’hui*. 2008. H.185. S.44–53.
- Millot, Cécile:** „Un poète écrit un roman. Quelques principes d’écriture poétique dans le ‚Roman de Hinze et Kunze‘ de Volker Braun“. In: *Allemagne d’aujourd’hui*. 2008. H.185. S.54–63.
- Schlenstedt, Dieter:** „Histoire éditoriale du Roman de Hinze et Kunze (trad. Par M. Gagneur)“. In: *Allemagne d’aujourd’hui*. 2008. H.185. S.8–14.
- Yeche, Hélène:** „Le Bestiaire de Volker Braun“. In: *Allemagne d’aujourd’hui*. 2008. H.185. S.77–85.
- Zschachlitz, Ralf:** „Das la boîte noire. ‚Le roman de Hinze et Kunze‘ de Volker Braun et le canon esthétique de la RDA“. In: *Allemagne d’aujourd’hui*. 2008. H.185. S.64–76.
- Jauer, Marcus:** „In der Ruhe liegt die Angst“. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 12. 10.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Krumbholz, Martin:** „Wie eine Handvoll entkernter Pflaumen“. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 14. 10.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Magenau, Jörg:** „Ganz und gar nicht schwache Schwänke“. In: *Stuttgarter Zeitung*, 7. 11.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Apel, Friedmar:** „Rackern, bis der Hartz kommt“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28. 11.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Essig, Rolf-Bernhard:** „Das böse Lied von der Arbeit“. In: *Die Zeit, Literaturbeilage*, November 2008. (Zu: „Machwerk“).
- Lüdke, Martin:** „Elegie der Arbeit“. In: *Frankfurter Rundschau*, 5. 12.2008. (Zu: „Machwerk“).
- Wizisla, Erdmut:** „Das System anhalten, den Fehler finden“. In: *Literaturen*. 2008. H.12. S.66f. (Zu: „Machwerk“).
- Geisel, Sieglinde:** „Die Unmoral der Arbeit“. In: *NZZ am Sonntag, Buchbeilage*, 15. 1.2009. (Zu: „Machwerk“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Das vertauschte Leben“. In: *Neues Deutschland*, 27. 1.2009. (Zu: „Machwerk“).
- Neumann, Kurt:** „Tolldreiste Endspiele der Arbeit“. In: *Der Standard, Wien*, 21. 2.2009. (Zu: „Machwerk“).
- Veil, Susanne:** „Immer ein Ungläubiger“. In: *Stuttgarter Zeitung*, 6. 5.2009. (Zum 70. Geburtstag).
- Decker, Gunnar:** „...die Freiheit zu denken“. In: *Neues Deutschland*, 7. 5.2009. (Zum 70. Geburtstag).
- Seibt, Gustav:** „Unbesetzte Gebiete“. In: *Süddeutsche Zeitung*, 7. 5.2009. (Zum 70. Geburtstag).
- Speck, Petra:** „Mein Widerstand wohnt im Gewebe“. In: *Berliner Zeitung*, 7. 5.2009. (Zum 70. Geburtstag).
- Hauschild, Jan-Christoph:** „Widerschein der Geschichte“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 18. 7.2009. (Zu dem Gedicht: „Spiegelgasse“).

- Bisky, Jens:** „Übung in Angstlosigkeit“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8. 11. 2009. (Zu: „Werktage“).
- Jungen, Oliver:** „Auf dem Narrenschiff“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13. 11. 2009. (Zu: „Flickwerk“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Man könnte England zu uns sagen“. In: Neues Deutschland, 16. 11. 2009. (Zu: „Werktage 1“).
- Müller, Lothar:** „Wie Doktor Pangloß in die DDR kam“. In: Süddeutsche Zeitung, 19. 11. 2009. (Auszug aus der Laudatio anlässlich des Candide-Preises).
- Eger, Christian:** „Wir kennen uns selber nicht“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 24. 11. 2009. (Zu: „Werktage 1“).
- Pergande, Ingrid / Kaufmann, Ulrich** (Hg.): „Gegen das Große Umsonst“. Vierzig Jahre mit dem Dichter Volker Braun“. Berlin u.a. (Pergande und Kaufmann) 2009.
- Braun, Michael:** „Ich bleib im Lande“. In: Badische Zeitung, 9. 1. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Müller, Volker:** „Es gilt, alle Verhältnisse umzuwerfen“. In: Berliner Zeitung, 21. 1. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Rothschild, Thomas:** „Tage, Tage, Jahre aus flüchtigen Notaten“. In: Stuttgarter Zeitung, 12. 2. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Geisel, Sieglinde:** „Der skeptische Dialektiker“. Gespräch. In: Neue Zürcher Zeitung, 23. 2. 2010.
- Linzer, Martin:** „Der den aufrechten Gang forderte – und ging“. In: Theater der Zeit. 2010. H.2. S.73. (Zu: „Werktage 1“).
- Müller, Lothar:** „Der Chronist des Niemandlandes“. In: Sinn und Form. 2010. H.2. S.265–271. (Laudatio zur Verleihung des Candide-Preises).
- Rüther, Günter:** „Die Seele abliefern“. In: Rheinischer Merkur, 4. 3. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Braun, Michael:** „Auf verlorenem Posten“. In: Neue Zürcher Zeitung, 21. 4. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Finger, Evelyn:** „Nach dem Massaker der Illusionen“. In: Die Zeit, 27. 5. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Howald, Stefan:** „Lob der Dialektik“. In: WochenZeitung, Zürich, 4. 11. 2010. (Zu: „Werktage 1“).
- Gutschke, Irmtraud:** „Die alte Lust zu handeln“. In: Neues Deutschland, 12. 10. 2011. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Eger, Christian:** „Bitterode ist überall“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 23. 11. 2011. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Brandt, Sabine:** „Abgelebte Weltsichten“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. 12. 2011. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Overath, Angelika:** „Ein Totentanz“. In: Neue Zürcher Zeitung, 8. 12. 2011. (Zu: „Die hellen Haufen“).

- Wizisla, Erdmut:** „In der Aktentasche Ekrasit. Volker Braun liest Walter Benjamin“. In: *Wirkendes Wort*. 2011. H.3. S.471–487.
- Chassagne, Jean-Pierre:** „L'étrangeté comme subversion dans ‚Le roman de Hinze et Kunze‘ de Volker Braun“. In: *Le texte et l'idée. Centre de Recherches Germaniques de l'Université de Nancy II*. Bd.25. 2011. S.23–45.
- Muzelle, Alain (Hg.):** „Chemins de la poésie allemande de Friedrich Hölderlin à Volker Braun“. Paris (Didier Érudition) 2011. S.234–587.
- Püllmann, Dennis:** „Von Brecht zu Braun. Versuch über die Schwierigkeiten poetischer Schülerschaft“. Mainz (Thiele) 2011. (= Edition neue Klassik 4).
- Geissler, Cornelia:** „Aufstand gegen die Treuhand“. In: *Berliner Zeitung*, 12. 1. 2012. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Aufrecht“. Porträt. In: *Neues Deutschland*, 20. 1. 2012. (Zum Kunstpreis der Stadt Dresden).
- Teichgräber, Stephan:** „Die Wende als umgestülpte Reformation“. In: *Die Presse, Wien*, 28. 1. 2012. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Verdofsky, Jürgen:** „Der Utopist ohne Unschuld“. In: *Stuttgarter Zeitung*, 3. 2. 2012. Leicht abgewandelt u.d.T. „Auf der Suche nach der Revolution“ auch in: *Badische Zeitung*, 11. 2. 2012. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Richter, Steffen:** „Lasst uns überliefern, was wir nicht zustande brachten“. In: *Die Welt*, 4. 2. 2012. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Schröder, Christoph:** „Der Autor und seine kleine Rache“. In: *Frankfurter Rundschau*, 20. 4. 2012. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Kaufmann, Walter:** „Volker Braun sprach in ‚Das ungezwungene Leben Kasts‘ Bedrückungen an, die viele hatten. Mein Leben – wie musste es sein?“. In: *Neues Deutschland*, 4. 8. 2012.
- Leeder, Karen:** „‚After the massacre of illusions‘. Specters of the German Democratic Republic in the work of Volker Braun“. In: *New German critique*. 2012. H.116. S.103–118.
- Geier, Andrea:** „Umstrittene Eigentumsverhältnisse. Die Rezeption Büchners im Werk von Volker Braun“. In: *Georg-Büchner-Jahrbuch*. Bd.12. (2009–2012). Berlin u.a. (de Gruyter) 2012. S.319–336.
- Hermund, Jost:** „Momente der Hoffnung. Volker Braun und die ‚Wende‘ von 1989/90“. In: *Ders.: Unerfüllte Hoffnungen. Rückblicke auf die Literatur der DDR*. Oxford u.a. (Lang) 2012. S.245–256. (= *German life and civilization* 56).
- Klein, Christian:** „Volker Braun: ‚Wir waren eine Generation, die der Widerspruch großzog‘“. In: *Alo Altkemper u.a. (Hg.): Poetologisch-poetische Interventionen. Gegenwartsliteratur schreiben*. München (Fink) 2012. S.235–256.
- Krug, Hartmut:** „Denkspiel über das Volk und seine Macht“. In: *Frankfurter Rundschau*, 18. 2. 2013. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Wir sind der Abraum“. In: *neues deutschland*, 12. 3. 2013. (Zu: „Die hellen Haufen“).
- Decker, Gunnar:** „Arbeiter ohne Denkmal“. In: *Theater der Zeit*. 2013. H.5. S.34f. (Zu: „Die hellen Haufen“).

Friedrich, Jörg: „Vom Besteigen hoher Berge“. Nachdenken über ein Gedicht von Volker Braun“. In: Oben und Unten. Oberflächen und Tiefen. Hg. von Kurt Röttgers u.a. Essen (Die Blaue Eule) 2013. S.53–58.

Reinhard, Nadja: „Reisen in das innere Afrika. Christoph Martin Wieland und Volker Braun“. In: Acta Germanica. Bd.41. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2013. S.72–82.

Sanmann, Angela: „Poetische Interaktion. Französisch-deutsche Lyrikübersetzung bei Friedhelm Kemp, Paul Celan, Ludwig Harig, Volker Braun“. Berlin u.a. (de Gruyter) 2013. (= Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 79 = 313).

Decker, Gunnar: „Dialekt ohne Dogma“. In: Theater der Zeit. 2014. H.5. S.52f. (Zum 75. Geburtstag).

Eger, Christian: „Das Wüten der Welt“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 7.5.2014. (Zu: „Werktage 2“ und zum 75. Geburtstag).

Leinkauf, Thomas: „Die Hoffnung betrügt uns und trägt uns weiter“. In: Berliner Zeitung, 7.5.2014. (Zu: „Werktage 2“).

Platthaus, Andreas: „Wir sind das Volk, ich bin Volker“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.5.2014. (Zu: „Werktage 2“).

Schütt, Hans-Dieter: „Das Ungeahnte tritt eisern ein“. In: neues deutschland, 7.5.2014. (Zum 75. Geburtstag).

Magenau, Jörg: „Im Flöz“. In: Süddeutsche Zeitung, 23.5.2014. (Zu: „Werktage 2“).

Hamm, Peter: „Zornige Klagen, scharfe Fragen“. In: Die Zeit, 10.7.2014. (Zu: „Werktage 2“).

Baron, Erik: „Der Zeitgeist-Virus“. In: Theater der Zeit. 2014. H.9. S.108f. (Zu: „Werktage 2“).

Schütt, Hans-Dieter: „Hoffnung betrügt – und trägt“. In: neues deutschland, 11./12.10.2014. (Zu: „Werktage 2“).

Weidemann, Volker: „Der Fels. Natürlich ist es lächerlich und falsch, einen Dichter heute, 25 Jahre nach dem Fall der Mauer, einen DDR-Schriftsteller zu nennen. Aber das ist Volker Braun“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 9.11.2014.

Schütt, Hans-Dieter: „Der Schlamm und die Watte“. In: neues deutschland, 24./25.10.2015. (Zu: „Das Wirklichgewollte“).

Jonczyk, Robert: „Auf der Suche nach der vergangenen Wende – ‚Trotzdestonichts oder Der Wendehals‘ von Volker Braun“. In: Zwischen Erinnerung und Fremdheit. Entwicklungen in der deutschen und polnischen Literatur nach 1989. Hg. von Carsten Gansel u.a. Göttingen (V&R unipress) 2015. S.269–282.

Schepers, Hannah: „Volker Braun. Leben und Schreiben in der DDR“. Halle/S. (Mitteldeutscher Verlag) 2015.

Dahlke, Birgit: „Die DDR im Tagebuch. Am Beispiel von Christa Wolf, Volker Braun, Erwin Strittmatter und Manfred Krug“. In: Zeitschrift für Germanistik. 2016. H.2. S.316–331.

- Laudenbach, Peter:** „Die Knochen ausgraben“. In: Süddeutsche Zeitung, 14.9.2016. (Porträt).
- Pilz, Dirk:** „Das Warten nimmt kein Ende“. In: Berliner Zeitung, 19.9.2016. (Zu: „Die Griechen“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Europas Erzwungenschaften“. In: neues deutschland, 20.9.2016. (Zu: „Die Griechen“).
- Meiborg, Mounia:** „Seht das Volk von Athen!“. In: Süddeutsche Zeitung, 21.9.2016. (Zu: „Die Griechen“).
- Matt, Beatrice von:** „Wortmächtig und fassungslos im Anblick dieser Welt“. In: Neue Zürcher Zeitung, 18.11.2016. (Zu: „Handbibliothek“).
- Seibt, Gustav:** „Widerstand im Warenhaus“. In: Süddeutsche Zeitung, 19./20.11.2016. (Zu: „Handbibliothek“).
- Eger, Christian:** „Was ich gesehn hab“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 14.12.2016. (Zu: „Handbibliothek“).
- Maldonado Alemán, Manuel:** „Eine Zugehörigkeit band mich an die Sache, die ich angriff. Volker Braun und die Paradoxie des dialektischen Engagements“. In: Vom kritischen Denker zur Medienprominenz? Zur Rolle von Intellektuellen in Literatur und Gesellschaft vor und nach 1989. Hg. von Carsten Gansel u.a. Bielefeld (transcript) 2016. S.285–305.
- Schoeller, Wilfried F.:** „Suchbild des sozialistischen Jedermann. Hinze und Kunze bei Volker Braun“. In: Ders.: Das Abseits als belebter Ort. Über deutsche Literatur im abgelaufenen Jahrhundert. Darmstadt (Justus von Liebig) 2016. S.163–169.
- Greiner, Ulrich:** „Gesetz der Schwerkraft“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.3.2017. (Zu dem Gedicht: „Bestimmung“).
- Probst, Inga:** „Vakante Landschaft. Postindustrielle Geopoetik bei Kerstin Hensel, Wolfgang Hilbig und Volker Braun“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2017. (= Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft 868).
- Jaspers, Anke:** „Ausgabenpolitik. Verlagspraktiken im geteilten Deutschland am Beispiel von Angela Krauß, Volker Braun und Uwe Kolbe“. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. 2018. H.1. S.151–180.
- Millot, Cécile:** „Les conflits sociaux de la fin des années 1960 en République fédérale, vus par un poète de RDA, Volker Braun“. In: Allemagne d’aujourd’hui. 2018. H.223. S.68–78.
- Probst, Inga:** „Demontagen, Umwidmungen, Neu-inszenierungen. (Post-)industrielle Landschaften bei Kerstin Hensel, Wolfgang Hilbig und Volker Braun“. In: Martin Ehrler/Marc Weiland (Hg.): Topografische Leerstellen. Ästhetisierungen verschwindender und verschwundener Dörfer und Landschaften. Bielefeld (transcript) 2018. S.269–289.
- Braun, Michael:** „Handstreich und Häresien“. In: Badische Zeitung, 4.5.2019. (Zu: „Handstreich“, „Verlagerung“).
- Böttiger, Helmut:** „Harte Fügung“. In: Süddeutsche Zeitung, 7.5.2019. (Zum 80. Geburtstag).

- Eger, Christian:** „Ich blicke rundheraus“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 7.5.2019. (Zum 80. Geburtstag).
- Geißler, Cornelia:** „Der Osten war für den Westen offen“. Gespräch. In: Berliner Zeitung, 7.5.2019. (Zur ‚Wende‘ und zum 80. Geburtstag).
- Hillgruber, Katrin:** „Goldgräber der Utopie“. In: Stuttgarter Zeitung, 7.5.2019. (Zum 80. Geburtstag).
- Scheller, Wolf:** „Der Polarisierer“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 7.5.2019. (Zum 80. Geburtstag).
- Schimmang, Jochen:** „Dieses Leben muss man verprassen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.5.2019. (Zu: „Handstreich“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Die Wunde, die bleibt“. In: neues deutschland, 7.5.2019. (Zum 80. Geburtstag).
- Pizer, John:** „Imagining Resistance to the ‚Colonization‘ of East Germany by West Germany in Novels by Günter Grass, Christa Wolf, and Volker Braun“. In: Colloquia Germanica. 2017. H.2.
- Weidemann, Volker:** „Geheimes Deutschland“. In: Der Spiegel, 25.9.2019. (Porträt).
- Decker, Gunnar:** „Worte wie Maschinenteile“. In: neues deutschland, 25.5.2021. (Zu: „Große Fuge“).
- Magenau, Jörg:** „Das Naheliegende birgt das Geheimnis“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.6.2021. (Zu: „Große Fuge“).
- Wiele, Jan:** „Ich muss euch sagen, es kalauert sehr“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.7.2021. (Zu: „Große Fuge“).
- Jaspers, Anke** (Hg.): „Volker Braun“. TEXT+KRITIK. H. 55. Neufassung. München (edition text+kritik) 2023. (Mit Beiträgen von Mustafa Al-Slaiman, Roland Berbig, Volker Braun, Anna Chiarloni, Ann Cotten, Franziska Galek, Peter Geist, Francesca Goll, Matthias Gubig, Wolfgang Fritz Haug, Anke Jaspers, Ralf Klausnitzer, Alain Lance, Heinz-Peter Preußner, Matthias Rothe, Renate Ullrich, Yanhui Wang, Erdmut Wizisla).
- Geißler, Cornelia:** „Jetzt gibt es keine Anderwelt mehr, wir sind im Überall“. In: Berliner Zeitung, 13./14.4.2024. U.d.T. „Der Wind blies ihm ins Gesicht“ auch in: Frankfurter Rundschau, 19.4.2024. (Zu: „Fortwährender Versuch“).
- Rothschild, Thomas:** „Der Ostblock verschwand im besten Moment“. In: Die Presse, Wien, 27.4.2024. (Zu: „Fortwährender Versuch“).
- Pohl, Ronald:** „Die Versöhnung der Poesie mit der Klimapolitik“. In: Der Standard, Wien, 30.4.2024. (Zu: „Fortwährender Versuch“).
- Hillgruber, Kathrin:** „Ein Streiter gegen Zeremonien und Formenzwänge“. In: Badische Zeitung, 7.5.2024. (Zu: „Fortwährender Versuch“ und zum 85. Geburtstag).
- Zielke, Erik:** „Der Zweifler“. In: nd. Der Tag, 7.5.2024. (Zu: „Fortwährender Versuch“ und zum 85. Geburtstag).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Vorrückwärts“. In: Theater der Zeit. 2024. H. 5. S. 34–37. (Zum 85. Geburtstag).

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Stand: 01.07.2024

Quellenangabe: Eintrag "Volker Braun" aus Munzinger Online/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

URL: <https://online.munzinger.de/document/16000000070>

(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 11.10.2024)